



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 38

2016

STATISTISCHE ANALYSEN



Rheinland-Pfalz 2060

Erwerbspersonenvorausberechnung
(Basisjahr 2014)



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion:
Referate „Analysen“ und „Veröffentlichungen“

Autoren:
Dr. Ludwig Böckmann, Dr. Sofie Jedinger, Thomas Kirschey

Erschienen im Juli 2016

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/analysen/ew2060.pdf>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



In Rheinland-Pfalz findet schon seit vielen Jahren ein demografischer Wandel statt. Der Bevölkerungsrückgang hält sich – im Vergleich zum Höchststand 2004 – noch in Grenzen. Grund dafür ist die ungewöhnlich hohe Zuwanderung seit 2013. Die Alterung der Gesellschaft ist jedoch weit fortgeschritten und sie wird sich in Zukunft noch verstärken. Das hat Folgen für das Potenzial an Arbeitskräften, das den Unternehmen und den öffentlichen Arbeitgebern

künftig zur Verfügung steht. Ab Anfang der 2020er-Jahre kommen die Geburtsjahrgänge der „Babyboomer“ sukzessive ins Ruhestandsalter und wegen der seit Jahrzehnten zu niedrigen Geburtenrate rücken immer weniger jüngere Menschen ins erwerbsfähige Alter vor.

Vor dem Hintergrund dieser demografischen Fakten hat das Statistische Landesamt eine mittel- und langfristige Vorausberechnung des Erwerbspersonenpotenzials für das Land und für die fünf Planungsregionen durchgeführt. In der „Demografischen Variante“ dieser Vorausberechnung wurden die alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten des Jahres 2014 über den gesamten Vorausberechnungszeitraum konstant gehalten. Nach diesen Berechnungen stehen den Unternehmen und den öffentlichen Arbeitgebern schon mittelfristig gut 330 000 Arbeitskräfte weniger zur Verfügung. Dieser Rückgang wird sich langfristig fortsetzen. In den nächsten Jahren wird das Arbeitskräftepotenzial außerdem deutlich altern. Bis Anfang der 2020er-Jahre nimmt der Anteil der 55-Jährigen und Älteren an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen um fünf Prozentpunkte zu. Mehr als ein Viertel der Erwerbspersonen in Rheinland-Pfalz sind dann älter als 55 Jahre.

Im Vergleich mit ausgewählten Ländern der Europäischen Union ist die Erwerbsbeteiligung in einigen Bevölkerungsgruppen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland deutlich geringer. Wenn es gelänge, die Erwerbsquoten vor allem in den jüngeren und den älteren Gruppen sowie bei den Frauen in allen Altersgruppen anzuheben, könnte der Rückgang des Arbeitskräftepotenzials etwas abgebremst, aber nicht aufgehoben werden. Das zeigt die sogenannte „Verhaltensvariante“ der Erwerbspersonenvorausberechnung.

Übrigens scheint es auch unrealistisch, über eine höhere Zuwanderung langfristig ein konstantes Erwerbspersonenpotenzial zu erreichen. Das zeigt eine frühere Modellrechnung des Statistischen Landesamtes, für die als langfristiges Ziel eine zahlenmäßig konstante Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter unterstellt wurde. Erforderlich wäre dazu ein durchschnittlicher Wanderungsüberschuss in Höhe von etwa 30 000 Personen pro Jahr. Einen Überschuss in dieser Höhe hat das Land in seiner bald 70-jährigen Geschichte nur neun Mal erreicht. Eine verstärkte Zuwanderung von gut ausgebildeten jungen Menschen kann helfen, Engpässe an den Arbeitsmärkten zu beheben. Der Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials wird damit aber kaum aufzuhalten sein.

Deshalb müssen weitere „Stellschrauben“ genutzt werden um zu verhindern, dass mit einer sinkenden Zahl an potenziellen Arbeitskräften auch die Wirtschaftsleistung im Land sinkt: Hierzu zählen die weitere Verbesserung der Qualifikation der Arbeitskräfte, Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Güter (wie z. B. Patente und Lizenzen), die in der Produktion benötigt werden, sowie die Erhöhung der Dynamik des technischen Fortschritts.

Vorwort

Wie für die Bevölkerungsvorausberechnung gilt selbstverständlich auch für die Projektion des Erwerbspersonenpotenzials: Es handelt sich um eine Modellrechnung. Die Ergebnisse der Projektionen hängen von den Annahmen ab, und zwar von den Annahmen über die Parameter der künftigen Bevölkerungsentwicklung und von den Annahmen über die Erwerbsbeteiligung der Menschen. Ziel der Modellrechnung ist es, die grundlegenden mittel- und langfristigen Entwicklungstendenzen aufzuzeigen und damit auf Handlungsbedarf aufmerksam zu machen. Die gesetzten Annahmen müssen regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

Bad Ems, im Juli 2016



(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes

Vorwort	3
Hinweise	6
Grafikverzeichnis	7
Übersichtsverzeichnis	8
Tabellenverzeichnis	8
Kernaussagen	9
I. Ziel und Aufbau der Analyse	13
II. Begriffe und Zusammenhänge	15
III. Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials seit 1970	23
IV. Methodik der Erwerbspersonenvorausberechnung	33
V. Ergebnisse der Demografischen Variante für Rheinland-Pfalz und die Regionen	37
VI. Ergebnisse der Verhaltensvariante für Rheinland-Pfalz	51
Tabellenanhang	61
Glossar	97

Zur Rundung der Ergebnisse:

- Nach Geschlecht und Alter differenzierte Ergebnisse der Volkszählung 1970 zu den Erwerbspersonen werden auf volle Hundert gerundet veröffentlicht.
- Die Ergebnisse zu den Erwerbspersonen des Zensus 2011 werden auf volle Zehner gerundet veröffentlicht. Die Summenwerte werden stets auf Basis der ungerundeten Ausgangswerte ermittelt und anschließend gerundet. Deshalb können diese Summen von der Summe der ausgewiesenen Einzelwerte abweichen.
- Auf eine Rundung der vorausberechneten Ergebnisse wird verzichtet. Dadurch soll aber nicht der Eindruck erweckt werden, dass es sich um exakt vorausberechenbare Werte handelt.

Grafikverzeichnis

G 1:	Bevölkerung, Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 1970 und 2011	23
G 2:	Erwerbspersonen 1970 und 2011 nach Geschlecht	24
G 3:	Erwerbspersonen 1970 und 2011 nach Altersgruppen und Geschlecht	25
G 4:	Erwerbsquoten der Frauen 1970 und 2011 nach Altersgruppen	26
G 5:	Erwerbsquoten der Männer 1970 und 2011 nach Altersgruppen	28
G 6:	Differenzen der Erwerbsquoten von Männern und Frauen 1970 und 2011	29
G 7a:	Anteil der in Teilzeit arbeitenden Frauen 2014 in ausgewählten europäischen Ländern	31
G 7b:	Durchschnittliche Wochenarbeitszeit von Frauen 2014 in ausgewählten europäischen Ländern	31
G 8:	Erwerbsquoten in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Altersgruppen und Geschlecht	37
G 9:	Bevölkerung, Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060	38
G 10:	Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials in der Demografischen Variante 2035 und 2060 nach Altersgruppen und Geschlecht	40
G 11:	Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Geschlecht	41
G 12:	Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Altersgruppen	42
G 13:	Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Altersgruppen	43
G 14:	Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Planungsregionen	44
G 15:	Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Altersgruppen und Planungsregionen	46
G 16:	Differenz der Erwerbspersonen zwischen der Demografischen Variante mit höherem Wanderungssaldo und der Demografischen Variante 2035 und 2060 nach Altersgruppen und Geschlecht	49
G 17:	Erwerbsquoten in der Verhaltensvariante und in der Demografischen Variante 2035 nach Altersgruppen und Geschlecht	53
G 18:	Erwerbspersonen in der Verhaltensvariante und in der Demografischen Variante 2014–2060	54
G 19:	Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials in der Verhaltensvariante 2035 und 2060 nach Altersgruppen und Geschlecht	55
G 20:	Erwerbspersonen in der Verhaltensvariante 2014–2060 nach Altersgruppen	56
G 21:	Differenz der Erwerbspersonen zwischen der Verhaltensvariante und der Demografischen Variante 2035 und 2060 nach Altersgruppen und Geschlecht	57
G 22:	Erwerbspersonen in der Verhaltensvariante und der Demografischen Variante 2014–2060 nach Altersgruppen	58

Übersichtsverzeichnis

Ü 1: ILO-Konzept	16
------------------------	----

Tabellenverzeichnis

T 1: Arbeitsvolumina der Erwerbstätigen – Jahresarbeitszeit in Stunden 2000–2014 nach ausgewählten EU-Ländern	30
T 2: Annahmen der Erwerbspersonenvorausberechnung	34
T 3: Zuordnung der kreisfreien Städte und Landkreise zu den Planungsregionen	35
T 4: Erwerbsquoten in Rheinland-Pfalz und in ausgewählten EU-Ländern 2014 nach Altersgruppen und Geschlecht	51

Kernaussagen ...

... zur Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials von 1970 bis 2011

- Zum Erwerbspersonenpotenzial zählen Menschen im Alter zwischen 15 und 75 Jahren, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder erwerbslos sind, aber nach einer Erwerbstätigkeit suchen. Das Hauptalter der Erwerbstätigkeit liegt zwischen 20 und 65 Jahren.
- Zahl der Erwerbspersonen zwischen 15 und 75 Jahren ist von 1,52 Millionen im Jahr 1970 auf 2,13 Millionen im Jahr 2011 gestiegen (+615 000 bzw. +40 Prozent).
- Bruttoerwerbsquote, d. h. der Anteil der Erwerbspersonen an der gesamten Bevölkerung, lag 2011 bei 54 Prozent und damit zwölf Prozentpunkte über dem Wert von 1970.
- Nettoerwerbsquote, d. h. der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 75 Jahren, lag 2011 bei 70 Prozent, und damit elf Prozentpunkte höher als vor 40 Jahren.
- Medianer Altersdurchschnitt der Erwerbspersonen zwischen 1970 und 2011 um sieben Jahre auf 43 Jahre gestiegen.
- Zahl der weiblichen Erwerbspersonen (+91 Prozent) seit 1970 um ein Vielfaches stärker gestiegen als Zahl der männlichen Erwerbspersonen (+14 Prozent).
- Nettoerwerbsquote der Frauen zwischen 1970 und 2011 von 38 auf 64 Prozent gestiegen und der Männer von 81 auf 75 Prozent gefallen.
- Altersspezifische Erwerbsquoten der Frauen liegen in allen Altersgruppen erheblich unter den Quoten der Männer, am stärksten bei den 60- bis 65-Jährigen (um 20 Prozentpunkte).

... zur Methodik der Erwerbspersonenvorausberechnung

- Demografische Grundlage der Modellrechnungen: Mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes (Basisjahr 2013).
- Demografische Variante der Erwerbspersonenvorausberechnung: Über den gesamten Vorausrechnungszeitraum konstante alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsquoten.
- Verhaltensvariante: Anhebung der alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten auf die Spitzenwerte ausgewählter Vergleichsländer aus der EU; lineare Anhebung der Quoten zwischen 2014 und 2021; danach bis 2060 konstant.

... zur Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials von 2014 bis 2060 nach der Demografischen Variante

- Demografische Variante zeigt bei konstanten Erwerbsquoten den Einfluss der Bevölkerungsentwicklung auf das Erwerbspersonenpotenzial.

Kernaussagen

- Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz sinkt von heute etwa vier Millionen Menschen bis 2035 auf 3,84 Millionen (–166 000 bzw. –4,1 Prozent) und bis 2060 auf 3,37 Millionen (–640 000 bzw. –16 Prozent).
- Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 75 Jahren schrumpft von 3,06 Millionen Menschen bis 2035 auf 2,79 Millionen (–270 000 bzw. –8,8 Prozent) und bis 2060 auf 2,31 Millionen (–750 000 bzw. –24 Prozent).
- Zahl der Erwerbspersonen zwischen 15 und 75 Jahren sinkt von 2,17 Millionen im Basisjahr 2014 bis 2035 auf 1,84 Millionen (–330 000 bzw. –15 Prozent) und bis 2060 auf 1,55 Millionen (–620 000 bzw. –29 Prozent).
- Zahl der Erwerbspersonen zwischen 20 und 65 Jahren (engere Abgrenzung) sinkt bis 2035 auf 1,68 Millionen (–346 000 bzw. –17 Prozent) und bis 2060 auf 1,42 Millionen (–604 000 bzw. –30 Prozent).
- Bruttoerwerbsquote sinkt von 54 Prozent bis 2035 auf 48 Prozent und bis 2060 auf nur noch 46 Prozent.
- Nettoerwerbsquote geht von 71 Prozent bis 2035 auf 66 Prozent zurück. Bis 2060 steigt sie wieder auf 67 Prozent.
- Abhängigkeitsquote, d. h. das rechnerische Verhältnis von Nichterwerbs- zu Erwerbspersonen, steigt von heute 85 bis 2035 auf 109 und bis 2060 auf 117 Nichterwerbspersonen je 100 Erwerbspersonen.
- Zahl der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 35 Jahren geht von heute 670 200 mittelfristig auf 551 000 (–119 000 bzw. –18 Prozent) und langfristig auf 469 000 (–200 000 bzw. –30 Prozent) zurück.
- Zahl der 35- bis 55-jährigen Erwerbspersonen fällt von 1,02 Millionen mittelfristig auf 842 000 (–182 000 bzw. –18 Prozent) und langfristig auf 694 000 (–330 000 bzw. –32 Prozent).
- Zahl der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen steigt zunächst, und zwar von heute 476 400 bis 2023 auf 559 000 (+82 000 bzw. +17 Prozent). Mittelfristig sinkt sie gegenüber 2014 auf 447 000 (–29 000 bzw. –6,1 Prozent) und langfristig auf 386 000 (–90 000 bzw. –19 Prozent).
- In allen fünf rheinland-pfälzischen Planungsregionen wird das Erwerbspersonenpotenzial in den nächsten Jahrzehnten deutlich schrumpfen. Langfristig bestehen jedoch beträchtliche regionale Unterschiede.
- Im rheinland-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar (–24 Prozent) sowie den Regionen Rheinhessen-Nahe (–25 Prozent) und Trier (–27 Prozent) wird der Rückgang schwächer ausfallen als im Land (–29 Prozent). Dagegen wird in den Regionen Mittelrhein-Westerwald (–32 Prozent) sowie Westpfalz (–35 Prozent) die Zahl der Arbeitskräfte bis 2060 deutlich stärker abnehmen.
- Sonderrechnung mit höherem Wanderungssaldo (demografische Grundlage: Obere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung):
 - Zahl der Erwerbspersonen zwischen 15 und 75 Jahren sinkt bis 2035 auf 1,89 Millionen (–286 000 bzw. –13 Prozent) und bis 2060 auf 1,66 Millionen (–515 000 bzw. –24 Prozent).
 - Zahl der Erwerbspersonen zwischen 20 und 65 Jahren (engere Abgrenzung) sinkt bis 2035 auf 1,73 Millionen (–303 000 bzw. –15 Prozent) und bis 2060 auf 1,53 Millionen (–503 000 bzw. –25 Prozent).

... zur Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials von 2014 bis 2060 nach der Verhaltensvariante

- Verhaltensvariante zeigt, welches Erwerbspersonenpotenzial sich vor dem Hintergrund der Bevölkerungsentwicklung ergäbe, wenn in den nächsten Jahren die Erwerbsbeteiligung der Menschen gesteigert werden könnte; Orientierung für Anhebung der Erwerbsquoten sind die Spitzenwerte ausgewählter EU-Länder.
- Zahl der Erwerbspersonen zwischen 15 und 75 Jahren steigt zunächst noch, und zwar bis Anfang der 2020er-Jahre auf 2,27 Millionen (+104 000 bzw. +5 Prozent). Bis 2035 sinkt das Arbeitskräftepotenzial auf 1,98 Millionen (-195 000 bzw. -9 Prozent) und langfristig sogar auf 1,66 Millionen (-509 000 bzw. -23 Prozent).
- Zahl der Erwerbspersonen zwischen 20 und 65 Jahren (engere Abgrenzung) sinkt bis 2035 auf 1,78 Millionen (-253 000 bzw. -12 Prozent) und bis 2060 auf 1,5 Millionen (-525 000 bzw. -26 Prozent).
- Bruttoerwerbsquote steigt von 54 Prozent bis Anfang der 2020er-Jahre auf 57 Prozent; mittelfristig sinkt sie auf 51 Prozent und langfristig auf nur noch 49 Prozent.
- Nettoerwerbsquote steigt von 71 Prozent auf 74 Prozent im Jahr 2021 und auf 72 Prozent im Jahr 2060.
- Abhängigkeitsquote steigt von 85 bis 2035 auf 94 und bis 2060 auf 103 Nichterwerbspersonen je 100 Erwerbspersonen.
- Zahl der jüngeren Erwerbspersonen zwischen 15 bis 35 Jahren steigt bis Anfang der 2020er-Jahre um gut sieben Prozent. Bis 2035 sinkt sie um neun und bis 2060 um 23 Prozent.
- Zahl der Erwerbspersonen zwischen 35 bis 55 Jahren sinkt kontinuierlich, und zwar mittelfristig um 14 Prozent und langfristig um 29 Prozent.
- Zahl der Arbeitskräfte zwischen 55 und 75 Jahren wächst bis Mitte der 2020er-Jahre um mehr als ein Viertel. Danach sinkt die Zahl; langfristig verringert sie sich um zwölf Prozent.
- Steigende Erwerbsquoten bremsen den Rückgang der Erwerbspersonenzahl zwar, können ihn aber nicht aufhalten.



I. Ziel und Aufbau der Analyse

Für die nächsten Jahrzehnte ist für Rheinland-Pfalz wie für ganz Deutschland ein deutlicher Rückgang und eine starke Alterung der Bevölkerung zu erwarten. Gründe hierfür sind die zu niedrige Geburtenrate und die steigende Lebenserwartung der Menschen. Die geringe Geburtenrate verursacht bereits seit Mitte der 70er-Jahre Defizite in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Von 2004 bis 2011 konnten die natürlichen Defizite bereits nicht mehr durch Überschüsse in der Wanderungsbilanz gedeckt werden, deshalb sank die Einwohnerzahl des Landes in dieser Phase. Zurzeit sind die Wanderungsüberschüsse so hoch, dass sie die Geburtendefizite nicht nur ausgleichen, sondern sogar überkompensieren, so dass die Bevölkerungszahl wieder steigt. In Zukunft vergrößern sich die natürlichen Defizite jedoch kontinuierlich und werden durch Zuwanderung dauerhaft kaum noch zu decken sein.

Rückgang und Alterung der Bevölkerung

Die Altersstrukturverschiebungen, die bereits viele Jahre im Gange sind und sich in Zukunft noch verstärken werden, sind für eine lange Zeit nicht mehr umkehrbar. Schon um diese demografische Alterung abzubremsen, wäre in den nächsten Jahrzehnten eine Nettozuwanderung in einem unrealistisch hohen Ausmaß erforderlich.¹ Folglich muss sich die Gesellschaft den Herausforderungen stellen, die mit den Altersstrukturverschiebungen verbunden sind.

Für Rheinland-Pfalz zeigen die Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes, dass die Bevölkerungszahl bereits mittelfristig schrumpfen wird. In der mittleren von drei Projektionsvarianten verringert sich die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner bis 2035 um knapp vier Prozent. Langfristig, d. h. bis 2060, wird sie um 16 Prozent schrumpfen. Wenn die Annahmen dieser Variante zutreffen, dann wird die rheinland-pfälzische Einwohnerzahl von heute knapp vier Millionen bis 2035 auf 3,84 Millionen und bis 2060 auf 3,37 Millionen sinken. Für die mittlere Variante ist bis 2060 eine Geburtenrate in Höhe von 1,4 Kindern je Frau, ein Anstieg der Lebenserwartung neugeborener Mädchen und Knaben um sechs bzw. sieben Jahre und ein langfristiger jährlicher Wanderungsüberschuss in Höhe von 6 000 Personen unterstellt.²

Bevölkerungszahl sinkt mittelfristig um vier und langfristig um 16 Prozent

Der Bevölkerungsrückgang wird von einem deutlichen Anstieg des Altersdurchschnitts begleitet: Das Medianalter steigt von derzeit 46 Jahren bis 2035 auf 50 Jahre und bis 2060 auf 52 Jahre. Zwischen 1950 und 1970 lag das Medianalter bei 33 Jahren. In dem Anstieg des Durchschnittsalters kommt die Dramatik der Altersstrukturverschiebungen zum Ausdruck.

Durchschnittsalter steigt kräftig

Der demografische Wandel wird auch Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung haben. Die Angebotsseite der Volkswirtschaft ist vom demografischen Wandel direkt betroffen, denn das Erwerbspersonenpotenzial ist bereits stark gealtert und wird längerfristig deutlich stärker schrumpfen als die Gesamtbevölkerung. Eher indirekte

¹ Vgl. Birg, H.: Die demographische Zeitenwende. Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und Europa. München 2001, S. 177f.

² Vgl. Statistisches Landesamt: Rheinland-Pfalz 2060. Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013). Bad Ems 2015, S. 62ff.

Auswirkungen gibt es auf der Nachfrageseite. So wird sich mit der Alterung der Gesellschaft das Konsumverhalten ändern. Dies wird Rückwirkungen auf die Produktionsstruktur haben. Damit sich Wirtschaft, Politik und Gesellschaft auf diese Entwicklungen einstellen können, sind neben Bevölkerungsvorausberechnungen auch Projektionen des Erwerbspersonenpotenzials nützlich.

In dieser Publikation werden die Ergebnisse der Vorausberechnung des rheinland-pfälzischen Erwerbspersonenpotenzials vorgestellt. Im zweiten Kapitel werden zunächst einige wichtige Begriffe und grundlegende Zusammenhänge erläutert. Anschließend wird die zahlenmäßige und strukturelle Entwicklung des rheinland-pfälzischen Erwerbspersonenpotenzials zwischen 1970 und heute aufgezeigt (Kapitel III). Es folgt eine kurze Beschreibung der Methodik der Erwerbspersonenvorausberechnung (Kapitel IV) und eine detaillierte Darstellung der Ergebnisse der Projektionen für Rheinland-Pfalz und seine Regionen unter der Annahme langfristiger konstanter Erwerbsquoten auf dem heutigen Niveau (Kapitel V). Abschließend werden die Ergebnisse einer Projektionsvariante mit steigenden Erwerbsquoten in ausgewählten Bevölkerungsgruppen dargestellt (Kapitel VI).

Vorausberechnung des künftigen Erwerbspersonenpotenzials soll Entwicklungstendenzen aufzeigen

Bei der Interpretation der Ergebnisse der Erwerbspersonenvorausberechnung ist – wie bei Bevölkerungsprojektionen – unbedingt zu beachten, dass ihr Zweck darin besteht, auf der Grundlage heute verfügbarer Informationen und Erkenntnisse zukünftige Entwicklungen abzuschätzen und ihre Auswirkungen zu analysieren. Es geht nicht darum, die Erwerbspersonenzahl für ein bestimmtes Jahr exakt „vorherzusagen“ – das ist auch gar nicht möglich. Vielmehr sollen Entwicklungstendenzen aufgezeigt werden, die sich auf der Grundlage plausibler Annahmen ergeben.

Bei der Darstellung der Ergebnisse der Erwerbspersonenvorausberechnung wird – analog zur Bevölkerungsvorausberechnung – zwischen dem mittelfristigen Zeitraum von heute bis 2035 und dem langfristigen Projektionshorizont bis 2060 unterschieden. Aufgrund der im Zeitablauf immer schwerer abzuschätzenden Entwicklung der einzelnen Parameter verstärkt sich in der langen Frist der Modellcharakter der Vorausberechnungen.

II. Begriffe und Zusammenhänge

In diesem Kapitel werden zunächst wichtige Grundbegriffe erläutert. Anschließend sollen produktionsseitige Zusammenhänge in der Volkswirtschaft aufgezeigt werden. Diese wirtschaftstheoretischen Zusammenhänge sind zwar sehr abstrakt, aber dennoch gut geeignet, um einen Eindruck von der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Erwerbspersonenpotenzials zu vermitteln und Ansatzpunkte für (wirtschafts-)politisches Handeln aufzuzeigen.

Wichtige Grundbegriffe

Die Bevölkerung eines Landes teilt sich in Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen. Zu den Erwerbspersonen zählen Personen, die erwerbstätig sind, und Personen, die erwerbslos sind, aber erwerbstätig werden möchten. Demgegenüber sind Nichterwerbspersonen solche Personen, die einer Erwerbstätigkeit weder nachgehen noch anstreben.

Zur Erhebung der Erwerbstätigkeit wird in der amtlichen Statistik das Labour-Force-Konzept der International Labour Organization (ILO) angewendet. Erwerbstätige sind nach diesem Konzept Personen im erwerbsfähigen Alter, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben, einen freien Beruf ausüben oder eine Ausbildung absolvieren. Dabei ist unerheblich, ob die Tätigkeit regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübt wird. Es spielt auch keine Rolle, ob es sich um eine hauptberufliche Tätigkeit oder eine Nebentätigkeit, z. B. eines Rentners oder eines Studenten, handelt. Der zeitliche Umfang und die Bedeutung der Tätigkeit als Quelle für den Lebensunterhalt sind ebenfalls unerheblich. Daher gelten auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ (im Sinne der Sozialversicherungsregelungen) als erwerbstätig. Auch Soldaten und Familienangehörige eines Unternehmers, die ohne Bezahlung im Betrieb mithelfen, zählen zu den Erwerbstätigen.

Labour-Force-Konzept der ILO

Erwerbslose sind nach dem ILO-Konzept Personen im erwerbsfähigen Alter, die nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen, sich aber um eine Arbeitsstelle bemühen und eine neue Arbeitsstelle innerhalb von zwei Wochen antreten können. Dabei ist unwichtig, ob diese Personen beim Arbeitsamt als Arbeitslose registriert sind oder nicht.

Grundsätzlich umfassen die Erwerbspersonen also den Teil der Bevölkerung, der auf dem Arbeitsmarkt das Arbeitsangebot bereitstellt. Man spricht daher auch vom Erwerbspersonenpotenzial (im engeren Sinn).

In einer weiten Abgrenzung wird zum Erwerbspersonenpotenzial auch die sogenannte stille Reserve gezählt. Zur stillen Reserve gehören Personen, die nicht erwerbstätig sind und auch nicht aktiv nach einer Beschäftigung suchen (und deshalb den Nichterwerbspersonen zuzurechnen sind), die aber unter bestimmten Bedingungen, z. B. wenn sich die Beschäftigungsaussichten im Zuge eines Konjunkturaufschwungs verbessern, die Arbeitssuche rasch wieder aufnehmen. Die stille Reserve kann nicht direkt statistisch

Stille Reserve nicht berücksichtigt

Wohnbevölkerung		
Erwerbspersonen		Nicht-Erwerbspersonen
Erwerbstätige	Erwerbslose	
Personen im Alter von 15 Jahren und älter	Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren	weder erwerbstätig noch erwerbslos
<i>und</i>	<i>und</i>	
einem Beschäftigungsverhältnis von mindestens einer Stunde pro Woche geleisteter Arbeitszeit	ohne Beschäftigungsverhältnis, nicht selbstständig und nicht freiberuflich tätig	
<i>oder</i>	<i>und</i>	
Selbstständige/Freiberufler	aktiv Arbeit suchend (in den letzten vier Wochen)	
<i>oder</i>	<i>und</i>	
unbezahlt mithelfende Familienangehörige	für eine Beschäftigung verfügbar	
Erwerbspersonenpotenzial		

erfasst werden. Bei der Erwerbspersonenvorausberechnung des Statistischen Landesamtes bleibt sie daher unberücksichtigt.

Bruttoerwerbsquote

Für zeitliche, regionale und internationale Vergleiche berechnet man sogenannte Erwerbsquoten. Dazu werden verschiedene Bezugsgrößen verwendet. Die Bruttoerwerbsquote ist eine „globale“ Erwerbsquote, die die Zahl der Erwerbspersonen auf die Bevölkerung insgesamt bezieht. Diese Quote wird häufig bei internationalen Vergleichen verwendet. Die Bruttoerwerbsquote ist aber kein exaktes Maß für das Erwerbsverhalten, weil sie nicht nur durch das Verhalten, sondern auch durch die Geschlechts- und Altersstruktur der Bevölkerung beeinflusst wird.

Nettoerwerbsquote

Die Nettoerwerbsquote bezieht die Zahl der Erwerbspersonen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und gibt dadurch eine genauere Information über das Erwerbsverhalten in einer Gesellschaft als die Bruttoerwerbsquote. Für die Personen „im erwerbsfähigen Alter“ ist im ILO-Konzept keine konkrete untere und obere Altersgrenze festgelegt. In der EU-weiten Arbeitskräfteerhebung ist für die Erwerbspersonen eine untere Altersgrenze bei 15 Jahren angesetzt. Für die obere Altersgrenze gibt es dagegen keine eindeutige Regelung: Für die Erwerbslosen liegt die obere Altersgrenze bei 75 Jahren, für die Erwerbstätigen ist keine obere Altersgrenze festgelegt. Grundsätzlich zählen zum Erwerbspersonenpotenzial also auch Personen, die das gesetzliche Renteneintrittsalter bereits überschritten haben (in Deutschland derzeit im Regelfall 65 Jahre und vier Mo-

nate), weil Selbstständige und mithelfende Familienangehörige oft länger im Erwerbsleben stehen und weil auch viele Rentner noch in geringem Umfang erwerbstätig sind.

Spezifische Erwerbsquoten messen das Erwerbsverhalten differenziert nach Geschlecht und Alter. Sie beziehen die Zahl der Erwerbspersonen eines bestimmten Geschlechts und eines bestimmten Alters bzw. einer bestimmten Altersgruppe auf die Bevölkerung dieses Geschlechts und dieses Alters bzw. dieser Altersgruppe. Die spezifischen Erwerbsquoten sind ein genaues Maß für das Erwerbsverhalten in der Bevölkerung.

Spezifische Erwerbsquote

Auch die Erwerbstätigenquote (auch Beschäftigungsquote genannt) wird mit verschiedenen Bezugsgrößen berechnet. Sie bezieht die Zahl der Erwerbstätigen entweder auf die Bevölkerung insgesamt (Bruttoerwerbstätigenquote) oder auf die Erwerbspersonen (Nettoerwerbstätigenquote). Die Erwerbslosenquote setzt die Zahl der Erwerbslosen ins Verhältnis zur Zahl der Erwerbspersonen. Beide Quoten geben Auskunft über die tatsächliche Auslastung des Erwerbspersonenpotenzials.

Erwerbstätigenquote

Für die Höhe des Outputs in einer Volkswirtschaft ist letztlich nicht die „Kopfzahl“ der Erwerbstätigen entscheidend, sondern das Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Nicht zum Arbeitsvolumen gehören hingegen die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit. Das Arbeitsvolumen umfasst somit die Gesamtzahl der während des Berichtszeitraums am jeweiligen Arbeitsort von Arbeitnehmern und Selbstständigen innerhalb einer Region tatsächlich erbrachten Arbeitsstunden.

Arbeitsvolumen

Einfluss des Produktionsfaktors Arbeit auf die gesamtwirtschaftliche Ausbringung

Die Produktionsmöglichkeiten einer Volkswirtschaft sind durch die Verfügbarkeit der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital sowie durch den Stand des technischen und organisatorischen Wissens bestimmt:

Gesamtwirtschaftliche Produktionsfunktion

$$(1) \quad Q(t) = Q [A(t), K(t), T(t)]$$

In dieser gesamtwirtschaftlichen Produktionsfunktion bezeichnet Q das Produktionspotenzial (potenzielles Güterangebot, potenzielles gesamtwirtschaftliches Einkommen), A die potenzielle Einsatzmenge des Produktionsfaktors Arbeit (das Arbeitsvolumen in Stunden), K den Sachkapitalstock und T den Stand des technischen und organisatorischen Wissens in der Volkswirtschaft. Alle Variablen sind Funktionen der Zeit t , d. h. sie unterliegen im Zeitablauf Veränderungen.

Einfluss und Bedeutung der beiden Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital sowie des technischen Fortschritts für die Entwicklung der Produktionsmöglichkeiten einer Volkswirtschaft lassen sich mithilfe der ersten Ableitung der gesamtwirtschaftlichen Produktionsfunktion [Gleichung (1)] nach der Zeit aufzeigen:

Beitrag der Produktionsfaktoren zum Output

Begriffe und Zusammenhänge

Produktions-
elastizität der
Arbeit

$$(2) \quad \frac{\frac{\Delta Q}{\Delta t}}{Q} = \frac{\Delta Q}{\Delta A} \cdot \frac{A}{Q} \cdot \frac{\Delta A}{\Delta t} + \frac{\Delta Q}{\Delta K} \cdot \frac{K}{Q} \cdot \frac{\Delta K}{\Delta t} + \frac{\Delta Q}{\Delta t} \cdot \frac{T}{Q} \cdot \frac{\Delta t}{T}$$

Da es in diesem Beitrag um die langfristige Verfügbarkeit des Produktionsfaktors Arbeit geht, beziehen sich die weiteren Überlegungen überwiegend auf diesen Faktor. Den Einfluss des Produktionsfaktors Arbeit auf das Wachstum des Produktionspotenzials zeigt der erste Term auf der rechten Seite der Gleichung (2). Dieser Term setzt sich aus der sogenannten Produktionselastizität der Arbeit

$$\alpha = \frac{\Delta Q}{\Delta A} \cdot \frac{A}{Q}$$

und der Änderungsrate der potenziellen Arbeitseinsatzmenge in der Produktion

$$g_A = \frac{\frac{\Delta A}{\Delta t}}{A}$$

zusammen. Die Produktionselastizität der Arbeit gibt an, um wie viel Prozent sich die Ausbringung erhöht, wenn sich die Arbeitseinsatzmenge um eine kleine (streng genommen sehr kleine) Einheit erhöht et vice versa. Wenn vollkommener Wettbewerb unterstellt wird und die Arbeit folglich mit ihrer Grenzproduktivität entlohnt wird, entspricht die Produktionselastizität der Arbeit dem Anteil des Arbeitseinkommens am Bruttoinlandsprodukt.

Analoge Überlegungen gelten für den Produktionsfaktor Kapital

Einfluss des Produk-
tionsfaktors Kapital

$$\beta = \frac{\Delta Q}{\Delta K} \cdot \frac{K}{Q} \quad \text{und} \quad g_K = \frac{\frac{\Delta K}{\Delta t}}{K}$$

und für den Stand des technischen und organisatorischen Wissens

Einfluss des techni-
schen und organisa-
torischen Wissens

$$\gamma = \frac{\Delta Q}{\Delta T} \cdot \frac{T}{Q} \quad \text{und} \quad g_T = \frac{\frac{\Delta T}{\Delta t}}{T}$$

Für die Produktionselastizität des technischen Fortschritts wird angenommen, dass $\gamma = 1$ ist, d. h. jede Änderung des Standes des technischen und organisatorischen Wissens führt zu einer gleichhohen Änderung der Ausbringung in der Volkswirtschaft. Es sei angemerkt, dass g_T streng genommen nicht nur den Beitrag des technischen Fortschritts zum Wachstum des Produktionspotenzials angibt. Diese Änderungsrate ist vielmehr ein Residuum (das sogenannte Solow-Residuum³) in das alle Einflüsse eingehen, die nicht einem der beiden Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital zugerechnet werden können. Im Wesentlichen dürfte das aber der Einfluss des technischen Fortschritts sein,

³ Nach dem amerikanischen Ökonomen und Nobelpreisträger Robert Solow, der in den 50er- und 60er-Jahren wesentliche Beiträge zur Weiterentwicklung der Wachstumstheorie lieferte.

der die Produktivität von Arbeit und Kapital gleichermaßen erhöht. Deshalb wird dieses Residuum oft auch als „totale Faktorproduktivität“ bezeichnet.

In diversen ökonometrischen Untersuchungen für die deutsche Volkswirtschaft sind für α Werte zwischen 0,7 und 0,8 geschätzt worden.⁴ Wenn beispielsweise für α ein Wert von 0,78 angenommen wird, dann führt eine Erhöhung der Arbeitseinsatzmenge um ein Prozent zu einer Erhöhung des Produktionspotenzials um 0,78 Prozent. Das Arbeitsvolumen ist in Deutschland zwischen 1991 und 2014 (im Wesentlichen aufgrund von Arbeitszeitreduzierungen) mit einer jährlichen Rate von $g_A = -0,13$ Prozent geschrumpft, sodass sich der jährliche Wachstumsbeitrag des Produktionsfaktors Arbeit in diesem Zeitraum auf $(0,78 \cdot -0,13) = -0,1$ Prozent belief. Das heißt, wenn der Kapitalstock und der Stand des technischen und organisatorischen Wissens unverändert geblieben wären, dann hätte sich das Produktionspotenzial mit einer jährlichen Rate von 0,1 Prozent verringert. Im gesamten Betrachtungszeitraum von 24 Jahren wäre die Ausbringungsmöglichkeit der Volkswirtschaft also um 2,4 Prozent geschrumpft.

Für den Produktionsfaktor Arbeit ist eine differenziertere Betrachtung angebracht, weil dadurch weitere Einflussgrößen auf die Entwicklung des Produktionspotenzials offengelegt werden. Die Variable A in der gesamtwirtschaftlichen Produktionsfunktion steht für das potenzielle Arbeitsvolumen, das in Stunden gemessen wird. Das Erwerbspersonenpotenzial, das der Volkswirtschaft zur Verfügung steht, wird üblicherweise „in Köpfen“ gemessen. Der Zusammenhang zwischen beiden Größen geht aus der (tautologischen) Gleichung

$$(3) \quad A = B \cdot \frac{E}{B} \cdot \frac{ET}{E} \cdot \frac{A}{ET}$$

hervor. Demnach wird das Arbeitsvolumen durch

- die Bevölkerungszahl B,
- die (Brutto-)Erwerbsquote $[E/B]$, die den Anteil der Erwerbspersonen E an der Bevölkerung angibt und damit das Erwerbsverhalten in der Gesellschaft misst,
- die (Netto-)Erwerbstätigenquote $[ET/E]$, die den Anteil der Erwerbstätigen ET an den Erwerbspersonen E darstellt und somit den Auslastungsgrad des Erwerbspersonenpotenzials anzeigt (die Erwerbstätigenquote ist das „Gegenstück“ zur Arbeitslosenquote),
- sowie das (potenzielle) Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen $[A/ET]$

bestimmt.

Die Gleichungen (2) und (3) enthalten alle Einflussfaktoren, die auf das Produktionspotenzial einwirken, und zeigen somit, wie Wirtschaft und Politik dem erwarteten Rückgang der (Kopf-)Zahl der Erwerbspersonen begegnen können, um eine Schrumpfung der Wirtschaftsleistung im Zuge des demografischen Wandels – jedenfalls angebotsseitig – zu verhindern.

Bestimmungsgründe
des Arbeitsvolumens

Wirtschaftspolitische
Optionen

⁴ Vgl. z. B. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Herausforderungen des demografischen Wandels. Expertise im Auftrag der Bundesregierung. Wiesbaden 2011, S. 122ff.

Bevölkerungs- politische Optionen

Gleichung (3) zeigt zunächst, dass das tatsächliche Arbeitsvolumen, das für die Entwicklung des Güterausstoßes entscheidend ist, nicht proportional zur Bevölkerung bzw. zum Erwerbspersonenpotenzial schrumpfen muss. Dies kann verhindert werden durch

- eine Erhöhung der Erwerbsquote,
- eine Verringerung der Arbeitslosigkeit (Erhöhung der Erwerbstätigenquote)
- und eine Erhöhung der Arbeitszeit je Erwerbstätigen.

Natürlich könnte der Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials auch durch eine Erhöhung der Bevölkerungszahl B verhindert werden. Eine höhere Bevölkerungszahl kann durch eine höhere Zahl von Geburten und/oder durch gezielte (arbeitsmarktorientierte) Zuwanderung erreicht werden. Beides sind bevölkerungspolitische Optionen – die erste Option allerdings mit einem längeren „time lag“ zwischen Maßnahme und Wirkung.

Internationaler Vergleich der alters- und geschlechts- spezifischen Erwerbsquoten

Die Erhöhung der Erwerbsquote setzt voraus, dass es dafür Spielräume gibt. Ein internationaler Vergleich zeigt, dass in Deutschland solche Spielräume noch vorhanden sind, und zwar bei den jüngeren und den älteren Männern sowie bei den Frauen in allen Altersgruppen. Die Erwerbsquoten in diesen Bevölkerungsgruppen sind in Deutschland vergleichsweise niedrig. So erreichten beispielsweise die Schweiz und Schweden 2014 bei den 15- bis 65-jährigen Frauen jeweils eine Erwerbsquote von 79 Prozent; das kleine Island erreicht sogar einen Spitzenwert von 83 Prozent. Deutschland kommt dagegen auf 73 Prozent. Bei den jüngeren Männern im Alter von 15 bis 25 Jahren liegt die Erwerbsbeteiligung in der Schweiz bei 68 Prozent, in den Niederlanden bei 67 Prozent, in Deutschland aber nur bei 52 Prozent. Auch hier ist Island Spitzenreiter mit einer Quote von 76 Prozent. Bei den älteren Männern zwischen 60 und 65 Jahren kommt Schweden auf eine Erwerbsbeteiligung von 74 Prozent und die Schweiz auf 71 Prozent. In Deutschland liegt die Quote immerhin bereits bei 63 Prozent; zehn Jahre zuvor lag sie erst bei 40 Prozent. In Island zählen noch 86 Prozent der 60- bis 65-jährigen Männer zum Erwerbspersonenpotenzial. Die Gesamterwerbsquote erreicht in der Schweiz einen Wert von 76 Prozent, in Schweden liegt sie bei 72 Prozent, Deutschland kommt auf 68 Prozent.⁵

Beim Abbau der Arbeitslosigkeit sind in Deutschland u. a. durch die zwischen 2003 und 2005 in Kraft gesetzten Arbeitsmarktreformen (HARTZ-Reformen) Erfolge erzielt worden. Im Jahr 2003 belief sich die jahresdurchschnittliche Zahl der Erwerbslosen (nach dem ILO-Konzept) noch auf 3,9 Millionen. Bis 2015 ist ihre Zahl zwar um 1,9 Millionen auf zwei Millionen gesunken. Die Erwerbslosenquote liegt mit 4,3 Prozent aber immer noch über der Vollbeschäftigungsquote, die bei drei bis vier Prozent angesetzt wird.

Internationaler Vergleich des Arbeitsvolumens

Schließlich gibt es auch bei der Jahresarbeitszeit noch Spielräume. Während die jährliche Arbeitszeit eines Erwerbstätigen in Deutschland im Jahr 2014 bei 1371 Stunden lag (niedrigster Wert in der OECD), arbeitete ein Erwerbstätiger in Großbritannien 1677 und in den USA sogar 1789 Stunden, also 30 Prozent mehr.⁶ Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen (Zahl der geleisteten Arbeitsstunden) ist in Deutschland in den letzten zehn Jahren um 4,3 Prozent gestiegen. Dies ist allein auf die Zunahme der Zahl der Er-

⁵ Quelle: Eurostat, Datenabruf 1. Dezember 2015.

⁶ Quelle: OECD.

werbstätigen zurückzuführen; sie erhöhte sich um 8,6 Prozent. Die Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen sank dagegen um 3,9 Prozent.⁷

Selbst wenn in Zukunft die drei Möglichkeiten, die Gleichung (3) aufzeigt, ausgeschöpft werden, ist davon auszugehen, dass im Zuge des demografischen Wandels langfristig das verfügbare Volumen an Arbeitsstunden sinkt. Gleichung (2) zeigt jedoch auf, dass selbst in diesem Fall nicht zwangsläufig auch das Bruttoinlandsprodukt schrumpfen muss. Um auch langfristig wirtschaftliches Wachstum zu sichern, bleibt der Gesellschaft

- die Erhöhung des Sachkapitalstocks
- und die Forcierung des technischen und organisatorischen Fortschritts.

Neuere Ansätze zur Erklärung des wirtschaftlichen Wachstums heben darüber hinaus den positiven Einfluss von Investitionen in Bildung, Aus- und Weiterbildung hervor. Durch solche Investitionen entsteht sogenanntes „Humankapital“, das die Produktivität des Sachkapitals erhöht. Zudem wird in diesen neueren Ansätzen auch davon ausgegangen, dass technischer Fortschritt (z. B. in Form neuer Produkte oder neuer Produktionsverfahren) von innovativen Unternehmen gezielt „produziert“ werden kann.

Weitere Optionen

Die Erhöhung des Sachkapitalstocks erfordert Investitionen in den öffentlichen und privaten Kapitalstock und als Voraussetzung dafür ausreichende Ersparnisse. Die Steigerung des Wissens und die Produktion von technischem Fortschritt erfordern Investitionen in Bildung, Aus- und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung. Um alle Möglichkeiten auszuschöpfen, kann die Gesellschaft entsprechende Rahmenbedingungen setzen.

Es gibt aber auch gewisse Risiken, die in zwei Fragen zum Ausdruck kommen:

Langfristige Risiken

- Frage 1: Wird in einer schrumpfenden und alternden Gesellschaft genügend in den Kapitalstock investiert?

Zum einen wird in alternden Gesellschaften weniger gespart. Es gibt weniger junge und „mittelalte“ Menschen, die in der Arbeitsphase mehr verdienen als sie für den Konsum ausgeben (wollen), und mehr ältere Menschen, die nicht mehr sparen, sondern im Gegenteil entsparen, also ihr Vermögen zur Finanzierung ihres Ruhestands „aufzehren“. Das ist gesamtwirtschaftlich unproblematisch, solange netto Kapital aus dem Ausland (ausländische Ersparnisse) importiert werden kann; dies impliziert Defizite in der Leistungsbilanz.

In einer globalisierten Welt mit weitgehend freiem Kapitalverkehr wird aber dort investiert, wo das Kapital die höchsten Renditen erzielt, und die werden eher in Volkswirtschaften mit einer jungen und dynamischen Bevölkerung erwartet, als in alternden Gesellschaften. Junge und dynamische Gesellschaften finden sich auch in Zukunft in Süd- und Südostasien, in Lateinamerika, aber auch in den USA und in Kanada.

- Frage 2: Wird in einer schrumpfenden und alternden Gesellschaft ausreichend technischer Fortschritt generiert und gibt es genügend Investitionen in Bildung, Aus- und Weiterbildung, sodass ausreichend Humankapital entsteht?

⁷ Quelle: Destatis.

Patentaktivität vor allem im Alter zwischen 35 und 45 Jahren

Diese Frage wird in der Literatur kontrovers diskutiert. Empirische Studien zeigen beispielsweise, dass Patentaktivitäten – je nach Wirtschaftszweig – im mittleren Alter zwischen 35 und 45 Jahren am höchsten sind und danach abnehmen.⁸ Diese Altersgruppe wird in den nächsten Jahrzehnten im Zuge des demografischen Wandels aber deutlich schrumpfen.

Wenn die Zahl jüngerer Erwerbspersonen sinkt, dann müssen die Unternehmen noch intensiver in die Aus- und Weiterbildung älterer Mitarbeiter investieren, und ältere Mitarbeiter müssen bereit sein, diese Herausforderung anzunehmen.

Diese Überlegungen sollten bei der Interpretation der Ergebnisse der Erwerbspersonenvorausberechnung beachtet werden.

⁸ Vgl. Henseke, G./Tivig, T.: Demographic Change and industry-specific innovation pattern in Germany. Thünen-Series of Applied Economic Theory. Working Paper No. 72, Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Volkswirtschaftslehre, 2007.

III. Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials seit 1970

Fachlich und regional tief gegliederte Daten zu den Erwerbspersonen erhebt die amtliche Statistik mit Volkszählungen. Nachdem es 25 Jahre lang in Deutschland keine solche Großzählung mehr gegeben hatte, wurde 2011 ein sogenannter registergestützter Zensus zum Stichtag 9. Mai durchgeführt. Daten zur Bevölkerung und zu den Erwerbspersonen wurden überwiegend aus vorhandenen Verwaltungsregistern (z. B. bei den Meldebehörden, bei der Bundesagentur für Arbeit, bei den öffentlichen Arbeitgebern) entnommen und für die amtliche Statistik tauglich gemacht.

Volkszählung sowie ...

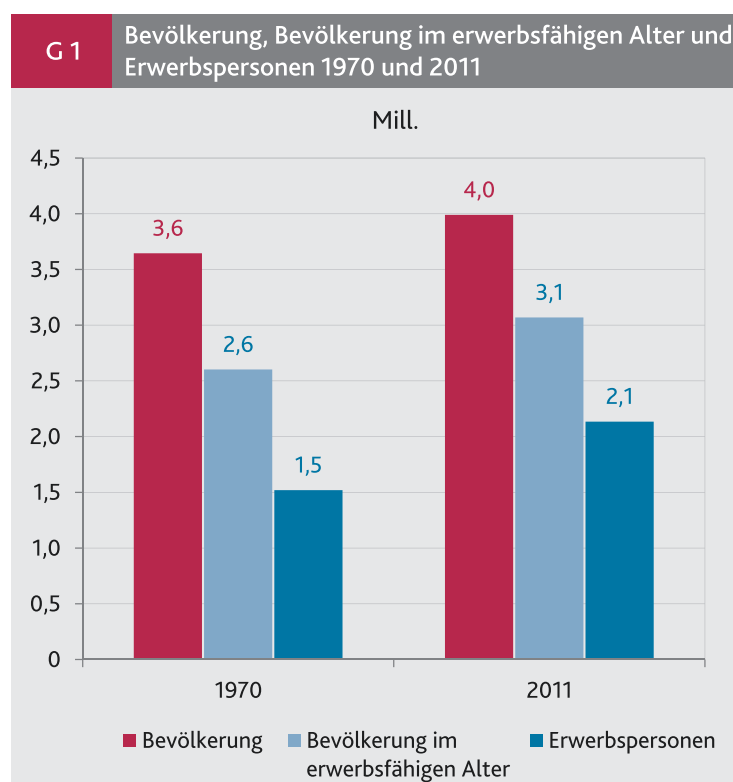
Zwischen den Großzählungen liefert der Mikrozensus, der von den Statistischen Ämtern jährlich durchgeführt wird, Informationen zur Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Die Ergebnisse des Mikrozensus zur Erwerbstätigkeit und zur Erwerbslosigkeit sind fachlich tiefer gegliedert als die Ergebnisse der Volkszählungen. Bei dieser Erhebung handelt es sich aber um eine Ein-Prozent-Stichprobe, deshalb sind Mikrozensusergebnisse nur eingeschränkt regionalisierbar. In Rheinland-Pfalz können Ergebnisse für die Ebene der regionalen Planungsgemeinschaften, nicht aber für die Kreisebene bereitgestellt werden.¹

... Mikrozensus als Datenquelle

Entwicklung der Bruttoerwerbsquote

Im Rahmen der Volkszählung 1970 wurden für Rheinland-Pfalz 1,52 Millionen Erwerbspersonen zwischen 15 und 75 Jahren und 3,65 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner festgestellt. Die Bruttoerwerbsquote belief sich folglich auf 42 Prozent. Am 9. Mai 2011 gab es nach den Ergebnissen des Zensus in Rheinland-Pfalz 2,13 Millionen Erwerbspersonen; die Wohnbevölkerung umfasste knapp vier Millionen Menschen. Die Bruttoerwerbsquote lag somit bei 54 Prozent, d. h. zwölf Prozentpunkte höher als vier Jahrzehnte zuvor.

Der kräftige Anstieg der Bruttoerwerbsquote geht zum einen auf demografische Entwicklungen und zum anderen auf Veränderungen im Erwerbsverhalten der Menschen zurück. Im Betrachtungszeitraum hat die



¹ Es sei angemerkt, dass es weitere Statistiken gibt, die Teilaspekte der Erwerbstätigkeit abdecken. Die Bundesagentur für Arbeit stellt fachlich und regional gegliederte Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und zur Arbeitslosigkeit bereit, die sehr differenzierte Auswertungen erlauben. Die Personalstandstatistik liefert Informationen zu den Beamtinnen und Beamten. Beschäftigtenzahlen werden für einige Wirtschaftsbereiche von den Statistischen Ämtern auch im Rahmen von Unternehmensstatistiken erhoben.

Erwerbspersonenpotenzial seit 1970

Bruttoerwerbsquote steigt aufgrund demografischer Entwicklungen und infolge eines veränderten Erwerbsverhaltens

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Rheinland-Pfalz deutlich stärker zugenommen als die Bevölkerung insgesamt, weil seit Mitte der 70er-Jahre die sogenannten Babyboomer in den erwerbsfähigen Teil der Bevölkerung hineingewachsen sind. Darüber hinaus ist diese Bevölkerungsgruppe durch die kräftige Zuwanderung von Ende der 80er- bis Mitte der 90er-Jahre gewachsen, und zwar vor allem der jüngere Teil der erwerbsfähigen Bevölkerung. Während von 1970 bis 2011 die Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter in Rheinland-Pfalz um 18 Prozent gestiegen ist, nahm die Einwohnerzahl insgesamt nur um neun Prozent zu. Schon bei unveränderter Erwerbsbeteiligung hätten allein diese demografischen Einflüsse zu einem kräftigen Anstieg der Bruttoerwerbsquote geführt. Zusätzlich gab es in bestimmten Bevölkerungsgruppen aber auch noch einen starken Anstieg der Erwerbsneigung. Letztlich ist die Zahl der Erwerbspersonen in Rheinland-Pfalz zwischen 1970 und 2011 durch beide Einflüsse um 40 Prozent gestiegen.

Entwicklung der Erwerbspersonenzahl nach Geschlecht und Alter

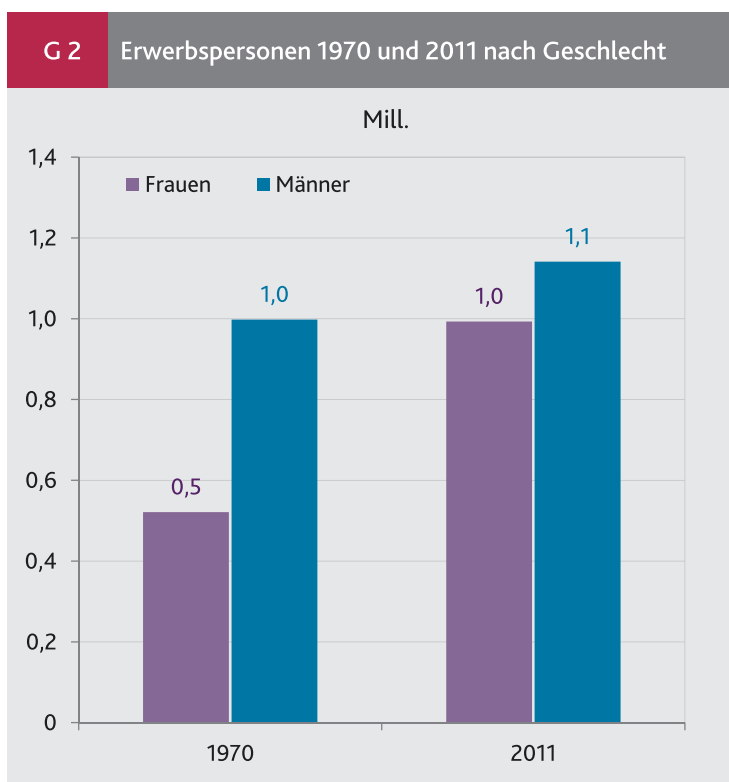
Erwerbsbeteiligung der Frauen seit 1970 beträchtlich gestiegen

Von den 1,52 Millionen Erwerbspersonen zwischen 15 und 75 Jahren, die es 1970 in Rheinland-Pfalz gab, waren knapp eine Million Männer und nur 521 000 Frauen. Im Jahr 2011 setzte sich das Erwerbspersonenpotenzial aus 1,14 Millionen Männern und 993 000 Frauen zusammen. Während Anfang der 70er-Jahre einer weiblichen Erwerbsperson etwa zwei männliche gegenüberstanden, ist es heute nur noch etwa eine.

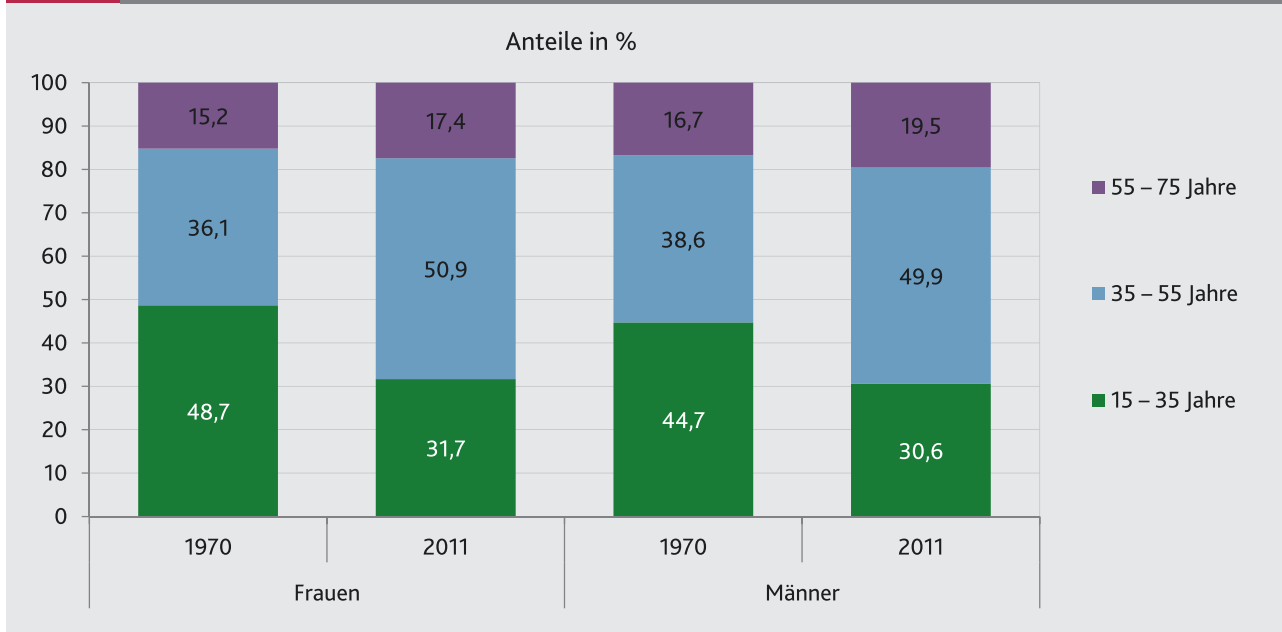
Mit einem Plus von 91 Prozent ist die Zahl der weiblichen Erwerbspersonen in den vergangenen vierzig Jahren um ein Vielfaches stärker gestiegen als die Zahl der männlichen Erwerbspersonen (+14 Prozent). In der Gesamtbevölkerung verhielt sich die Entwicklung genau umgekehrt: Die Zahl der Männer erhöhte sich um zwölf Prozent, die Zahl

der Frauen nur um sieben Prozent. Dementsprechend haben sich die geschlechtsspezifischen Bruttoerwerbsquoten entwickelt: Während die Quote bei den Frauen um 22 Prozentpunkte zugenommen hat (von 27 auf 49 Prozent), stieg sie bei den Männern lediglich um einen Prozentpunkt (von 57 auf 58 Prozent).

Vor vierzig Jahren hatte Rheinland-Pfalz noch ein relativ junges Erwerbspersonenpotenzial. Der mediane Altersdurchschnitt in dieser Bevölkerungsgruppe lag 1970 bei 36 Jahren. Seitdem ist die Erwerbsbevölkerung deutlich gealtert. Das Medianalter ist bis 2011 auf 43 Jahre gestiegen. In dieser Entwicklung spiegeln sich bis heute die gravierenden Verschiebungen zwischen den jüngeren und den mittleren Altersgruppen des Erwerbspersonenpotenzials wider: Der Anteil der jungen Menschen zwischen 15



G 3 Erwerbspersonen 1970 und 2011 nach Altersgruppen und Geschlecht



und 35 Jahren belief sich 1970 noch auf 46 Prozent, bis 2011 ist ihr Anteil auf 31 Prozent gefallen. Dagegen ist der Anteil der 35- bis 55-Jährigen in diesem Zeitraum von 38 auf 50 Prozent gestiegen. Der Anteil der 55- bis 75-Jährigen im Erwerbspersonenpotenzial hat sich in den vergangenen vier Jahrzehnten nur wenig verändert, er nahm lediglich von 16 auf 19 Prozent zu. Die große Verschiebung zwischen dem mittleren und dem älteren Teil des Erwerbspersonenpotenzials hat erst 2010 begonnen, seitdem überschreiten die Geburtsjahrgänge der Babyboomer sukzessive das 55. Lebensjahr. Wie die Erwerbspersonenvorausberechnung zeigt, werden diese Verschiebungen noch bis etwa 2025 anhalten. Dadurch wird der Anteil älterer Menschen im Erwerbspersonenpotenzial in den nächsten Jahren kräftig nach oben getrieben (vgl. Kapitel V).

Die altersstrukturellen Entwicklungen verliefen bei beiden Geschlechtern ähnlich. Der Anteil der Jüngeren ist im männlichen Erwerbspersonenpotenzial um 14 Prozentpunkte und im weiblichen um 17 Prozentpunkte gesunken. Die mittleren Altersgruppen legten bei den Männern um elf und bei den Frauen um 15 Prozentpunkte zu. Der Anteil der Älteren über 55 Jahren ist bei den Männern bis jetzt um 2,8 Prozentpunkte und bei den Frauen um 2,2 Prozentpunkte gestiegen.

Erwerbspersonen-
potenzial altert
deutlich

Wandel im Erwerbsverhalten der Bevölkerung

Ein wesentlicher Teil der kräftigen zahlenmäßigen Vergrößerung und der Verschiebungen in der Altersstruktur des Erwerbspersonenpotenzials in den vergangenen 40 Jahren erklärt sich durch den Wandel im Erwerbsverhalten der Menschen. Dieser Wandel ist an der Entwicklung der spezifischen Nettoerwerbsquoten abzulesen. Eine nach dem Geschlecht differenzierte Betrachtung zeigt, dass sich seit 1970 sowohl das Erwerbsverhalten der Frauen als auch das der Männer beträchtlich verändert hat, und zwar in entgegengesetzter Richtung: Die Nettoerwerbsquote der Frauen ist zwischen 1970 und

Erwerbsquote der
Frauen kräftig
gestiegen

Erwerbspersonenpotenzial seit 1970

2011 von 38 auf 64 Prozent gestiegen, die Nettoerwerbsquote der Männer ist dagegen von 81 auf 75 Prozent gefallen.

Ursachen für höhere Erwerbsbeteiligung der Frauen

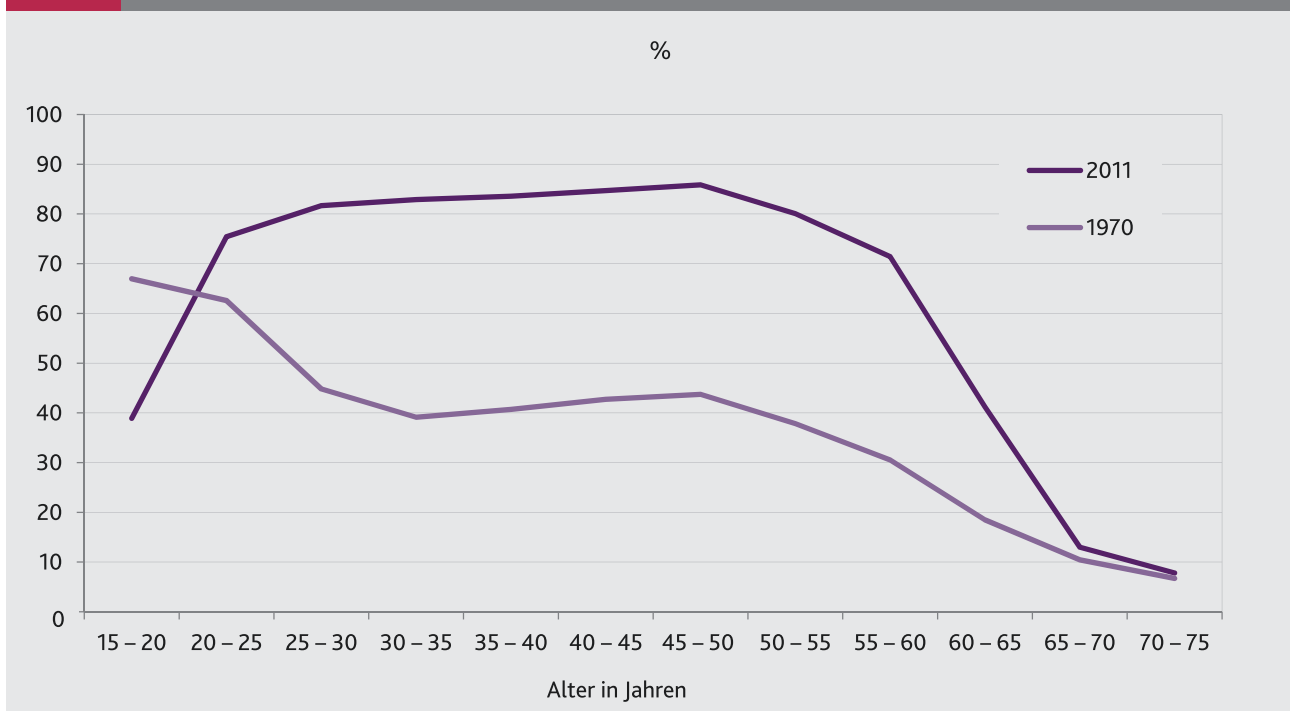
Dass Frauen heute generell eine deutlich höhere Erwerbsbeteiligung aufweisen als 1970, ist Folge eines umfassenden gesellschaftlichen Wandels, der Veränderung von individuellen Präferenzen, ökonomischen Faktoren und eines Politikwandels. Die durchschnittliche Kinderzahl ist gesunken, vor allem weil Frauen heute später Mütter werden, seltener mehr als zwei Kinder bekommen und öfter kinderlos bleiben. Nichteeliche Geburten sind häufiger geworden, da Frauen später heiraten, häufiger geschieden werden und öfter unverheiratet bleiben. Die traditionelle Arbeitsteilung zwischen Mann (Ernährerrolle) und Frau (Hausfrau und Mutter) wurde vom „Hinzuverdienermodell“ abgelöst, bei dem die Frau mindestens in Teilzeit erwerbstätig ist. Zudem traf die wachsende Erwerbsneigung von Frauen auf eine gestiegene Arbeitsnachfrage im expandierenden Dienstleistungssektor, wo viele (Teilzeit-)Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen entstanden sind.

In Grafik 4 zeigen die Kurvenverläufe für 1970 und 2011 sehr eindrücklich den Wandel im altersspezifischen Erwerbsverhalten der Frauen. Zwar ist die Erwerbsbeteiligung der Frauen zwischen 15 und 20 Jahren in den letzten 40 Jahren um 28 Prozentpunkte gesunken. Dafür sind aber die spezifischen Erwerbsquoten der 20- bis 65-jährigen Frauen in allen Altersgruppen gestiegen, und zwar beträchtlich.

Sinkende Erwerbsquote bei den 15- bis 20-jährigen Frauen

Der kräftige Rückgang der Erwerbsbeteiligung bei den 15- bis 20-jährigen Frauen, wie auch der vergleichsweise geringe Anstieg bei den 20- bis 25-jährigen Frauen (+13 Prozentpunkte) dürfte auf die gestiegene Bildungsbeteiligung zurückzuführen sein. Die Zahl der jungen Frauen, die einen höheren Bildungsabschluss (Hochschulreife) erwerben, hat in den vergangenen vier Jahrzehnten stark zugenommen. Der Anteil der Abiturientinnen

G 4 Erwerbsquoten der Frauen 1970 und 2011 nach Altersgruppen



an der weiblichen Bevölkerung zwischen 18 und 21 Jahren (Studienberechtigtenquote) lag 1970 erst bei neun Prozent, bis 2011 erhöhte er sich auf 55 Prozent. Dieser Anteil hat sich also versechsfacht. Der Anteil der jüngeren Frauen, die ein Studium aufgenommen haben, an der weiblichen Bevölkerung zwischen 18 und 22 Jahren (Studienanfängerquote) stieg von zwölf Prozent im Jahr 1980 (für 1970 liegen keine Daten vor) auf 50 Prozent im Jahr 2011; sie hat sich in knapp 30 Jahren also mehr als vervierfacht. Das Abitur verschiebt den Berufseinstieg um drei bis vier Jahre und ein anschließendes Studium noch einmal um vier bis sechs Jahre nach hinten.

Bei den Frauen zwischen 30 und 60 Jahren hat sich die Quote in jeder Altersgruppe um mehr als 40 Prozentpunkte erhöht. Die Frauen aus den Geburtsjahrgängen der 50er-, 60er- und 70er-Jahre (heute 40 Jahre und älter) haben Zeit und Geld in Bildung und Ausbildung investiert. Die gestiegenen Erwerbsquoten für diese Jahrgänge zeigen, dass dadurch der Wunsch verstärkt wird, nach der Familiengründungsphase wieder erwerbstätig zu sein. Die besseren Verdienstmöglichkeiten für gut ausgebildete Frauen erhöhen die Opportunitätskosten einer Nichterwerbstätigkeit (Verzicht auf hohe Einkommen). Bei den jüngeren Frauen zwischen 25 bis 40 Jahren, die sich noch in der Familiengründungsphase befinden, dürften die deutlich höheren Erwerbsquoten – neben den gestiegenen Opportunitätskosten einer Nichterwerbstätigkeit – auch darauf zurückzuführen sein, dass in den letzten Jahren die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder kräftig ausgebaut wurden, was die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert hat.

Erwerbsquoten der 30- bis 60-jährigen Frauen sind kräftig gestiegen

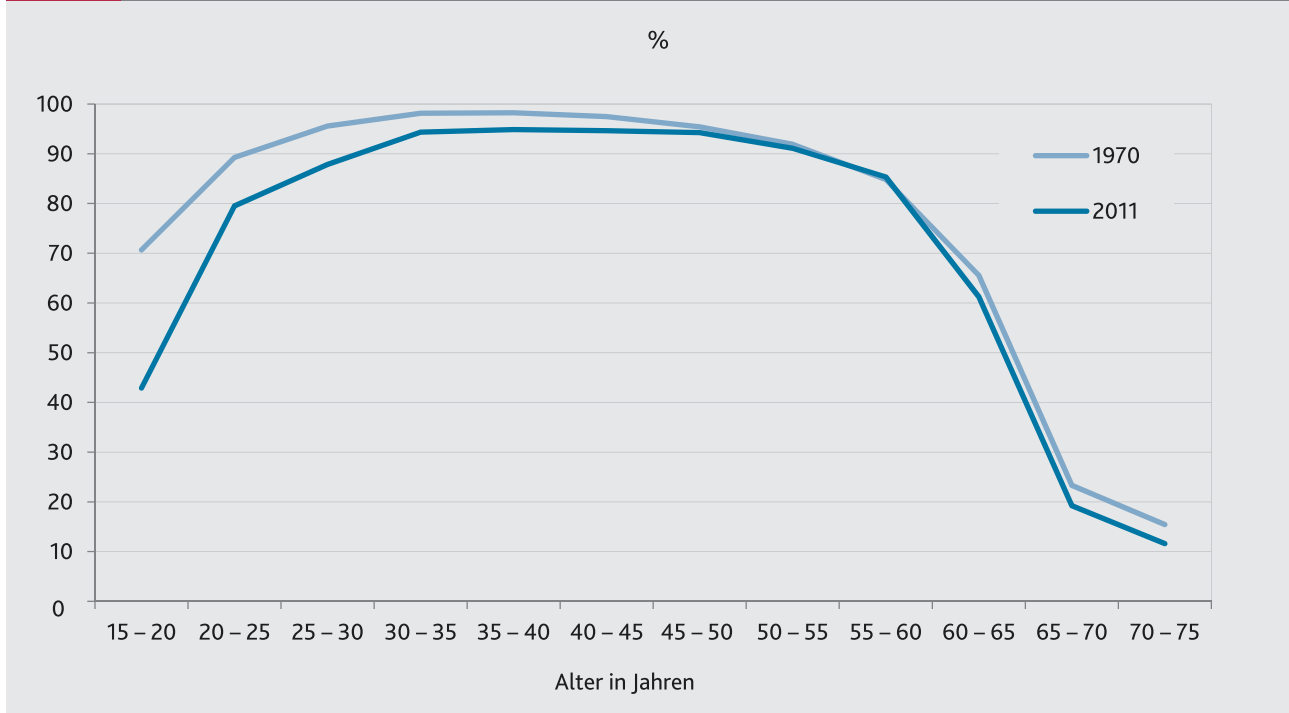
Auch bei den jungen Männern zwischen 15 und 20 Jahren hat sich die spezifische Erwerbsquote seit 1970 deutlich verringert. Sie sank von 1970 bis 2011 von 71 auf 43 Prozent – also um 28 Prozentpunkte. Die Erwerbsbeteiligung der Männer im Alter zwischen 20 und 25 Jahren nahm um fast zehn Prozentpunkte ab. Wie bei den Frauen dürfte die Ursache hierfür die beträchtlich gestiegene Bildungsbeteiligung sein. Bei den Männern legte die Studienberechtigtenquote von 13 Prozent im Jahr 1970 auf 44 Prozent im Jahr 2011 zu (+31 Prozentpunkte). Die Studienanfängerquote erhöhte sich zwischen 1980 und 2011 von 16 Prozent auf 51 Prozent (+35 Prozentpunkte).

Erwerbsquote bei den 15- bis 20-jährigen Männern ebenfalls rückläufig

Bei den älteren Menschen zwischen 55 und 75 Jahren ist auch ein Blick auf die Ergebnisse der Volkszählung von 1987 interessant. Er zeigt, dass die Erwerbsbeteiligung der 55- bis 60-jährigen Männer von 1970 bis 1987 von 85 auf 79 Prozent gefallen ist. Bei den Männern zwischen 60 und 65 Jahren hat sie sich sogar mehr als halbiert – von 66 auf 32 Prozent. Ursache für diese Entwicklung war, dass vor allem ab Anfang der 80er-Jahre versucht wurde, über Frühverrentung bzw. Vorruhestand die hartnäckige Arbeitslosigkeit in der deutschen Volkswirtschaft zu bekämpfen – ein Instrument, das zu einer deutlichen Belastung der sozialen Sicherungssysteme führte. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung wurde diese Arbeitsmarktpolitik seit 1992 schrittweise wieder aufgegeben und das vorzeitige Ausscheiden aus dem Arbeitsleben durch hohe Abschläge bei den Renten unattraktiver gemacht. Infolgedessen ist die Erwerbsquote bei den 55- bis 60-jährigen Männern wieder deutlich gestiegen; heute ist sie sogar etwas höher als 1970. Bei den 60- bis 65-jährigen Männern erhöhte sich die Quote zwischen 1987 und 2011 um 29 Prozentpunkte; mit 61 Prozent liegt sie aber immer noch um gut vier Prozentpunkte unter dem Wert von 1970.

Kräftiger Rückgang der Erwerbsquote älterer Männer zwischen 1970 und 1987

G 5 Erwerbsquoten der Männer 1970 und 2011 nach Altersgruppen



Erwerbsquote der 55- bis 65-jährigen Frauen zwischen 1970 und 1987 unverändert

Anders als bei den Männern blieb die Erwerbsbeteiligung bei den 55- bis 60-jährigen Frauen zwischen 1970 und 1987 nahezu unverändert. Möglicherweise haben sich in dieser Frauenaltersgruppe zwei Effekte überlagert, und zwar der grundsätzliche Trend zu steigenden Erwerbsquoten und der Trend zum vorzeitigen Ausstieg aus dem Berufsleben. Für die Überlagerung spricht, dass sich die Erwerbsquote der 55- bis 60-jährigen Frauen zwischen 1987 und 2011 mehr als verdoppelt hat (von 31 auf 71 Prozent). Bei den 60- bis 65-jährigen Frauen hat sich die Erwerbsbeteiligung zwischen 1970 und 1987 fast halbiert (von 18 auf zehn Prozent). In der Folgezeit gab es dann durch die Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters bei den Frauen von 63 auf 65 Jahre (im Jahr 1992) und die deutliche Reduzierung der Anreize für eine Frühverrentung einen kräftigen Wiederanstieg der Quote. Im Jahr 2011 belief sie sich auf 41 Prozent und war damit mehr als doppelt so hoch wie 1970 und viermal so hoch wie 1987.

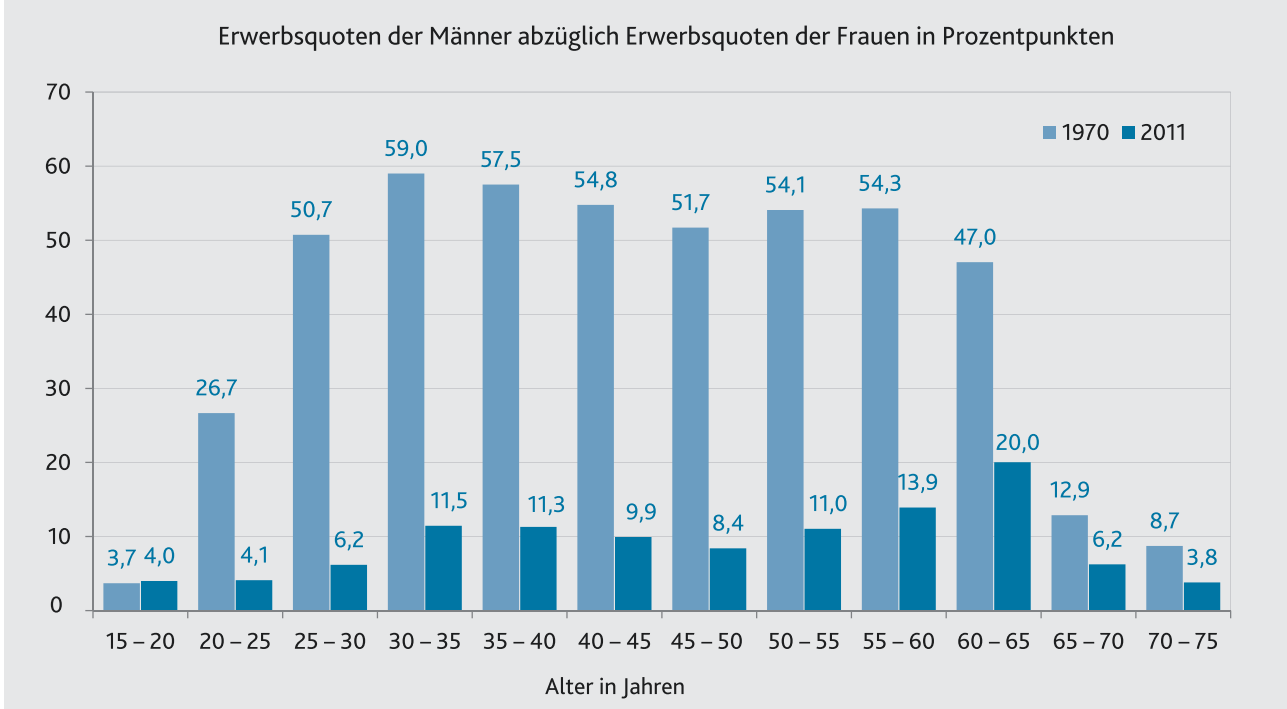
Erwerbsquoten der Frauen niedriger als die der Männer

Trotz der gegenläufigen Entwicklungen liegen die Erwerbsquoten der Frauen in allen Altersgruppen immer noch unter den Quoten der Männer – und zwar zum Teil erheblich. Wenn es gelänge, die Vereinbarkeit für Beruf und Familie weiter zu verbessern, könnte dieser Rückstand aufgeholt und so dem Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials entgegengewirkt werden.

Große Unterschiede zwischen den Erwerbsquoten der Frauen und der Männer in den mittleren Altersgruppen

Große Diskrepanzen zwischen den geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten treten in den mittleren Altersgruppen auf. Bei den 30- bis 35-jährigen und bei den 35- bis 40-jährigen Frauen liegt die Erwerbsquote jeweils um elf Prozentpunkte unter der entsprechenden Erwerbsbeteiligung der Männer. Diese großen Differenzen dürften darin begründet sein, dass in Rheinland-Pfalz seit vielen Jahren die Frauen zwischen 29 und 32 Jahren die höchsten Geburtenraten aufweisen. In den letzten Jahren wurden rund zwei Drittel der

G 6 Differenzen der Erwerbsquoten von Männern und Frauen 1970 und 2011



Kinder von 29-jährigen und älteren Frauen zur Welt gebracht. Bei einer großen Zahl von Frauen fällt also Kindererziehung und Familienarbeit, die nach wie vor im Wesentlichen von den Frauen geleistet wird, in die Altersjahre zwischen 30 und 40. Der forcierte Ausbau der Kinderbetreuung für die unter dreijährigen Kinder könnte aber in den kommenden Jahren auch die Erwerbsquoten der Frauen zwischen 30 und 40 Jahren noch weiter steigen lassen.

Den mit Abstand größten Unterschied zwischen den Erwerbsquoten der Männer und der Frauen gibt es bei den 60- bis 65-jährigen. In dieser Altersgruppe beträgt die Differenz 20 Prozentpunkte. Dies könnte ein Kohorteneffekt sein: In dieser Altersgruppe sind momentan die Ende der 40er-Jahre geborenen Frauen, von denen viele keinen höheren Schulabschluss erworben und oft auch keine Berufsausbildung durchlaufen haben. Sie sind häufig in jungen Jahren einer un- oder angelernten Erwerbstätigkeit nachgegangen, haben später eine Familie gegründet und sind Hausfrauen geworden. In den nächsten Jahren dürfte die Differenz deutlich kleiner werden.

Erwerbsquoten der älteren Frauen und Männer differieren besonders stark

Entwicklungen am aktuellen Rand

Am aktuellen Rand ist die Erwerbsbeteiligung der Menschen im erwerbsfähigen Alter weiter gestiegen. Die Ergebnisse des jährlichen Mikrozensus zeigen, dass die Erwerbsquote der Menschen im erwerbsfähigen Alter von 2011 bis 2014 um 0,9 Prozentpunkte zugelegt hat. Bei den Frauen verbesserte sich die Quote um 1,1 Prozentpunkte und bei den Männern 0,5 Prozentpunkte.

Erwerbspersonenpotenzial seit 1970

Erwerbsquote der 30- bis 35-jährigen Frauen gestiegen

Die Erwerbsquote bei den 30- bis 35-jährigen Frauen ist seit 2011 um fast zwei Prozentpunkte gestiegen. Dies könnte auf das verbesserte Angebot bei der Kinderbetreuung zurückzuführen sein, das den Frauen nach der Geburt ihrer Kinder eine schnellere Rückkehr ins Erwerbsleben ermöglicht.

Erwerbsbeteiligung der Älteren steigt

In den höheren Altersgruppen gab es gravierendere Verschiebungen. In allen Altersgruppen zwischen 55 und 70 Jahren haben sich die Erwerbsquoten zwischen 2011 und 2014 erhöht, und zwar zum Teil deutlich. Bei den Männern verbesserte sich die Erwerbsbeteiligung in der Altersgruppe der 60- bis 65-Jährigen um 8,2 Prozentpunkte. Ähnliche Entwicklungen zeigen sich bei den älteren Frauen: Bei den 60- bis 65-jährigen Frauen stieg die Erwerbsquote in einer ähnlichen Größenordnung wie bei den Männern (+8,6 Prozentpunkte). Die verbesserte Erwerbsbeteiligung bei den 55-Jährigen und Älteren dürften vor allem darauf zurückzuführen sein, dass sich seit Ende der 90er-Jahre der vorzeitige Ausstieg aus dem Erwerbsleben für die abhängig Beschäftigten deutlich „verteuert“ hat.

„Rente mit 67“

Im Jahr 2006 hat der Deutsche Bundestag die „Rente mit 67“ beschlossen. Wirksam ist sie aber erst seit 2012. Bis 2029 soll das gesetzliche Renteneintrittsalter in kleinen Schritten auf 67 Jahre steigen. In den Jahren 2012, 2013 und 2014 wurde es jeweils um einen Monat angehoben. Effekte auf die Erwerbsquote der älteren Menschen lassen sich in den Daten deshalb noch nicht beobachten.

„Rente mit 63“

Nach der Bundestagswahl 2011 wurde die „Rente mit 63“ („abschlagsfreie Rente nach einer Wartezeit von 45 Jahren“) eingeführt. Von dieser Maßnahme werden vor allem ältere Männer mit einer guten Berufsausbildung, einem frühen Eintritt ins Berufsleben und nahezu lückenloser Erwerbsbiografie profitieren. In den Daten ist die Rente mit 63 „noch nicht angekommen“, weil sie erst ab dem 1. Juli 2014 wirksam geworden ist. Ihre Auswirkung auf die Erwerbsquote älterer Menschen wird sie folglich erst in den nächsten Jahren entfalten. Es wird aber deutliche Auswirkungen geben: Zwischen Juli 2014 und November 2015 haben in Deutschland bereits 439 000 Menschen diese Möglichkeit genutzt.

T 1

Arbeitsvolumina der Erwerbstätigen – Jahresarbeitszeit in Stunden 2000–2014 nach ausgewählten EU-Ländern

Land	2000	2005	2010	2011	2012	2013	2014
Belgien	1 594	1 565	1 560	1 572	1 573	1 576	-
Dänemark	1 490	1 474	1 436	1 455	1 443	1 438	1 436
Deutschland	1 452	1 411	1 390	1 393	1 374	1 363	1 371
Finnland	1 742	1 697	1 668	1 662	1 650	1 643	1 645
Frankreich	1 535	1 507	1 494	1 496	1 490	1 474	1 473
Irland	1 933	1 883	1 801	1 801	1 806	1 815	1 821
Luxemburg	1 690	1 597	1 643	1 607	1 615	1 649	1 643
Niederlande	1 462	1 434	1 421	1 422	1 426	1 421	1 425
Österreich	1 807	1 764	1 665	1 670	1 649	1 629	1 629
Schweden	1 642	1 605	1 635	1 632	1 618	1 607	1 609
Vereinigtes Königreich	1 700	1 673	1 652	1 625	1 654	1 669	1 677

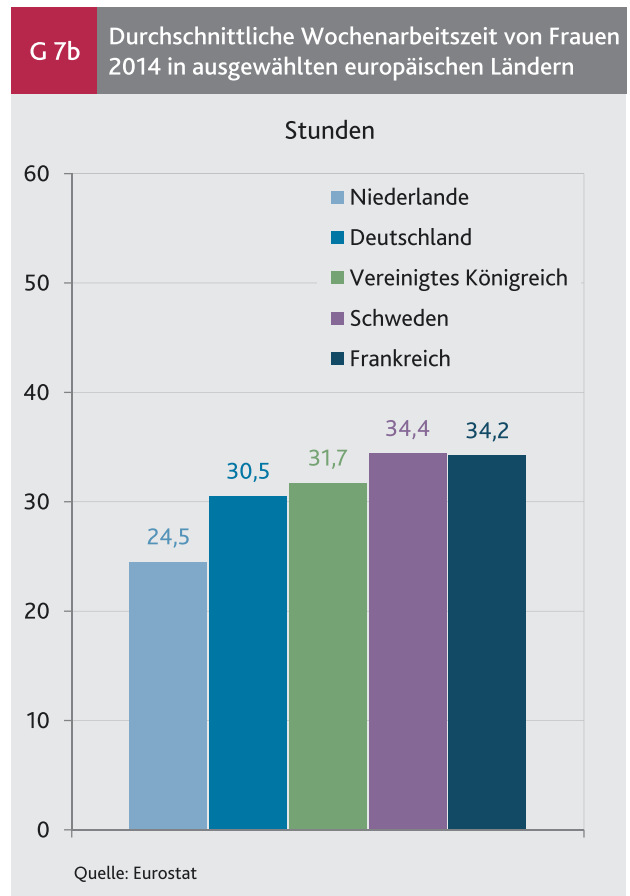
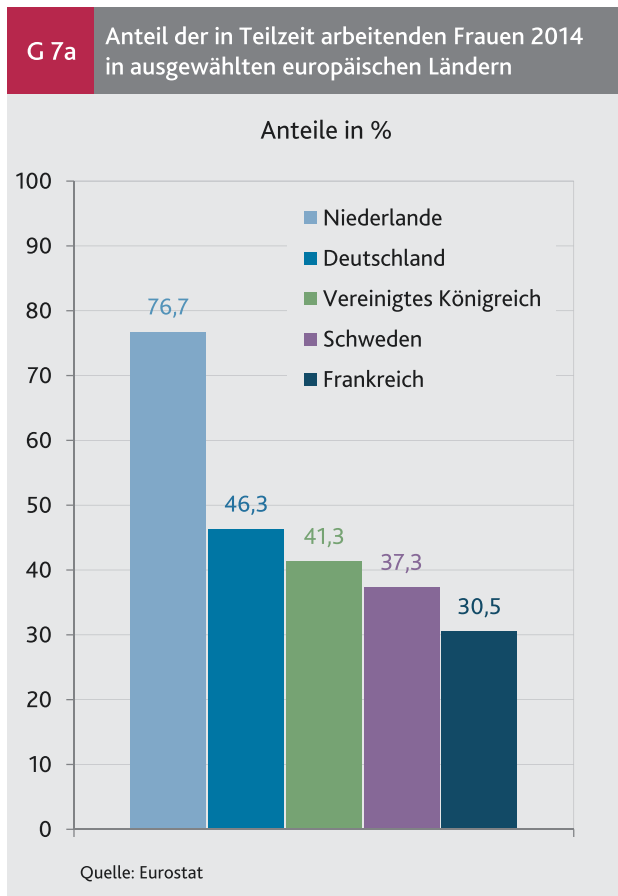
Quelle: Eurostat

Anmerkung zur Entwicklung des Arbeitsvolumens

Für die wirtschaftlichen Auswirkungen des demografischen Wandels ist letztlich die Entwicklung des Arbeitsvolumens, das von den Erwerbstätigen geleistet wird, entscheidend. Natürlich ist das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen von der verfügbaren Zahl an Erwerbspersonen abhängig. Der Zusammenhang entsteht indirekt über die Erwerbstätigenquote, die die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials misst, und die individuelle Jahresarbeitszeit der Erwerbstätigen. Bei gleichbleibender Erwerbstätigenquote und gleichbleibender Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen würde das Arbeitsvolumen in Zukunft genau so stark schrumpfen wie das Erwerbspersonenpotenzial.

Die Erwerbstätigkeit ist in Rheinland-Pfalz bereits sehr hoch (die Arbeitslosigkeit gering). Deshalb ist die wichtigere Stellschraube, mit der ein kräftiger Rückgang des Arbeitsvolumens verhindert werden kann, die durchschnittliche Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen. Ein Ländervergleich zeigt, dass es bei den Frauen die größeren Potenziale zur Steigerung der Arbeitszeit gibt. In Deutschland gingen 2014 knapp 47 Prozent der erwerbstätigen Frauen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren einer Teilzeitbeschäftigung nach, bei den Männern waren es lediglich neun Prozent. Sowohl die Teilzeitquote bei den Frauen als auch bei den Männern ist im Vergleich der Länder der Europäischen Union überdurchschnittlich. Bei den erwerbstätigen Frauen hat Deutschland hinter den Niederlanden die zweithöchste Teilzeitquote, bei den Männern belegt Deutschland den achten Rang. Seit 2000 ist der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen um gut

Hohe Teilzeitquote bei den Frauen



Erwerbspersonenpotenzial seit 1970

acht Prozentpunkte gestiegen, was sicherlich auch damit zusammenhängt, dass durch den Ausbau der Kinderbetreuung viele Frauen überhaupt erst die Möglichkeit erhielten, wenigstens in Teilzeit zu arbeiten. Im Mikrozensus 2014 gaben zwölf Prozent der in Teilzeit arbeitenden Frauen in Deutschland an, lieber einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen zu wollen.

IV. Methodik der Erwerbspersonenvorausberechnung

Das Erwerbspersonenpotenzial wird – wie in Kapitel III dargelegt – durch zwei Faktoren bestimmt, und zwar zum einen durch Zahl und Struktur der Bevölkerung und zum anderen durch den Wunsch der Menschen (im erwerbsfähigen Alter) am Erwerbsleben teilzuhaben. Die zahlenmäßige und strukturelle Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials hängt also von einer demografischen Komponente und einer Verhaltenskomponente ab.

Als demografische Grundlage der Erwerbspersonenvorausberechnung dient die mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes (Basisjahr 2013). Bezogen auf Rheinland-Pfalz wurden folgende Annahmen getroffen: Die Geburtenrate liegt jeweils bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Die Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Der Wanderungsüberschuss liegt 2014 und 2015 bei 24 000 Personen; von 2016 bis 2021 geht er in der mittleren Variante auf 6 000 zurück und bleibt danach bis 2060 konstant.¹ Die Bevölkerungsentwicklung lässt sich kurz- bis mittelfristig relativ gut projizieren, weil insbesondere ihre natürlichen Parameter, also die Geburtenrate und die Lebenserwartung, vergleichsweise stabil sind. Längerfristig nehmen die Unsicherheiten aber auch hinsichtlich dieser Parameter zu. Die größte Unsicherheit birgt die künftige Entwicklung des Wanderungsgeschehens, da sich insbesondere der Zuzug aus dem Ausland bis zum Jahr 2060 sehr schwer vorhersehen lässt.

Aus diesem Grund wurde ein zweites Szenario betrachtet, das auf einem höheren Wanderungssaldo basiert. Dieses Szenario illustriert, wie sich die Zahl der Erwerbspersonen mittel- und langfristig entwickeln würde, falls die Wanderungsgewinne über die rheinland-pfälzische Landesgrenze anhaltend hoch blieben. Dazu wurde auf die obere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zurückgegriffen. Sie unterscheidet sich von der mittleren Variante dadurch, dass von 2021 bis 2060 statt 6 000 Nettozuzügen ein jährlicher Überschuss von 10 000 Personen unterstellt wird.

Annahmen zum Erwerbsverhalten

Die künftige Entwicklung der Verhaltenskomponente ist noch schwieriger abzuschätzen als die demografische Entwicklung. Auf die Erwerbsbeteiligung wirken zum einen institutionelle Rahmenbedingungen, wie beispielsweise die Dauer der Schulpflicht, die gesetzliche Altersgrenze für den Eintritt in den Ruhestand, die Gewährung von Transferzahlungen und Steuervorteilen oder das Angebot an Einrichtungen zur Kinderbetreuung. Zum anderen spielen aber auch gesellschaftliche Einstellungen eine Rolle, so z. B. die Grundeinstellung zu höherer Bildungs- und Ausbildungsqualifikation, zu Arbeit und Freizeit, die Vorstellungen über die Rollen der Geschlechter in Ehe und Familie sowie bei der Erwerbsbeteiligung. Die Entwicklungen all dieser Einflussfaktoren sind nur schwer über einen längeren Zeitraum prognostizierbar. Deshalb werden Varianten gerechnet:

Mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung als Grundlage

Obere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung als alternatives Szenario

Erwerbsorientierung hängt von zahlreichen institutionellen und kulturellen Faktoren ab

¹ Vgl. Statistisches Landesamt: Rheinland-Pfalz 2060. Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013). Bad Ems 2015, S. 53ff.

T 2 Annahmen der Erwerbspersonenvorausberechnung

Erwerbspersonenvorausberechnung	
Demografische Variante	Bevölkerungsentwicklung: Mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung.
	Erwerbsquoten über den gesamten Zeitraum bis 2060 konstant. Die Quoten der Altersgruppen basieren auf dem Zensus 2011; für die Jüngeren (15- bis 25-Jährige) und Älteren (55- bis 75-Jährige) Anpassung an die Entwicklung von 2011 bis 2014 (Quelle: Mikrozensus).
Demografische Variante mit höherem Wanderungssaldo	Bevölkerungsentwicklung: Obere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung.
	Erwerbsquoten über den gesamten Zeitraum bis 2060 konstant. Die Quoten der Altersgruppen basieren auf dem Zensus 2011; für die Jüngeren (15- bis 25-Jährige) und Älteren (55- bis 75-Jährige) Anpassung an die Entwicklung von 2011 bis 2014 (Quelle: Mikrozensus).
Verhaltensvariante	Bevölkerungsentwicklung: Mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung.
	Erwerbsquoten steigen für alle Altersgruppen bis 2021 auf die angenommenen Erwerbsquoten ausgewählter europäischer Staaten; danach bis 2060 konstant.

Annahmen der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013)	
Geburtenrate	... über den gesamten Zeitraum bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau.
Lebenserwartung	... steigt von 2010/2012 bis 2060 bei Frauen von 83 auf 89 Jahre, bei Männern von 78 auf 85 Jahre.
Wanderungssaldo	... steigt 2014 und 2015 auf etwa +24 000 Personen jährlich.
	Mittlere Variante: Von 2016 bis 2021 Rückgang auf +6 000 Personen jährlich; danach bis 2060 konstant.
	Obere Variante: Von 2016 bis 2021 Rückgang auf +10 000 Personen jährlich; danach bis 2060 konstant.

Demografische Variante: Bis 2060 konstante Erwerbsquoten

Der Demografischen Variante der Erwerbspersonenvorausberechnung liegen konstante alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsquoten zugrunde. In dieser Variante ist die zahlenmäßige und strukturelle Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials folglich allein durch die demografische Entwicklung bestimmt. Die benötigten alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten wurden aus Daten des Zensus 2011 berechnet.

Wie in Kapitel III beschrieben, ist seit geraumer Zeit eine Abnahme der Erwerbsbeteiligung in den jüngeren und eine Zunahme in den älteren Altersgruppen zu beobachten. Um auch die aktuellen Entwicklungen seit 2011 zu berücksichtigen, wurden die Erwerbs-

quoten der Jüngeren (15- bis 25-Jährige) und der Älteren (55- bis 75-Jährige) mit Hilfe eines Trendfaktors angepasst, der aus den Ergebnissen des Mikrozensus der Jahre 2011 und 2014 ermittelt wurde. Die so gewonnenen Quoten wurden auf die künftige Bevölkerung des jeweiligen Geschlechts und Alters angewendet.

In der Verhaltensvariante wurden bei den Männern und Frauen aller Altersgruppen (mit Ausnahme der Ältesten) eine im Vergleich zur demografischen Variante höhere Erwerbsbeteiligung angenommen. Dazu wurde das alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsverhalten in ausgewählten europäischen Staaten im Jahr 2014 betrachtet.² Die jeweils höchsten Erwerbsquoten wurden ab dem Jahr 2021 unterstellt. Für die Jahre zwischen 2014 und 2021 wurden die Erwerbsquoten durch lineare Interpolation ermittelt. Ab 2021 bis zum Jahr 2060 wurden die Erwerbsquoten auf dem höheren Niveau konstant gehalten.

Verhaltensvariante:
Bis 2021 steigende,
danach konstante
Erwerbsquoten

² Betrachtet wurden die spezifischen Erwerbsquoten in Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien und Nordirland, Irland, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Schweden.

T 3 Zuordnung der kreisfreien Städte und Landkreise zu den Planungsregionen		
Planungsregion	Kreisfreie Städte	Landkreise
Mittelrhein-Westerwald	Koblenz	Ahrweiler Altenkirchen (Ww.) Cochem-Zell Mayen-Koblenz Neuwied Rhein-Hunsrück-Kreis Rhein-Lahn-Kreis Westerwaldkreis
Trier	Trier	Bernkastel-Wittlich Eifelkreis Bitburg-Prüm Trier-Saarburg Vulkaneifel
Rheinhessen-Nahe	Mainz Worms	Alzey-Worms Bad Kreuznach Birkenfeld Mainz-Bingen
Region Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil)	Frankenthal (Pfalz) Landau i. d. Pfalz Ludwigshafen a. Rh. Neustadt a. d. Weinstr. Speyer	Bad Dürkheim Germersheim Rhein-Pfalz-Kreis Südliche Weinstraße
Westpfalz	Kaiserslautern Pirmasens Zweibrücken	Donnersbergkreis Kaiserslautern Kusel Südwestpfalz

Besonderheiten der regionalen Berechnungen

Regionale Ergebnisse für die Demografi- sche Variante

Zusätzlich zur Analyse der künftigen Erwerbspersonenentwicklung auf Landesebene wurde die Demografische Variante auch für verschiedene rheinland-pfälzische Regionen berechnet. Dadurch ist es möglich, regionale Unterschiede in der künftigen Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials zu identifizieren, die sich aus der unterschiedlichen Bevölkerungsentwicklung und den unterschiedlichen Erwerbsbeteiligungen ergeben. Die regionalen Berechnungen der demografischen Variante liefern Ergebnisse zu den fünf rheinland-pfälzischen Raumordnungsregionen (auch als Planungsregionen bezeichnet).

Als Ein-Prozent-Stichprobe kann der Mikrozensus nur sehr begrenzt regional tiefer gegliederte Angaben liefern. Bei gleichzeitig differenzierteren Ausprägungen der betrachteten Merkmale – so werden hier Ergebnisse über das Erwerbsverhalten für beide Geschlechter nach zwölf Altersgruppen benötigt – ist die für eine Vorausschätzung erforderliche stabile Datengrundlage nur bei größeren Regionaleinheiten gegeben. Aus diesem Grund konnten zwar regionale Erwerbsquoten aus dem Zensus 2011 ermittelt werden, aber keine regionalen Trendfaktoren aus dem Mikrozensus. Die regionalen Erwerbsquoten aus dem Zensus 2011 wurden deswegen in den jüngeren und älteren Altersgruppen anhand des Trendfaktors, der auf Landesebene ermittelt wurde, an die aktuelle Entwicklung angepasst.

Für das Szenario eines hohen Wanderungssaldos bei der demografischen Variante sowie für die Verhaltensvariante wurden keine regionalen Berechnungen durchgeführt. Die Unsicherheit über die künftige Entwicklung der Erwerbsquoten im Rahmen der Verhaltensvariante ist auf regionaler Ebene zu groß.

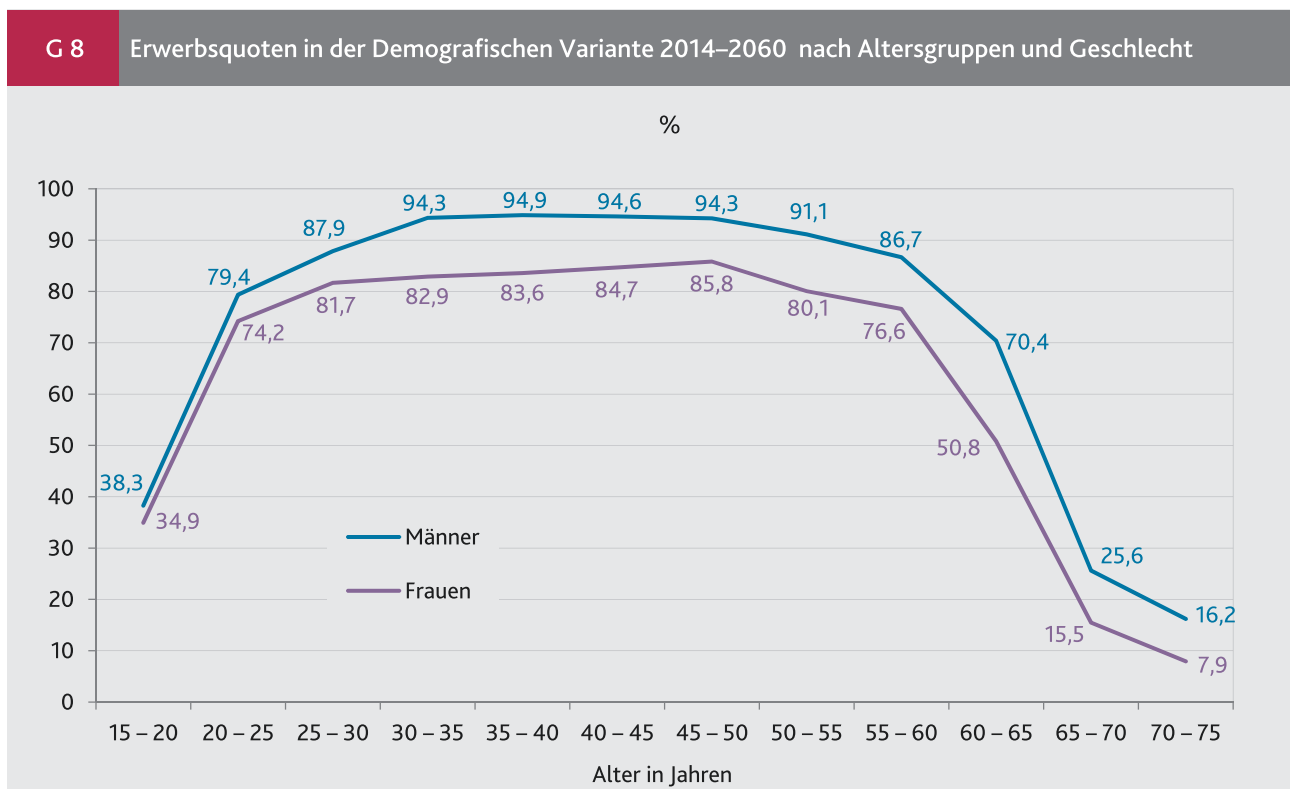
V. Ergebnisse der Demografischen Variante für Rheinland-Pfalz und die Regionen

Die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz wird mittel- und langfristig schrumpfen und deutlich altern. Das hat Folgen für das Potenzial an Arbeitskräften, das den Unternehmen und den öffentlichen Arbeitgebern künftig für die Erstellung der Wirtschaftsleistung zur Verfügung steht. Schon seit Anfang der 2010er-Jahre altert das Erwerbspersonenpotenzial deutlich, weil seitdem die geburtenstarken Jahrgänge sukzessive in die Altersgruppe der 55- bis 75-jährigen hineinwachsen. Zu Beginn der 2020er-Jahre erreichen die ersten „Babyboomer“ das Ruhestandsalter, und zugleich rücken wegen der seit Langem zu niedrigen Geburtenrate immer weniger jüngere Menschen ins erwerbsfähige Alter vor. Deshalb sinkt schon mittelfristig die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter. Die Demografische Variante der Erwerbspersonenvorausberechnung zeigt, in welchem Ausmaß als Folge dieser demografischen Entwicklungen das Arbeitskräftepotenzial sinken wird.

Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen auf Landesebene

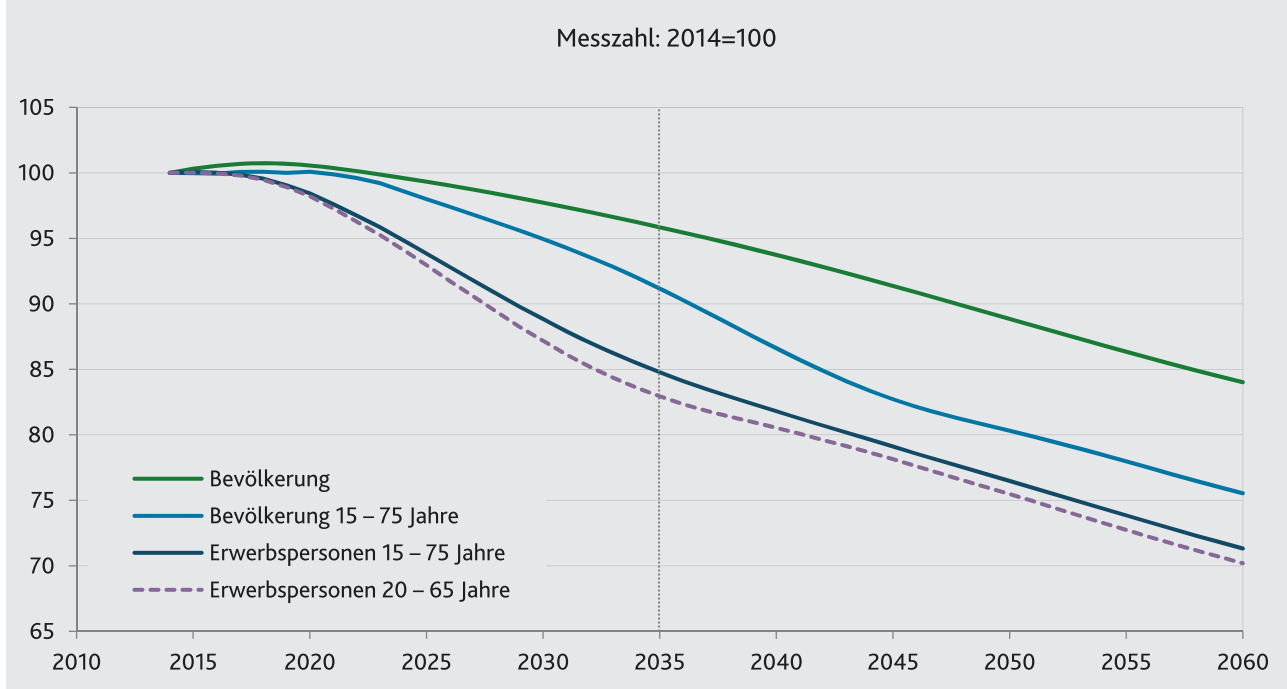
In der Demografischen Variante der Erwerbspersonenvorausberechnung werden die geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten, die über das Erwerbsverhalten der Bevölkerung Auskunft geben, im gesamten Zeitraum der Projektion konstant gehalten. Die zukünftige Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen resultiert in dieser Variante

Konstante
spezifische
Erwerbsquoten



G 9

Bevölkerung, Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060



allein aus Veränderungen des Umfangs und der Struktur der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Zu dieser Bevölkerungsgruppe zählen – gemäß Konvention der ILO und der EU (Labour-Force-Abgrenzung) – Frauen und Männer, die 15 bis 75 Jahre alt sind.

Bevölkerungszahl geht bis 2035 um 4,1 Prozent zurück

Die Zahl der Erwerbspersonen schrumpft nach der mittleren Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung in Rheinland-Pfalz in den nächsten Jahrzehnten wesentlich stärker als die Gesamtbevölkerung. Die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz sinkt von den etwa vier Millionen Menschen, die das Land heute hat, bis zum Jahr 2035 auf 3,84 Millionen, also um 4,1 Prozent. Langfristig nimmt die Gesamtzahl der Bevölkerung sogar um etwa 16 Prozent ab; im Jahr 2060 hätte das Land demnach nur noch 3,37 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner.¹

Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt bis 2035 um 8,8 Prozent

Der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 75 Jahren fällt dabei stärker aus als die Schrumpfung der Gesamtbevölkerung, da im Jahr 2060 bis zum Alter von 65 Jahren alle Altersjahrgänge schwächer besetzt sein werden als 2014. Dagegen werden die Menschen im Alter von über 65 Jahren zahlenmäßig deutlich stärker vertreten sein als heute. Mittelfristig wird die Zahl der 15-Jährigen und Älteren von heute 3,06 Millionen bis 2035 um 270 000 Personen auf 2,79 Millionen schrumpfen (–8,8 Prozent); langfristig sind es nur noch etwa 2,31 Millionen Personen im erwerbsfähigen Alter (–750 000 bzw. –24 Prozent).

Zahl der Erwerbspersonen geht bis 2035 um 15 Prozent zurück

Das Erwerbspersonenpotenzial ist über die alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten mit der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter verknüpft. Bei konstanter Erwerbsbeteiligung wird die Gesamtzahl der Erwerbspersonen – bedingt durch die unterschiedlich stark besetzten Geburtsjahrgänge – mittel- und langfristig noch stärker abnehmen.

¹ Vgl. Statistisches Landesamt: Rheinland-Pfalz 2060. Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013). Bad Ems 2015, S. 62ff.

Zurzeit zählen in Rheinland-Pfalz noch 2,17 Millionen Menschen zum Arbeitskräftepotenzial. Bis 2035 sinkt die Zahl der Erwerbspersonen um 330 000 auf 1,84 Millionen (-15 Prozent). Langfristig könnte sich die Zahl sogar auf nur noch 1,55 Millionen verringern. Im Jahr 2060 stünden dem Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz also gut 620 000 Personen weniger zur Verfügung als heute – das wäre ein Rückgang um 29 Prozent.

Exkurs: Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials in engerer Abgrenzung

Die Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials wird wesentlich durch die Menschen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren (Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im engeren Sinne) bestimmt. Sie sind am Arbeitsmarkt besonders aktiv: Die Altersjahrgänge zwischen 20 und 65 Jahren weisen die höchste altersspezifische Erwerbsbeteiligung auf. Bei den Jahrgängen zwischen 20 und 60 Jahren liegen die Erwerbsquoten zwischen 77 und 90 Prozent, bei den 60- bis 65-Jährigen – nach den kräftigen Anstiegen in den vergangenen Jahren – immerhin bei über 60 Prozent. Die unter 20-Jährigen befinden sich zum größten Teil noch in der Schul-, Hochschul- oder Berufsausbildung; der größte Teil der über 65-Jährigen ist bereits im Ruhestand. Diese beiden Altersgruppen weisen also nur eine geringe Erwerbsbeteiligung auf. Aus diesem Grund stellen die 20- bis 65-Jährigen mehr als 90 Prozent des gesamten Arbeitskräftepotenzials in Rheinland-Pfalz. Die Zahl der Erwerbspersonen in der engeren Altersabgrenzung zwischen 20 und 65 Jahren geht bis 2035 um 346 000 bzw. 17 Prozent und bis 2060 um 604 000 bzw. 30 Prozent zurück. Das enger abgegrenzte Erwerbspersonenpotenzial schrumpft schon mittelfristig also etwas stärker als das Erwerbspersonenpotenzial in der weiteren Abgrenzung, da die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre ab Anfang der 2030er-Jahre älter als 65 Jahre sind. Dem Arbeitsmarkt stehen mittelfristig nur noch 1,68 Millionen und langfristig nur noch 1,42 Millionen Arbeitskräfte im Alter zwischen 20 und 65 Jahren zur Verfügung.

Mehr als 90 Prozent der Erwerbspersonen sind im Alter von 20 bis 65 Jahren (Erwerbspersonen in engerer Abgrenzung)

Entwicklung der Erwerbsquoten

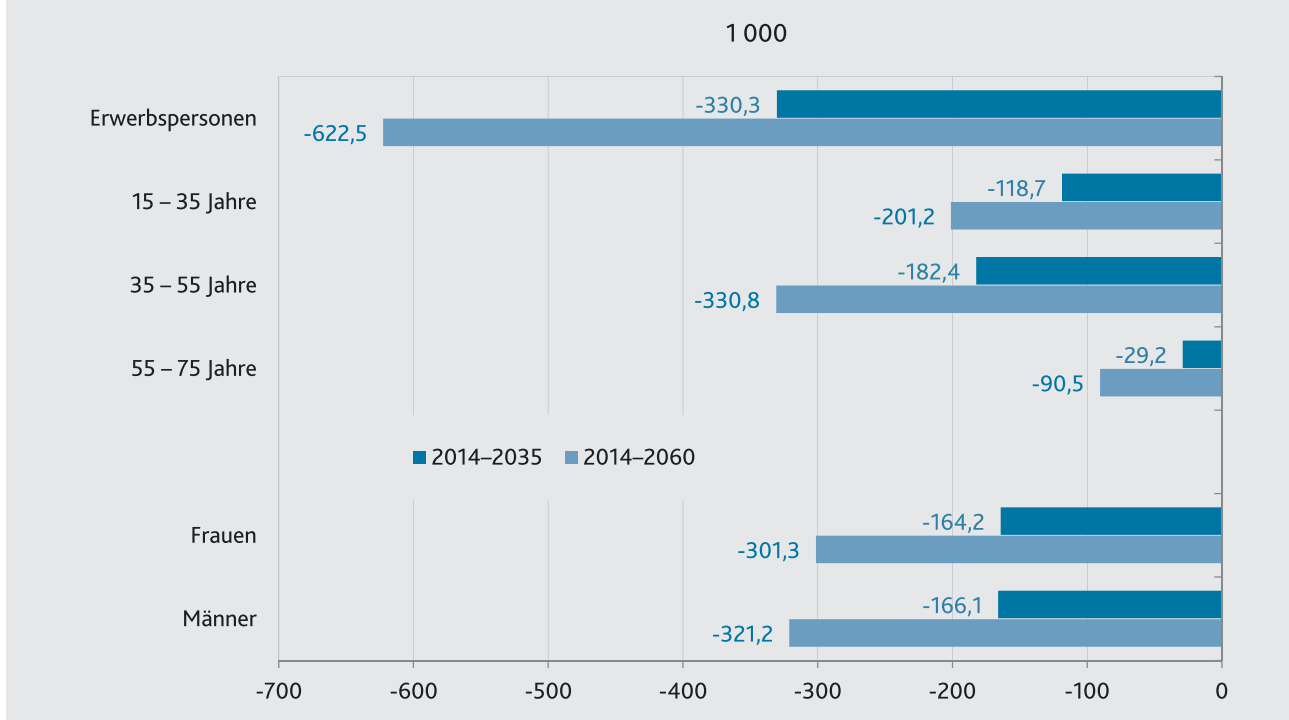
Für die gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen des sinkenden Arbeitskräftepotenzials sind die damit einhergehenden Verschiebungen zwischen dem wirtschaftlich aktiven und dem wirtschaftlich inaktiven Teil der Bevölkerung relevant. Der Anteil der Erwerbspersonen zwischen 15 und 75 Jahren an der Gesamtbevölkerung, also die Bruttoerwerbsquote, wird in den nächsten Jahren deutlich sinken. Von derzeit 54 verringert sie sich mittelfristig auf 48 Prozent. Diese Entwicklung lässt sich dadurch erklären, dass bis 2035 die Zahl der Erwerbspersonen deutlich stärker sinkt als die Bevölkerungszahl (-15 Prozent gegenüber -4,1 Prozent). Zwischen 2035 und 2060 nähern sich die Rückgänge etwas an (-16 Prozent gegenüber -12 Prozent). In der Folge sinkt die Bruttoerwerbsquote in diesem Zeitraum nur noch um zwei Prozentpunkte auf 46 Prozent. Mittel- und langfristig steht dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt damit weniger als die Hälfte der Gesamtbevölkerung zur Verfügung.

Bruttoerwerbsquote sinkt bis 2035 von 54 auf 48 Prozent

Die Nettoerwerbsquote, also der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, der heute bei 71 Prozent liegt, sinkt bis 2035 auf 66 Pro-

G 10

Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials in der Demografischen Variante 2035 und 2060 nach Altersgruppen und Geschlecht



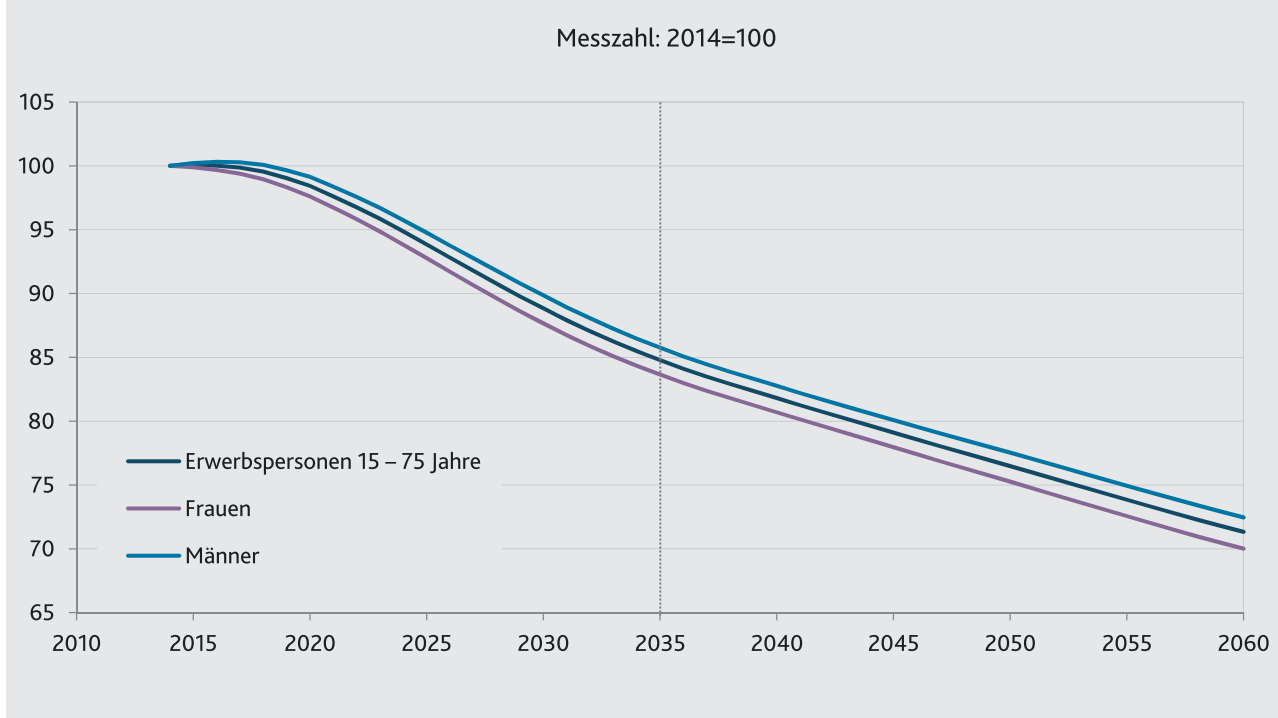
Nettoerwerbsquote sinkt bis 2035 von 71 auf 66 Prozent

zent. Die Ursache hierfür ist, dass das Erwerbspersonenpotenzial – bedingt durch die demografische Entwicklung – zwischen 2014 und 2035 stärker sinkt als die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (–15 Prozent gegenüber –8,8 Prozent). Danach steigt die Nettoerwerbsquote von 2035 bis 2060 sogar geringfügig auf 67 Prozent, da die Zahl der Erwerbspersonen in diesem Zeitraum etwas schwächer sinkt als die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (–16 Prozent gegenüber –17 Prozent).

Zahl der Nichterwerbspersonen je 100 Erwerbspersonen steigt von heute 85 bis 2035 auf 109

Noch deutlicher zeigt die sogenannte „Abhängigkeitsquote“ die wirtschaftliche Relevanz des Rückgangs des Erwerbspersonenpotenzials. Die Abhängigkeitsquote ist das rechnerische Verhältnis von Nichterwerbspersonen zu Erwerbspersonen. Die Nichterwerbspersonen erhalten, z. B. in Form von Renten bzw. Pensionen, Kindergeld, BAföG oder Grundsicherung, einen Teil der Wertschöpfung des wirtschaftlich aktiven Teils der Bevölkerung. Heute kommen auf 100 potenzielle Erwerbstätige etwa 85 Personen, die aus verschiedenen Gründen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. Im Jahr 2035 werden es etwa 109 und im Jahr 2060 etwa 117 Personen sein (+28 Prozent bzw. +39 Prozent gegenüber 2014). Das ist eine Folge der demografischen Alterung der Gesellschaft. Ab etwa 2020 kommen sukzessive die geburtenstarken Jahrgänge, zu denen die Geburtsjahrgänge 1954 bis 1967 zählen, in das Ruhestandsalter und scheiden damit in der Mehrzahl aus dem Arbeitskräftepotenzial aus. Dadurch erhöht sich in den folgenden Jahren kontinuierlich der wirtschaftlich überwiegend inaktive Teil der Bevölkerung. Weil aus der Gruppe der unter 15-Jährigen nicht genügend Erwerbspersonen nachrücken, verringert sich gleichzeitig der wirtschaftlich aktive Teil der Bevölkerung.

G 11 Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Geschlecht



Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials nach Geschlecht und Alter

An der Struktur des Erwerbspersonenpotenzials nach dem Geschlecht ändert sich in der Demografischen Variante wegen der über den gesamten Vorausberechnungszeitraum konstanten alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten kaum etwas. Die Zahl der Frauen verringert sich von derzeit rund eine Million mittelfristig um etwa 164 000 bzw. 16 Prozent auf rund 840 000. Langfristig zählen etwa 703 000 Frauen zum Erwerbspersonenpotenzial. Der Rückgang über den gesamten Zeitraum beläuft sich damit auf rund 300 000 Frauen bzw. 30 Prozent. Die Zahl der Männer wird von heute 1,17 Millionen bis 2035 um etwa 166 000 bzw. 14 Prozent sinken. Bis 2060 ist ein Rückgang auf 845 000 Männer zu erwarten. Das entspricht einem Rückgang von mehr als 320 000 Männern (–28 Prozent). Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen liegt momentan bei 46 Prozent und bleibt bis 2060 etwa auf diesem Niveau; dementsprechend liegt der Anteil der Männer heute und in Zukunft bei rund 54 Prozent.

Geschlechtsstruktur der Erwerbspersonen nahezu unverändert

Durch die demografische Alterung der Gesellschaft, die sich bereits seit Langem vollzieht, verändert sich im Zeitablauf aber die Altersstruktur des Erwerbspersonenpotenzials, und zwar trotz konstanter altersspezifischer Erwerbsquoten. Die altersstrukturellen Veränderungen, die sich in den nächsten Jahren einstellen werden, lassen sich anhand der Entwicklung der drei Altersgruppen der 15- bis 35-jährigen, der 35- bis 55-jährigen sowie der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen aufzeigen.

Drei Altersgruppen zur Beschreibung der Altersstruktur

Schon in den nächsten Jahren werden die ersten geburtenstarken Jahrgänge ihre Erwerbsphase beenden, und zwar zu einem großen Teil vorzeitig (d. h. noch vor dem derzeitigen gesetzlichen Renteneintrittsalter von 65 Jahren). Spätestens 2035 werden alle

Geburtenstarke Jahrgänge von 1954 bis 1967 prägen die Entwicklung

Demografische Variante

geburtensarken Jahrgänge das gesetzliche Renteneintrittsalter, das dann bei 67 Jahren liegt, überschritten haben und ganz überwiegend aus dem Erwerbspersonenpotenzial ausgeschieden sein. Demgegenüber sind die Jahrgänge, die in Zukunft in das Erwerbspersonenpotenzial hineinwachsen, immer schwächer besetzt.

Erwerbspersonen
im Alter von
15 bis 35 Jahren

Im Basisjahr 2014 gab es in Rheinland-Pfalz 670 200 jüngere Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und 35 Jahren. Bei konstanten Erwerbsquoten geht ihre Zahl demografisch bedingt bereits in den nächsten 20 Jahren auf rund 551 000, also um etwa 119 000 bzw. 18 Prozent zurück. Langfristig sinkt die Zahl der jüngeren Personen im Arbeitskräftepotenzial um mehr als 200 000 auf nur noch 469 000 (–30 Prozent). Der kräftige Rückgang der Zahl der 15- bis 35-jährigen Erwerbspersonen gilt als problematisch, denn insbesondere durch die jüngeren Erwerbspersonen, die ihre betriebliche Ausbildung oder ihre Hochschulausbildung gerade abgeschlossen und erste Berufserfahrungen gesammelt haben, gelangt neues technisches und organisatorisches Wissen in die Unternehmen, die öffentlichen Verwaltungen und andere wichtige Bereiche der Gesellschaft.

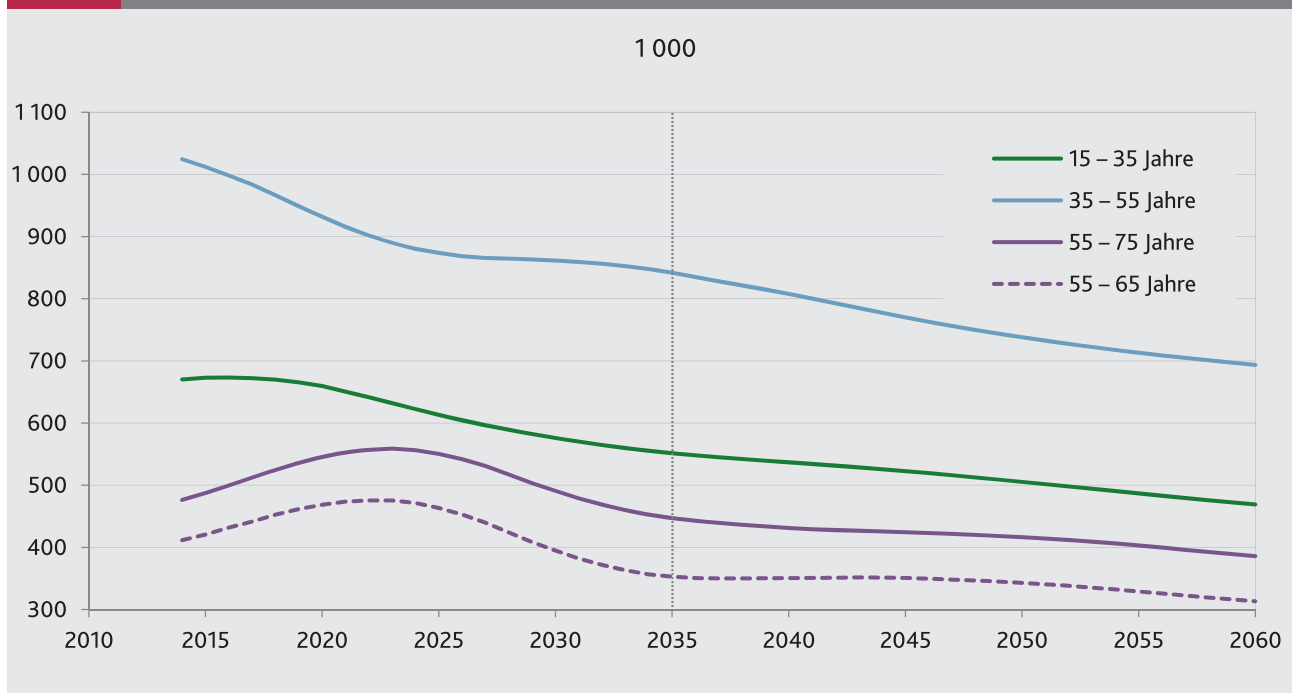
Erwerbspersonen
im Alter von
35 bis 55 Jahren

In der mittleren Altersgruppe der 35- bis 55-jährigen fällt der Rückgang der Erwerbspersonenzahl vor allem langfristig noch etwas stärker aus. Heute gibt es in dieser Altersgruppe 1,02 Millionen Erwerbspersonen. Im Jahr 2035 sind es noch 842 000 und 2060 nur noch 694 000, d. h. bis 2035 verringert sich die Zahl der 35- bis 55-jährigen Erwerbspersonen um etwa 182 000 bzw. 18 Prozent. Bis zum Jahr 2060 beläuft sich der Rückgang gegenüber 2014 auf 331 000 Erwerbspersonen (–32 Prozent).

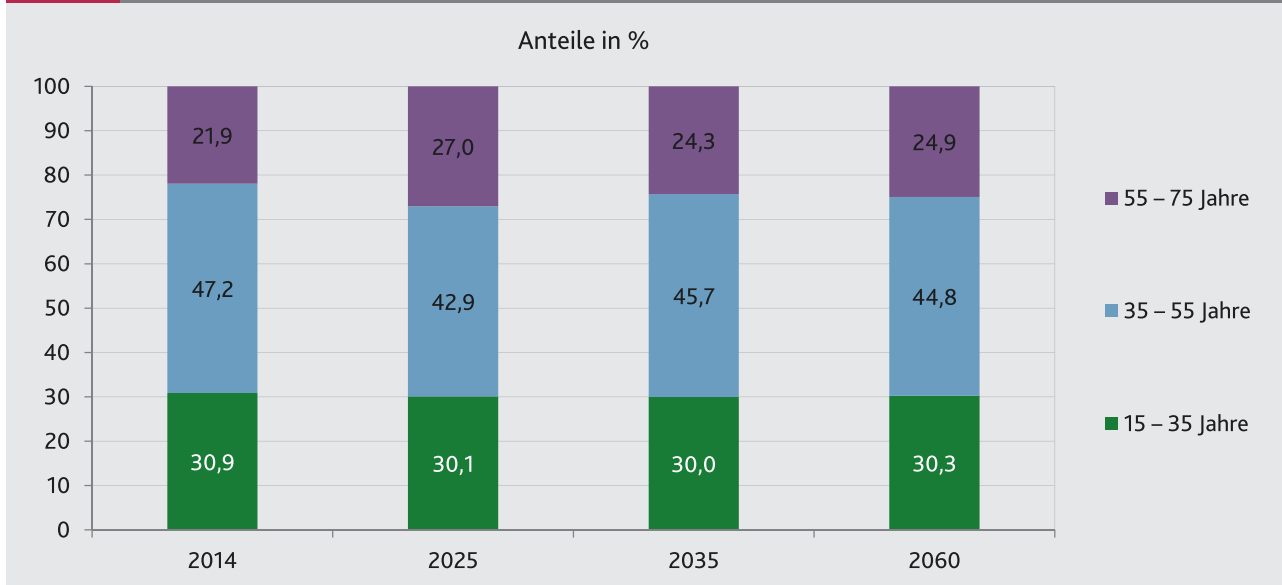
Erwerbspersonen
im Alter von
55 bis 75 Jahren

Für die Gruppe der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen wird in den nächsten Jahren ein kräftiger Anstieg erwartet. Bis 2023 nimmt die Zahl der Erwerbspersonen in diesem Alter von derzeit 476 400 auf 559 000 zu (+17 Prozent). Verantwortlich dafür sind die geburtensarken Jahrgänge von 1954 bis 1967. Die ersten Babyboomer sind 2009 in

G 12 Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Altersgruppen



G 13 Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Altersgruppen



die Altersgruppe der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen hineingewachsen, die letzten werden sie 2022 erreichen. Ab dem Jahr 2024 geht auch in dieser Altersgruppe die Zahl der Erwerbspersonen deutlich zurück, weil die ersten geburtenstarken Jahrgänge das Erwerbspersonenpotenzial wieder verlassen. Im Jahr 2035 liegt die Zahl der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen mit 447 000 bereits um 29 000 bzw. 6,1 Prozent unter dem Niveau von 2014. Danach beschleunigt sich auch in dieser Altersgruppe der Rückgang: 2060 liegt die Zahl der Erwerbspersonen mit 386 000 um mehr als 90 000 unter der Zahl von 2014 (–19 Prozent).

Die „Besetzungszahlen“ der drei Altersgruppen verändern sich also mittel- und langfristig sehr deutlich. Eine Verschiebung der Altersgruppenanteile findet aber in erster Linie zwischen den Erwerbspersonen mittleren Alters und den älteren Erwerbspersonen statt. Diese Verschiebung ergibt sich bereits in den nächsten zehn Jahren; nach 2025 bleiben die Altersgruppenanteile relativ konstant.

Der Anteil der 15- bis 35-jährigen Erwerbspersonen am Erwerbspersonenpotenzial bleibt – trotz des deutlichen zahlenmäßigen Rückgangs – über den gesamten Vorausberechnungszeitraum nahezu unverändert. Von 31 Prozent im Jahr 2014 sinkt der Anteilswert ab 2023 geringfügig auf 30 Prozent und bleibt danach über den gesamten Zeitraum konstant. Eine deutliche Anteilsverschiebung gibt es zwischen den 35- bis 55-Jährigen und den 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen. Der Anteil der 35- bis 55-Jährigen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen wird in den kommenden Jahren von 47 Prozent sinken und sein Minimum von 43 Prozent um das Jahr 2025 erreichen. Danach steigt der Anteil der Erwerbspersonen mittleren Alters bis 2035 auf 46 Prozent. Langfristig geht der Anteilswert unter leichten Schwankungen bis 2060 wieder auf 45 Prozent zurück. Dementsprechend nimmt der Anteil der 55- bis 75-Jährigen im Erwerbspersonenpotenzial bis um das Jahr 2025 von 22 auf 27 Prozent zu und verringert sich danach wieder leicht. Im Jahr 2035 liegt der Anteil der älteren Erwerbspersonen bei 24 Prozent, bis 2060 ist dann wieder ein geringer Anstieg auf 25 Prozent zu erwarten.

Verschiebungen der Altersstruktur hauptsächlich bei älteren Erwerbspersonen

Anteil der 35- bis 55-jährigen Erwerbspersonen sinkt bis 2025 von heute 47 auf 43 Prozent

Demografische Variante

Zahl der jüngeren Erwerbspersonen je 100 älteren Erwerbspersonen steigt von heute 83 mittelfristig auf 86

Für Unternehmen und Verwaltung ist nicht nur der Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials, sondern auch die Entwicklung der Altersstruktur von Bedeutung. Der sogenannte „Erneuerungsindex“ wird als statistische Kennzahl für den Alterungsprozess der Belegschaften in Unternehmen und Verwaltungen verwendet. Er bezieht – bei der engeren Abgrenzung des Erwerbspersonenpotenzials der 20- bis 65-Jährigen – die Zahl der jüngeren Erwerbspersonen im Alter von 20 bis 35 Jahren auf 100 Erwerbspersonen im Alter von 50 bis 65 Jahren. Während 2014 auf 100 ältere Erwerbspersonen etwa 83 jüngere Erwerbspersonen kamen, geht diese Relation bereits um das Jahr 2020 auf unter 80 zurück. Bis 2035 wird der Erneuerungsindex auf rund 86 steigen. Danach sinkt er bis 2060 wieder auf etwa 84 und wird damit leicht über dem heutigen Niveau liegen. Das Verhältnis der jüngeren zu den älteren Erwerbspersonen bleibt also mittel- und langfristig in etwa konstant. Diese Entwicklung wird durch die unterschiedlich stark besetzten Altersjahrgänge verursacht.

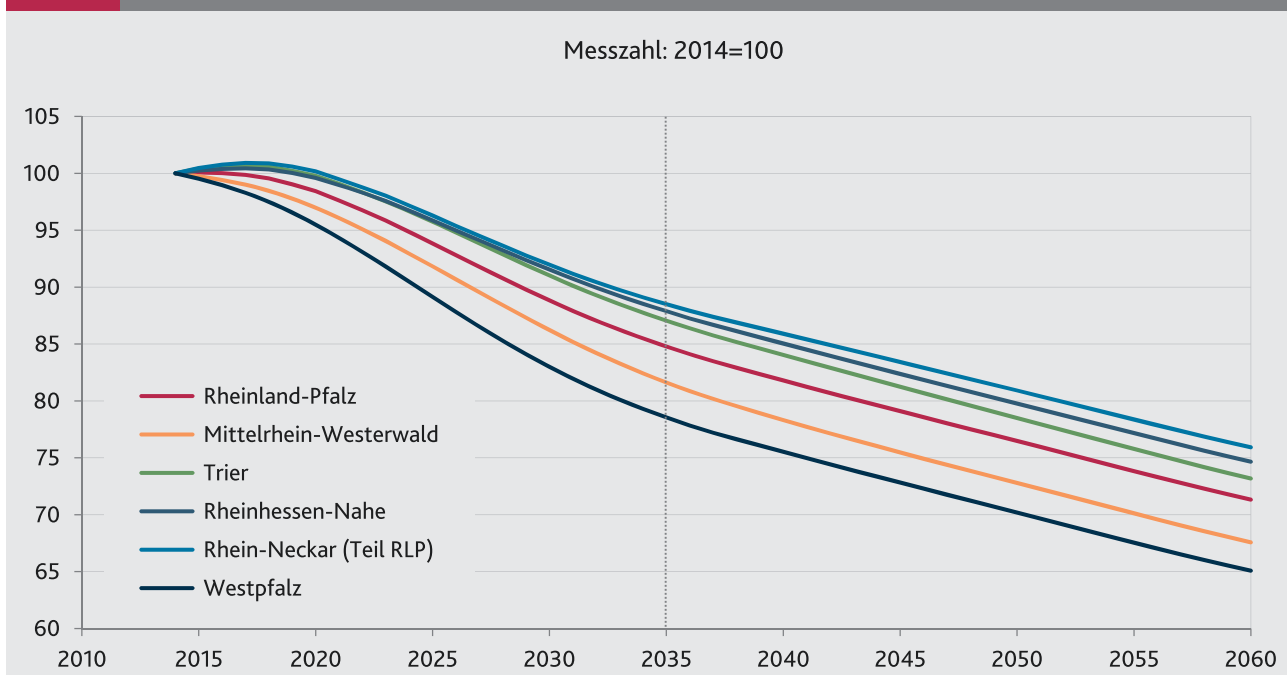
Entwicklung der regionalen Erwerbspersonenpotenziale

Regionalbetrachtung umfasst die fünf Planungsregionen

Für die Beurteilung der Auswirkungen auf die regionalen Arbeitsmärkte sind auch räumlich tiefer gegliederte Vorausberechnungsergebnisse von Interesse. Eine Projektion des Erwerbspersonenpotenzials auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise ist – wie in Kapitel IV bereits dargelegt – nicht möglich. Regionalisierte Ergebnisse können aber für die Planungsregionen bereitgestellt werden. Planungsregionen dienen dem Zweck der Raumordnung. In Rheinland-Pfalz gibt es fünf Planungsregionen, und zwar die Regionen Mittelrhein-Westerwald, Trier, Rheinhessen-Nahe, Westpfalz sowie den rheinland-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar.

In allen fünf rheinland-pfälzischen Planungsregionen wird das Erwerbspersonenpotenzial der 15- bis 75-Jährigen in den nächsten Jahrzehnten deutlich schrumpfen. Zwischen

G 14 Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Planungsregionen



den Regionen bestehen jedoch beträchtliche Unterschiede hinsichtlich des Ausmaßes dieses Schrumpfungsprozesses. Die Abweichungen auf regionaler Ebene erklären sich durch Unterschiede in der Geschlechts- und Altersstruktur der Bevölkerung sowie in den geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten.

In der Planungsregion Rheinhessen-Nahe und dem rheinland-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar (im Folgenden kurz: Rheinpfalz) verlaufen die Entwicklungen der Erwerbspersonenpotenziale ähnlich. Die beiden Regionen liegen in der südlichen Rheinschiene und sind in wirtschaftlicher Hinsicht die stärksten Regionen des Landes. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, die Arbeitsproduktivität, ist in beiden Regionen deutlich höher als im Landesdurchschnitt. In der Region Rheinpfalz belief sich die Arbeitsproduktivität 2013 auf 70 700 Euro und in der Region Rheinhessen-Nahe auf 68 000 Euro. Im Landesdurchschnitt lag sie bei 63 700 Euro. Damit lag das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen um 7 100 bzw. 4 300 Euro höher als im Land.

Planungsregionen Rheinpfalz und Rheinhessen-Nahe mit höchster Arbeitsproduktivität

Im Basisjahr gab es in der Region Rheinhessen-Nahe noch 472 700 Erwerbspersonen; damit lag die Nettoerwerbsquote in dieser Region bei 72 Prozent (Rheinland-Pfalz: 71 Prozent). Der mittelfristige Rückgang des Arbeitskräftepotenzials beläuft sich auf rund 57 000 Personen bzw. zwölf Prozent. Dadurch gibt es in der Region 2035 noch etwa 415 000 potenzielle Arbeitskräfte. Bis 2060 könnte ihre Zahl im Vergleich zu 2014 sogar um 120 000 bzw. 25 Prozent auf nur noch 353 000 Erwerbspersonen sinken. Die Nettoerwerbsquote verringert sich bis 2035 um vier Prozentpunkte auf 68 Prozent und bleibt danach auf diesem Niveau.

Planungsregion Rheinhessen-Nahe: Zahl der Erwerbspersonen sinkt bis 2035 um zwölf Prozent

In der Rheinpfalz standen Wirtschaft und Verwaltung 2014 gut 466 500 Erwerbspersonen zur Verfügung; die Nettoerwerbsquote belief sich auf 70 Prozent. Bis 2035 sinkt die Erwerbspersonenzahl hier auf 413 000 Erwerbspersonen. Der Rückgang beläuft sich mittelfristig also auf fast 54 000 Personen bzw. elf Prozent. Wenn die Annahmen der Vorausberechnung zutreffen, wird es in der Rheinpfalz 2060 nur noch 354 000 potenzielle Erwerbspersonen geben (-112 000 Personen bzw. -24 Prozent gegenüber 2014). Die Nettoerwerbsquote geht bis 2035 auf 65 Prozent zurück; danach steigt sie bis 2060 wieder leicht auf 66 Prozent an.

Planungsregion Rheinpfalz: Zahl der Erwerbspersonen sinkt bis 2035 um elf Prozent

Die Planungsregion Mittelrhein-Westerwald ist hinsichtlich der Zahl der Erwerbspersonen die größte Planungsregion im Land. Die Arbeitsproduktivität lag in dieser Region 2013 bei 61 200 Euro und damit um 2 400 Euro unter dem Landesdurchschnitt. Die Nettoerwerbsquote belief sich auf 71 Prozent. In dieser Region fällt der Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials stärker aus als im Land insgesamt. Die Zahl der Erwerbspersonen, die im Basisjahr 2014 noch bei 669 000 lag, sinkt bis 2035 auf 546 000. Sie verringert sich mittelfristig also um 123 000 bzw. 18 Prozent. Bis 2060 geht die Zahl um 217 000 auf nur noch 452 000 Erwerbspersonen zurück (-32 Prozent). Die Nettoerwerbsquote verringert sich in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald bis 2035 auf 66 Prozent. Bis zum Jahr 2060 steigt sie wieder leicht auf 67 Prozent.

Planungsregion Mittelrhein-Westerwald: Zahl der Erwerbspersonen sinkt bis 2035 um 18 Prozent

In der Region Westpfalz wurden 2013 rund 57 600 Euro je Erwerbstätigen erwirtschaftet und damit 6 100 Euro weniger als im Landesdurchschnitt. Die Nettoerwerbsquote wies in dieser Region im Basisjahr mit lediglich 68 Prozent ebenfalls den landesweit

Demografische Variante

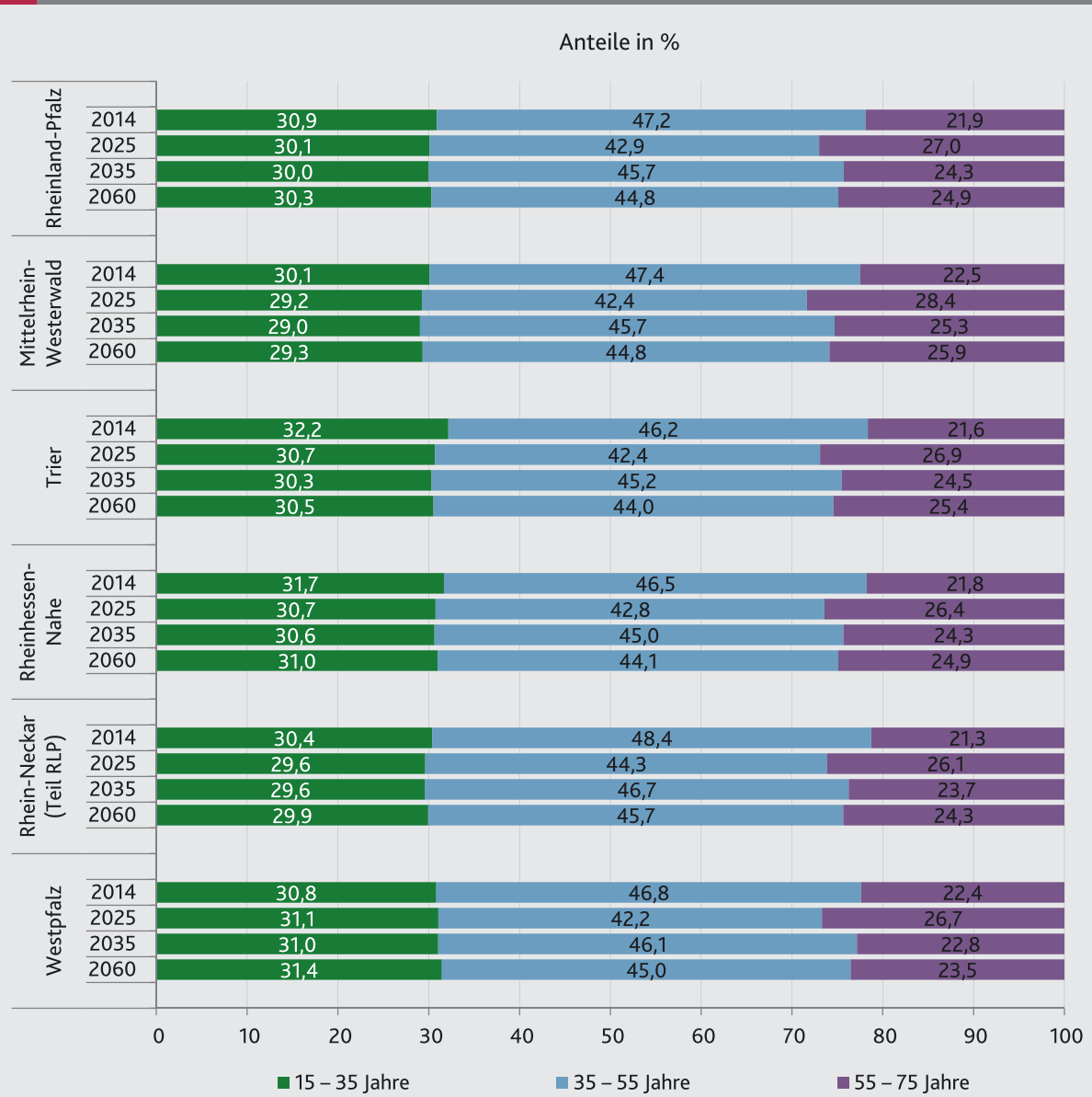
Planungsregion
Westpfalz:
Zahl der Erwerb-
spersonen sinkt bis 2035
um 21 Prozent

niedrigsten Wert auf. In den nächsten Jahrzehnten dürfte das Arbeitskräftepotenzial in der Westpfalz demografisch bedingt kräftig sinken. Es könnte von 270 300 Personen bis 2035 auf etwa 212 000 sinken; das ist ein Rückgang um rund 58 000 bzw. 21 Prozent. Bis 2060 könnte das Potenzial auf nur noch 176 000 Personen sinken (–94 000 bzw. –35 Prozent). Sowohl mittel- als auch langfristig ist das der stärkste Rückgang unter den Planungsregionen. Über den gesamten Projektionszeitraum weist die Westpfalz von den fünf Planungsregionen die niedrigste Nettoerwerbsquote auf. Im Jahr 2035 stehen dem regionalen Arbeitsmarkt nur noch 63 Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zur Verfügung, bis 2060 steigt dieser Wert allerdings wieder auf 65 Prozent.

Etwas anders stellt sich die Entwicklung in der Planungsregion Trier dar, die den westlichen Teil des Landes umfasst. Gemessen an der Wertschöpfung je Erwerbstätigen ist diese Region die schwächste im Land. Hier erwirtschaftete ein Erwerbstätiger 2013 durch-

G 15

Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Altersgruppen und Planungsregionen



schnittlich etwa 55 600 Euro und damit 8 000 Euro weniger als im Landesdurchschnitt. Allerdings arbeiten viele Erwerbstätige, die in der Region Trier leben, im angrenzenden Luxemburg. Sie beteiligen sich also nicht an der Erstellung der Wirtschaftsleistung in der Planungsregion Trier, sondern im Großherzogtum. Deshalb liegt das verfügbare Einkommen je Einwohner/-in aktuell sogar leicht über dem Landesdurchschnitt. Die Region Trier wies im Basisjahr die höchste Nettoerwerbsquote auf. Sie lag bei 73 Prozent und damit zwei Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Bis 2035 gibt es in der Region Trier knapp 38 000 potenzielle Arbeitskräfte weniger als heute. Im Basisjahr 2014 gab es hier 292 700 Erwerbspersonen; 2035 werden es voraussichtlich noch etwa 255 000 sein (–13 Prozent). Im Jahr 2060 könnten es – wenn die Annahmen der Vorausberechnung zutreffen – nur noch 214 000 Erwerbspersonen, also etwa 78 500 Personen bzw. 27 Prozent weniger sein als derzeit. Insbesondere die vergleichsweise günstige Bevölkerungsentwicklung in der kreisfreien Stadt Trier und im Landkreis Trier-Saarburg dürfte dazu beitragen, dass das Erwerbspersonenpotenzial in der Region Trier weniger stark zurückgeht als im Landesdurchschnitt. Die Nettoerwerbsquote verringert sich in der Region Trier bis 2035 auf 68 Prozent, steigt danach bis 2060 auf 69 Prozent und ist damit landesweit durchgängig am höchsten.

Planungsregion Trier:
Zahl der Erwerbspersonen sinkt bis 2035 um 13 Prozent

In altersstruktureller Hinsicht verlaufen die Entwicklungen in allen fünf Planungsregionen ähnlich wie im Land. Sowohl mittel- als auch langfristig werden sich die Anteile der 15- bis 35-jährigen Erwerbspersonen am gesamten Erwerbspersonenpotenzial nur wenig verändern. In allen fünf Regionen wird der niedrigste Anteilswert bei den 35- bis 55-jährigen Erwerbspersonen um das Jahr 2025 erreicht. Die Unterschiede variieren dabei nur wenig gegenüber dem landesweiten Rückgang (–4,3 Prozentpunkte). Am geringsten ist der Rückgang in der Region Rheinhessen-Nahe (–3,7 Prozentpunkte), am höchsten in der Region Mittelrhein-Westerwald (–5 Prozentpunkte). Dementsprechend wird der Anteil der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen zunächst bis 2025 überall zunehmen: Am stärksten in der Region Mittelrhein-Westerwald (+5,9 Prozentpunkte), am schwächsten in der Region Westpfalz (+4,3 Prozentpunkte). Landesweit beträgt der Anstieg 5,1 Prozentpunkte. Langfristig erhöhen sich die Anteilswerte der 35- bis 55-jährigen Erwerbspersonen in allen Regionen etwa um zwei Prozentpunkte, während sie bei den 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen entsprechend um etwa zwei Prozentpunkte sinken.

Alterstrukturelle Veränderungen regional ähnlich wie im Land

Sonderrechnung zur Demografischen Variante: Höheres Renteneintrittsalter

Seit 2012 steigt das gesetzliche Renteneintrittsalter stufenweise bis 2029 von 65 auf 67 Jahre. Zusätzlich zu der bisherigen Darstellung soll daher untersucht werden, wie sich diese Erhöhung des Renteneintrittsalters auf die Zahl der Erwerbspersonen auswirkt. Daher werden an dieser Stelle modellhaft für die 65- und 66-Jährigen die durchschnittlichen Erwerbsquoten der 60- bis 65-Jährigen unterstellt. Konkret bedeutet das für diese beiden Altersjahrgänge, dass ab 2015 die Erwerbsquoten bei Frauen von 15 auf 51 Prozent und bei Männern von 26 auf 70 Prozent zunächst erhöht und danach bis 2060 konstant gehalten werden. Die im Juli 2014 in Kraft getretene Regelung, dass besonders langjährig Versicherte, die mindestens 45 Jahre in der gesetzlichen Rentenversicherung versichert waren, schon mit 63 Jahren ohne Abschläge in Rente gehen

Erhöhung der Erwerbsquoten der 65- und 66-Jährigen

können, wird an dieser Stelle nicht untersucht. Diese Regelung betrifft in vollem Umfang lediglich die Geburtsjahrgänge bis 1952, danach wird das Renteneintrittsalter stufenweise angehoben. Personen, die ab 1964 geboren wurden, können diese Rentenart erst mit 65 Jahren in Anspruch nehmen.

Zahl der Personen im Alter von 65 und 66 Jahren steigt bis 2029

Die Zahl der 65- und 66-jährigen Frauen und Männer beläuft sich 2015 auf etwa 103 000. Insbesondere ab 2020 steigt sie aufgrund der kontinuierlich stärker besetzten Altersjahrgänge deutlich an. Im Jahr 2029 erreicht die Zahl mit 130 000 Personen aus den beiden stärksten Geburtsjahrgängen von 1963 und 1964 ihr Maximum. Danach geht die Zahl der Personen im Alter von 65 und 66 Jahren mittelfristig bis 2035 auf etwa 112 000 und langfristig bis 2060 auf etwa 90 000 zurück.

Späterer Renteneintritt führt bis 2029 zu knapp 52 000 zusätzlichen Erwerbspersonen

Aufgrund der über den gesamten Zeitraum konstanten Anhebung der Erwerbsquoten für diese beiden Altersjahrgänge folgt die Erhöhung des Erwerbspersonenpotenzials mit derselben zeitlichen Entwicklung. Die Zahl der zusätzlichen Erwerbspersonen steigt von etwa 41 100 im Jahr 2015 vor allem ab 2020 deutlich an und erreicht das Maximum von 52 000 im Jahr 2029. Mittelfristig gäbe es im Jahr 2035 etwa 45 000 bzw. 2,4 Prozent und langfristig bis 2060 knapp 36 000 bzw. 2,3 Prozent zusätzliche Erwerbspersonen. Da diese Erhöhung ausschließlich die Altersgruppe der 65- bis 70-jährigen umfasst, ändert sich das Erwerbspersonenpotenzial in den übrigen Altersgruppen nicht.

Während bei der betrachteten Bevölkerungsentwicklung der 65- und 66-jährigen über den gesamten Zeitraum geringfügig mehr Frauen als Männer zu erwarten sind, führen die höheren Erwerbsquoten der Männer auch zu einem stärkeren Anstieg der Erwerbspersonenzahl. Mittelfristig sind es 24 500 und langfristig etwa 20 000 mehr Männer als heute. Die Zahl der weiblichen Erwerbspersonen steigt bis 2035 dagegen um rund 20 000 und bis 2060 um etwa 16 000 Frauen.

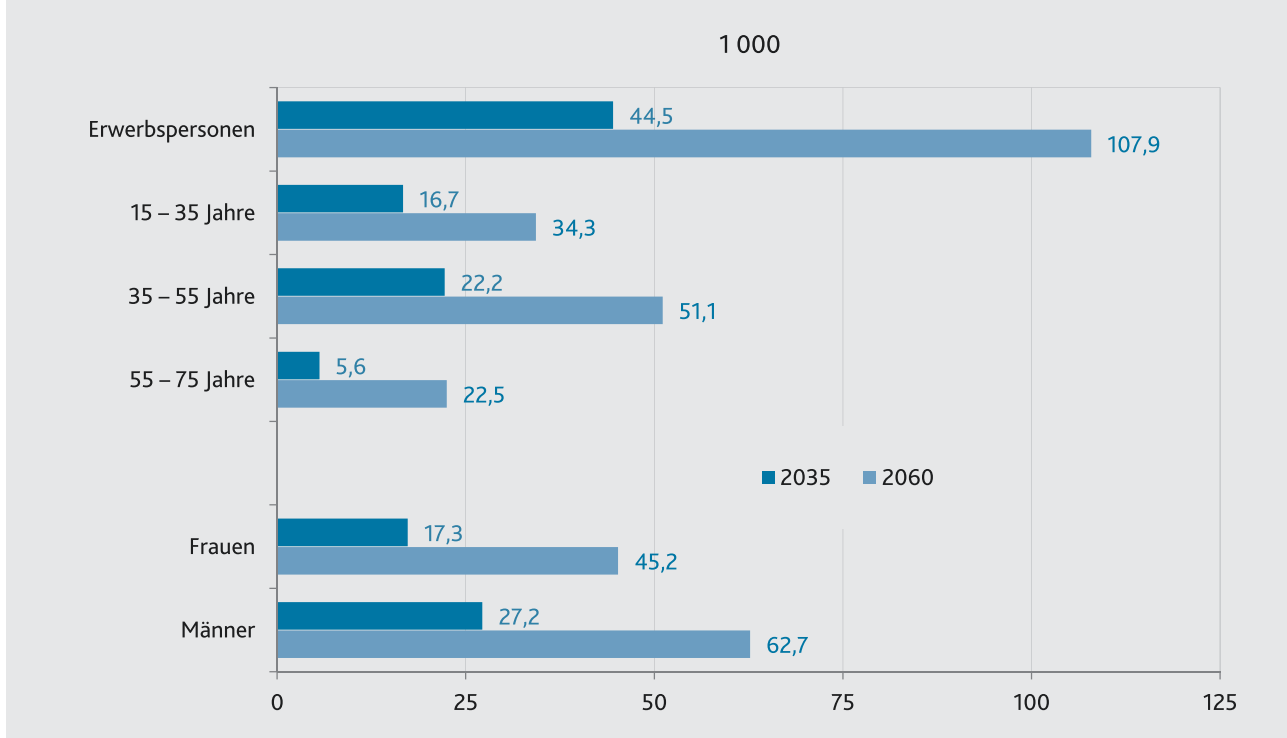
Sonderrechnung zur Demografischen Variante: Höherer Wanderungssaldo

Obere Variante: Wanderungssaldo liegt langfristig bei +10 000 Personen

Der Demografischen Variante liegt die mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zugrunde. Der Wanderungsüberschuss liegt annahm gemäß 2014 und 2015 bei 24 000 Personen; von 2016 bis 2021 geht er auf 6 000 zurück und bleibt danach bis 2060 konstant. Die künftige Entwicklung des Wanderungsgeschehens lässt sich – wie die aktuelle Situation zeigt – insbesondere durch den Zuzug aus dem Ausland langfristig nur schwer vorhersehen. Aus diesem Grund wird ein weiteres Szenario betrachtet, das auf einem höheren Wanderungssaldo basiert. Dieses Szenario illustriert, wie sich die Zahl der Erwerbspersonen mittel- und langfristig entwickeln würde, falls die Wanderungsgewinne über die rheinland-pfälzische Landesgrenze anhaltend hoch blieben. Dazu wurde auf die obere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zurückgegriffen. Sie unterscheidet sich von der mittleren Variante dadurch, dass von 2021 bis 2060 statt 6 000 Nettoszuzügen ein jährlicher Überschuss von 10 000 Personen unterstellt wird. Bis dahin ist die Bevölkerungszahl und damit auch die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter mit der mittleren Variante identisch. Auswirkungen auf die Zahl der Erwerbspersonen zeigen sich dementsprechend erst ab diesem Zeitpunkt.

G 16

Differenz der Erwerbspersonen zwischen der Demografischen Variante mit höherem Wanderungssaldo und der Demografischen Variante 2035 und 2060 nach Altersgruppen und Geschlecht



Die Einwohnerzahl sinkt in der oberen Variante von heute etwa vier Millionen Menschen bis 2035 auf 3,91 Millionen (–2,5 Prozent). Das sind rund 67 000 Personen mehr als in der mittleren Variante. Langfristig hätte das Land noch 3,55 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner (–11 Prozent). Im Jahr 2060 sind das rund 187 000 Personen mehr als in der mittleren Variante.

Bevölkerungszahl geht bis 2035 um 2,5 Prozent zurück

Der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter fällt auch in der oberen Variante stärker aus als die Schrumpfung der Gesamtbevölkerung. Mittelfristig stehen den 3,06 Millionen 15-Jährigen und Älteren des Jahres 2014 bis 2035 noch 2,84 Millionen Personen gegenüber (–7 Prozent). Das sind knapp 56 000 Menschen mehr als in der mittleren Variante. Langfristig gibt es etwa 2,46 Millionen Personen im erwerbsfähigen Alter (–20 Prozent). Gegenüber der mittleren Variante sind das fast 148 000 Personen im erwerbsfähigen Alter mehr.

Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt bis 2035 um sieben Prozent

Auch nach der Demografischen Variante mit höherem Wanderungssaldo sinkt die Zahl der Erwerbspersonen in Rheinland-Pfalz mittel- und langfristig deutlich. Die starke Schrumpfung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter lässt sich allein durch die höhere Zuwanderung von jährlich 4 000 Personen nicht kompensieren. Der Rückgang des Arbeitskräftepotenzials fällt aber schwächer aus als in der Demografischen Variante. Wenn bei den zuwandernden Menschen die aktuellen geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten unterstellt werden, würde das Potenzial an Arbeitskräften nach 2020 gegenüber der Demografischen Variante steigen. Wenn die Annahmen der Demografischen Variante mit höherem Wanderungssaldo eintreffen, hätte das Land 2035 noch 1,89 Millionen Erwerbspersonen, also rund 286 000 weniger als heute (–13 Pro-

Zahl der Erwerbspersonen geht bis 2035 um 13 Prozent zurück

zent; Demografische Variante: –15 Prozent). Trotz höherer Zuwanderung wird die Arbeitskräftezahl bis 2060 um mehr als eine halbe Millionen Personen auf nur noch 1,66 Millionen sinken (–24 Prozent; Demografische Variante: –29 Prozent). Der Vergleich mit der Demografischen Variante zeigt allerdings, dass bei höherer Zuwanderung der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt mittelfristig 45 000 und langfristig 108 000 zusätzliche Arbeitskräfte hätte.

Fazit

Nach der mittleren Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung sinkt die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz bis zum Jahr 2035 um etwa vier Prozent und bis zum Jahr 2060 um etwa 16 Prozent. Aufgrund der Altersstruktur der Bevölkerung wird der Rückgang bei den Personen im erwerbsfähigen Alter mit neun bzw. 24 Prozent mittel- und langfristig deutlich stärker ausfallen. Bei der unterstellten konstanten Erwerbsbeteiligung nach Geschlecht und Altersgruppen wird die Zahl der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 75 Jahren – allein bedingt durch die demografische Entwicklung – bis 2035 um 15 Prozent und bis 2060 sogar um 29 Prozent zurückgehen. Langfristig stünden dem Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz statt heute knapp 2,2 Millionen dann weniger als 1,6 Millionen Personen zur Verfügung. Die Zahl der Erwerbspersonen zwischen 20 und 65 Jahren (engere Abgrenzung) geht mittelfristig um 17 Prozent und langfristig um 30 Prozent zurück.

Die Auswirkung auf die Altersstruktur der Arbeitskräfte fällt – bedingt durch die unterschiedlich stark besetzten Geburtsjahrgänge – sehr unterschiedlich aus. Während die jüngeren Altersgruppen (15- bis 35-Jährige sowie 35- bis 55-Jährige) mittelfristig um 18 Prozent und langfristig um etwa 30 Prozent sinken, nimmt die Zahl der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen in den nächsten Jahren sogar noch deutlich zu. Erst in etwa zehn Jahren sinkt auch ihre Zahl, und zwar bis 2035 um sechs Prozent und bis 2060 um fast 20 Prozent. Der Anteil der älteren Erwerbspersonen steigt damit von heute 22 Prozent bis 2025 um fünf Prozentpunkte an. Mittel- und langfristig wird etwa jeder vierte Arbeitnehmer älter als 55 Jahre sein.

In allen fünf rheinland-pfälzischen Planungsregionen wird das Erwerbspersonenpotenzial in den nächsten Jahrzehnten deutlich schrumpfen. Zwischen den Regionen bestehen jedoch beträchtliche Unterschiede hinsichtlich des Ausmaßes dieses Schrumpfungsprozesses. Im rheinland-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar sowie den Regionen Rheinhessen-Nahe und Trier wird der Rückgang schwächer ausfallen als im Land. Dagegen wird in den Regionen Mittelrhein-Westerwald sowie Westpfalz die Zahl der Arbeitskräfte langfristig um rund ein Drittel abnehmen.

VI. Ergebnisse der Verhaltensvariante für Rheinland-Pfalz

Die Ergebnisse der Demografischen Variante der Erwerbspersonenvorausberechnung zeigen, welche Konsequenzen die künftige Bevölkerungsentwicklung für den Arbeitsmarkt hat: Wenn sich die alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten nicht ändern, stehen in Rheinland-Pfalz für die Produktion der Wirtschaftsleistung in Zukunft demografisch bedingt erheblich weniger Erwerbspersonen zur Verfügung. Von der Höhe der Wirtschaftsleistung hängt nicht nur die Güterversorgung und damit die materielle Wohlfahrt der Gesellschaft ab. Sie hat auch Einfluss auf die Einnahmen des Staates und der umlagenfinanzierten sozialen Sicherungssysteme.

Bereits in Kapitel II wurde darauf hingewiesen, dass in Deutschland und in Rheinland-Pfalz die Erwerbsbeteiligung der jüngeren und der älteren Männer sowie der Frauen in allen Altersgruppen zum Teil erheblich niedriger ist als in anderen europäischen Ländern. Es gäbe also Möglichkeiten, den Rückgang der Erwerbspersonenzahl in Rheinland-Pfalz wenigstens abzubremsen. Ob diese Potenziale genutzt werden sollen, ist letztlich eine gesellschaftliche bzw. politische Frage.

Vergleichsweise niedrige Erwerbsquoten der jüngeren und der älteren Männer sowie der Frauen

T 4 Erwerbsquoten in Rheinland-Pfalz und in ausgewählten EU-Ländern¹ 2014 nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppe	15 – 20	20 – 25	25 – 30	30 – 35	35 – 40	40 – 45	45 – 50	50 – 55	55 – 60	60 – 65	65 – 70	70 – 75
Frauen												
Rheinland-Pfalz	38,9	75,4	81,7	82,9	83,6	84,7	85,8	80,1	71,4	41,2	13,0	7,8
Belgien	6,6	47,2	82,7	82,5	83,2	82,5	79,9	73,4	56,2	19,6	2,9	1,3
Dänemark	53,2	70,2	76,5	82,5	86,4	85,7	85,9	84,6	78,8	41,2	11,6	3,8
Irland	15,1	59,5	76,4	76,9	75,7	70,8	68,6	66,2	57,5	37,2	11,3	4,3
Frankreich	11,4	55,9	80,0	81,1	84,1	85,7	85,4	81,5	69,8	26,7	4,6	1,6
Luxemburg	7,7	39,0	87,0	83,8	84,6	82,7	77,1	70,3	52,7	16,4
Niederlande	60,3	74,5	84,5	84,7	84,3	81,0	81,3	77,3	67,1	40,4	8,2	2,3
Österreich	35,0	72,8	82,6	84,8	85,1	86,0	87,2	81,3	55,6	16,0	8,2	3,3
Finnland	35,5	68,8	75,9	76,2	82,0	88,2	90,9	87,9	82,8	48,6	9,9	3,1
Schweden	38,2	70,3	82,0	87,8	89,3	91,5	90,6	86,6	83,5	66,2	16,6	6,4
Vereinigtes Königreich	38,2	71,5	77,4	78,4	79,3	80,7	83,1	80,4	70,3	41,3	16,9	7,1
Männer												
Rheinland-Pfalz	42,9	79,5	87,9	94,3	94,9	94,6	94,3	91,1	85,3	61,2	19,2	11,6
Belgien	8,3	54,1	89,3	93,2	92,3	92,5	90,6	86,5	70,2	29,7	6,8	3,7
Dänemark	49,7	71,9	83,7	90,9	93,5	93,3	91,1	89,0	86,0	58,2	20,2	10,0
Irland	15,0	66,2	85,0	91,3	92,6	91,1	90,0	86,2	78,1	58,7	25,9	13,3
Frankreich	16,7	65,5	91,7	94,6	94,7	94,5	91,7	90,4	77,5	27,5	7,4	2,7
Luxemburg	15,2	45,9	88,4	97,4	98,0	97,1	95,3	92,7	69,1	30,8	11,1	...
Niederlande	57,5	76,0	89,9	94,7	94,0	92,8	91,8	90,5	85,6	64,4	23,4	9,7
Österreich	44,4	74,7	88,1	93,8	94,2	93,5	91,3	88,4	76,9	32,1	12,8	6,5
Finnland	29,3	70,8	85,9	90,4	92,5	91,3	89,9	87,5	77,0	47,0	17,1	8,6
Schweden	30,8	74,4	89,2	94,3	95,1	95,8	95,0	91,5	89,2	73,7	26,7	15,3
Vereinigtes Königreich	36,3	80,0	92,2	93,7	93,7	92,9	91,9	89,1	81,6	59,2	25,7	12,3

¹ Rheinland-Pfalz: Zensus 2011; ausgewählte EU-Länder: Quelle Eurostat.

Anhebung der geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsbeteiligung

In diesem Kapitel wird aufgezeigt, welches Erwerbspersonenpotenzial sich ergäbe, wenn in den nächsten Jahren die Erwerbsbeteiligung der Menschen in Rheinland-Pfalz gesteigert werden könnte. Es handelt sich also um eine Modellrechnung, bei der vom Grundprinzip der vergangenheitsbasierten Festlegung der Annahmen abgerückt wird. Die geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten werden aber nicht willkürlich angehoben. Vielmehr erfolgt eine Orientierung an ausgewählten Ländern der Europäischen Union mit einem ähnlichen Entwicklungsniveau wie Deutschland.

Da in dieser Variante der Erwerbspersonenvorausberechnung eine Veränderung der Erwerbsbeteiligung – also eine Veränderung des Verhaltens der Menschen im erwerbsfähigen Alter bezüglich ihrer Beteiligung am Erwerbsleben – modelliert wird, soll sie als „Verhaltensvariante“ bezeichnet werden. Von der Demografischen Variante (vgl. Kapitel V) unterscheidet sich die Verhaltensvariante nur hinsichtlich der geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten. Die demografischen Grundlagen beider Modellrechnungen sind gleich; es sind die Ergebnisse der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes (Basisjahr 2013). Für die Verhaltensvariante werden nur Landesergebnisse und keine Regionalergebnisse berechnet.

Anpassung der geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten in Rheinland-Pfalz

Orientierung an der Erwerbsbeteiligung in ausgewählten EU-Ländern

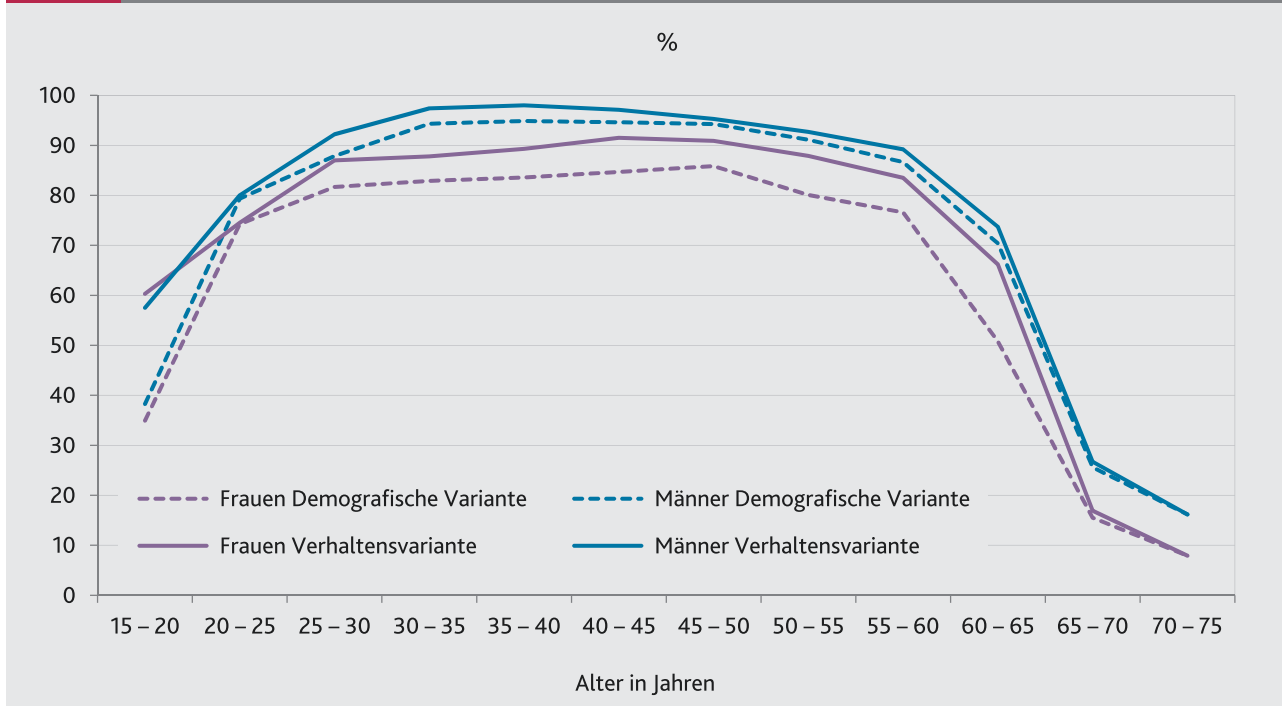
Für die Festlegung der Zielwerte der geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten wurden von den 28 Mitgliedsländern der Europäischen Union die zehn Länder ausgewählt, die 2014 in den relevanten Bevölkerungsgruppen besonders hohe Erwerbsquoten aufwiesen: Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Schweden und das Vereinigte Königreich.

In der Modellrechnung für Rheinland-Pfalz wird die Erwerbsbeteiligung der Frauen und der Männer in den relevanten Altersgruppen auf den jeweiligen Spitzenwert unter den ausgewählten EU-Ländern angehoben. Ausgangswerte sind die geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten in Rheinland-Pfalz im Basisjahr 2014. Die Erwerbsbeteiligung wird zwischen 2014 und 2021, also über einen Zeitraum von sieben Jahren, linear an den Zielwert angepasst. Anschließend bleiben sie bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraums, also bis 2060, konstant.

Starke Anhebung der Erwerbsquoten der jüngeren Männer sowie der jüngeren und älteren Frauen

Am stärksten fallen die Anhebungen der Erwerbsquoten bei den jüngeren und den älteren und insbesondere bei den weiblichen Erwerbspersonen aus. So wird die Erwerbsbeteiligung der jüngeren Männer um 19 Prozentpunkte und die Beteiligung der jüngeren Frauen sogar um 25 Prozentpunkte angehoben. Bei den älteren Frauen zwischen 60 und 65 Jahren beläuft sich der Anstieg auf 15 Prozentpunkte. Bei den Frauen zwischen 25 und 60 Jahren bewegen sich die Steigerungen in den sieben Altersgruppen zwischen fünf und acht Prozentpunkten. Bei den 25-jährigen und älteren Männern liegen die Anhebungen dagegen in allen Altersgruppen unter fünf Prozentpunkten. Nahezu unverändert bleiben die Erwerbsquoten der 20- bis 25-jährigen Frauen und Männer. Hier sind die Rückstände auf die Spitzenreiter unter den ausgewählten Vergleichsländern am geringsten.

G 17

Erwerbsquoten in der Verhaltensvariante und in der Demografischen Variante 2035
nach Altersgruppen und Geschlecht

Für die Bewertung der Ergebnisse der Verhaltensvariante muss natürlich beachtet werden, dass die höheren geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten in den ausgewählten EU-Ländern mit anderen gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen einhergehen. Zu nennen sind hier das Angebot an Einrichtungen zur Kinderbetreuung, die Dauer der Schulpflicht, die Studiendauer, das System der beruflichen Ausbildung, die gesetzlichen Altersgrenzen für den Eintritt in den Ruhestand, Regelungen über den vorzeitigen Ruhestand oder die Gewährung von Transferzahlungen und Steuervorteilen. Aber auch gesellschaftliche Einstellungen, wie z. B. der Stellenwert von höherer Bildung und Ausbildung, von Arbeit und Freizeit sowie Vorstellungen über die Geschlechterrollen in Ehe und Familie, haben Einfluss auf die Höhe der Erwerbsbeteiligung der Frauen und der Männer.

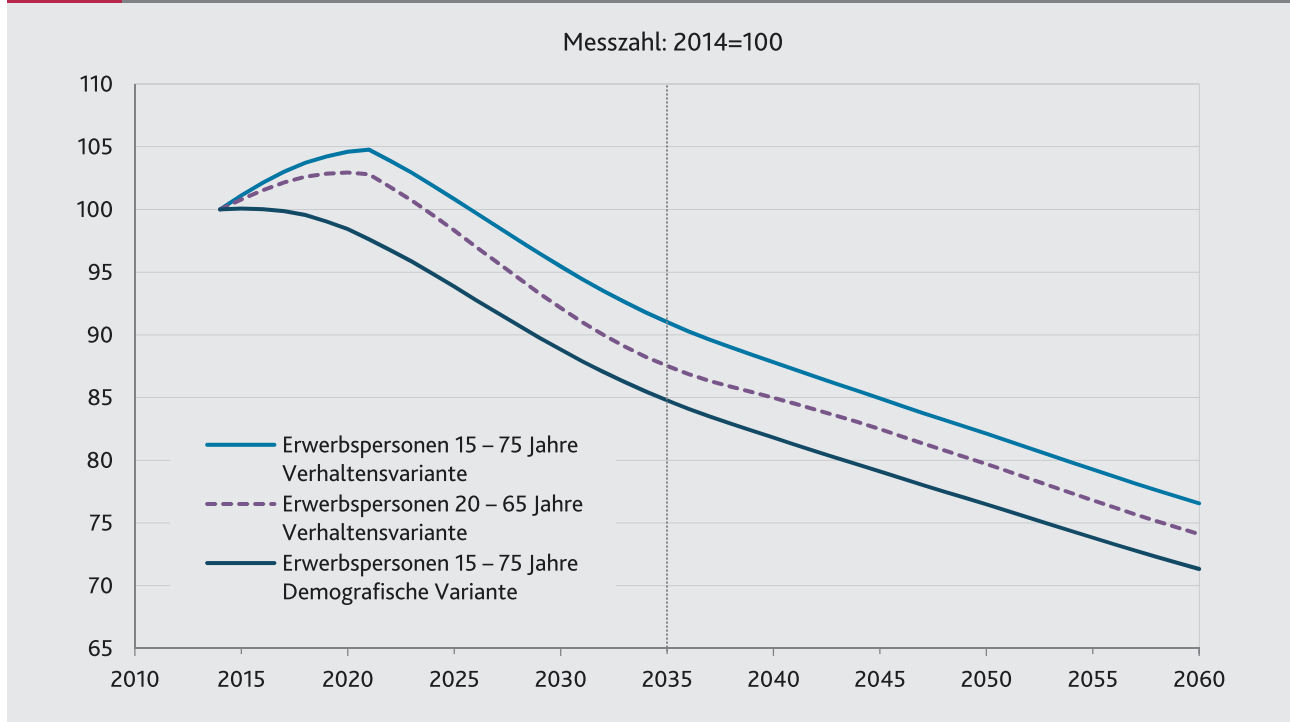
Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung durch andere kulturelle und institutionelle Rahmenbedingungen

Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen

Auch nach der Verhaltensvariante sinkt die Zahl der Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und 75 Jahren in Rheinland-Pfalz mittel- und langfristig deutlich. Die starke Schrumpfung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter lässt sich durch eine steigende Erwerbsbeteiligung nicht vollständig kompensieren. Der Rückgang des Arbeitskräftepotenzials fällt aber schwächer aus als in der Demografischen Variante. Sollte es gelingen, die relevanten geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten auf die Zielwerte anzuheben, würde das Potenzial an Arbeitskräften zunächst sogar noch steigen, und zwar bis 2021 um knapp 104 000 auf 2,27 Millionen Personen (+5 Prozent). Danach wird es sich allerdings rasch verringern. Wenn die Annahmen der Verhaltensvariante eintreffen, hätte das Land 2035 noch 1,98 Millionen Erwerbspersonen, also rund 195 000 weniger als heute (-9 Prozent; Demografische Variante: -15 Prozent). Bis 2060 wird die

Zahl der Erwerbspersonen steigt vorübergehend

G 18 Erwerbspersonen in der Verhaltensvariante und in der Demografischen Variante 2014–2060



Arbeitskräftezahl trotz höherer Erwerbsbeteiligung um mehr als eine halbe Millionen Personen auf nur noch 1,66 Millionen sinken (–23 Prozent; Demografische Variante: –29 Prozent). Der Vergleich mit der Demografischen Variante zeigt allerdings, dass die Anhebung der Erwerbsquoten dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt mittelfristig gut 135 000 und langfristig knapp 114 000 zusätzliche Arbeitskräfte brächte.

Exkurs: Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials in engerer Abgrenzung

Die Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials wird vor allem durch die Entwicklung der Zahl der Menschen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren bestimmt. Sie stellen aufgrund ihrer hohen Erwerbsbeteiligung mehr als 90 Prozent des gesamten Arbeitskräftepotenzials in Rheinland-Pfalz.

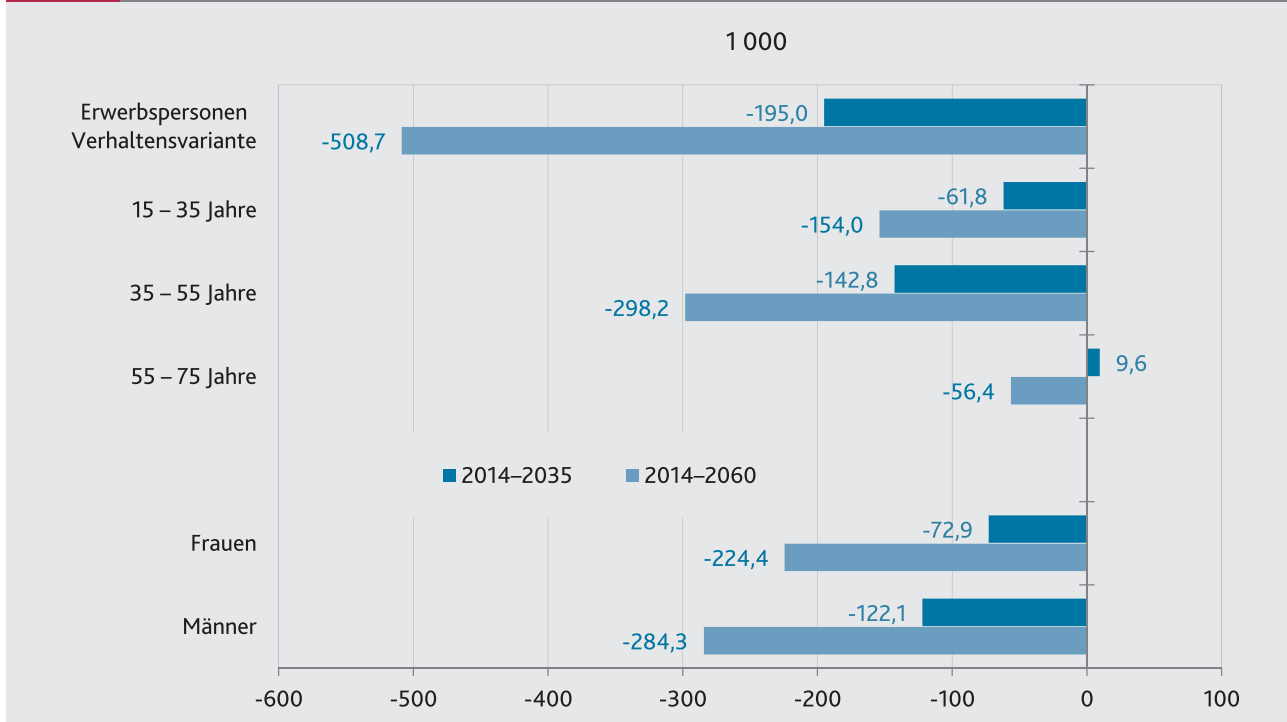
Zahl der 20- bis 65-jährigen Erwerbspersonen sinkt mittelfristig um zwölf Prozent

Nach den Berechnungen zur Verhaltensvariante sinkt die Zahl der Erwerbspersonen in der engeren Altersabgrenzung zwischen 20 und 65 Jahren im Vergleich zu heute bis 2035 um 253 000 bzw. zwölf Prozent und bis 2060 um 525 000 bzw. 26 Prozent. Das enger abgegrenzte Erwerbspersonenpotenzial schrumpft schon mittelfristig deutlich stärker als das Erwerbspersonenpotenzial in der weiteren Abgrenzung. Ursache dafür ist, dass bis Anfang der 2030er-Jahre die geburtenstarken Jahrgänge („Babyboomer“) vollständig aus der engeren Abgrenzung des Erwerbspersonenpotenzials „herauswachsen“. Am Arbeitsmarkt gibt es mittelfristig deshalb nur noch 1,79 Millionen und langfristig nur noch 1,5 Millionen Arbeitskräfte im Alter zwischen 20 und 65 Jahren.

Im Vergleich zur Demografischen Variante gibt es auf dem Arbeitsmarkt 2035 allerdings knapp 93 000 und 2060 gut 79 000 Arbeitskräfte im Alter zwischen 20 und 65

G 19

Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials in der Verhaltensvariante 2035 und 2060 nach Altersgruppen und Geschlecht



Jahren mehr. Knapp drei Viertel dieses zusätzlichen Arbeitskräfteangebots geht auf die Erhöhung der Erwerbsquoten der Frauen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren zurück.

Entwicklung der Erwerbsquoten

Für die ökonomischen und gesellschaftlichen Auswirkungen des sinkenden Arbeitskräftepotenzials sind – wie bereits in Kapitel V erwähnt – die damit einhergehenden Verschiebungen zwischen dem wirtschaftlich aktiven und dem wirtschaftlich inaktiven Teil der Bevölkerung relevant. Der Anteil der Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und 75 Jahren an der Gesamtbevölkerung, also die Bruttoerwerbsquote, wird auch in der Verhaltensvariante deutlich sinken – allerdings langsamer als in der Demografischen Variante. Die Bruttoerwerbsquote liegt derzeit bei 54 Prozent und verringert sich bis 2035 auf 51 Prozent und bis 2060 auf nur noch 49 Prozent (Demografische Variante: 48 bzw. 46 Prozent). Auch bei steigenden Erwerbsneigungen steht dem Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz also schon mittelfristig nur noch etwa die Hälfte und langfristig sogar weniger als die Hälfte der Gesamtbevölkerung zur Verfügung.

Die Nettoerwerbsquote, also der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 75 Jahren, der heute bei 71 Prozent liegt, steigt zunächst noch, und zwar bis 2021 auf 74 Prozent (Demografische Variante: 69 Prozent). Im weiteren Verlauf sinkt die Quote: Im Jahr 2035 liegt sie wieder beim Ausgangswert 71 Prozent (Demografische Variante: 66 Prozent). Danach wird die Nettoerwerbsquote nahezu unverändert bleiben; im Jahr 2060 beläuft sie sich auf 72 Prozent (Demografische Variante: 67 Prozent).

Bruttoerwerbsquote sinkt mittel- wie langfristig

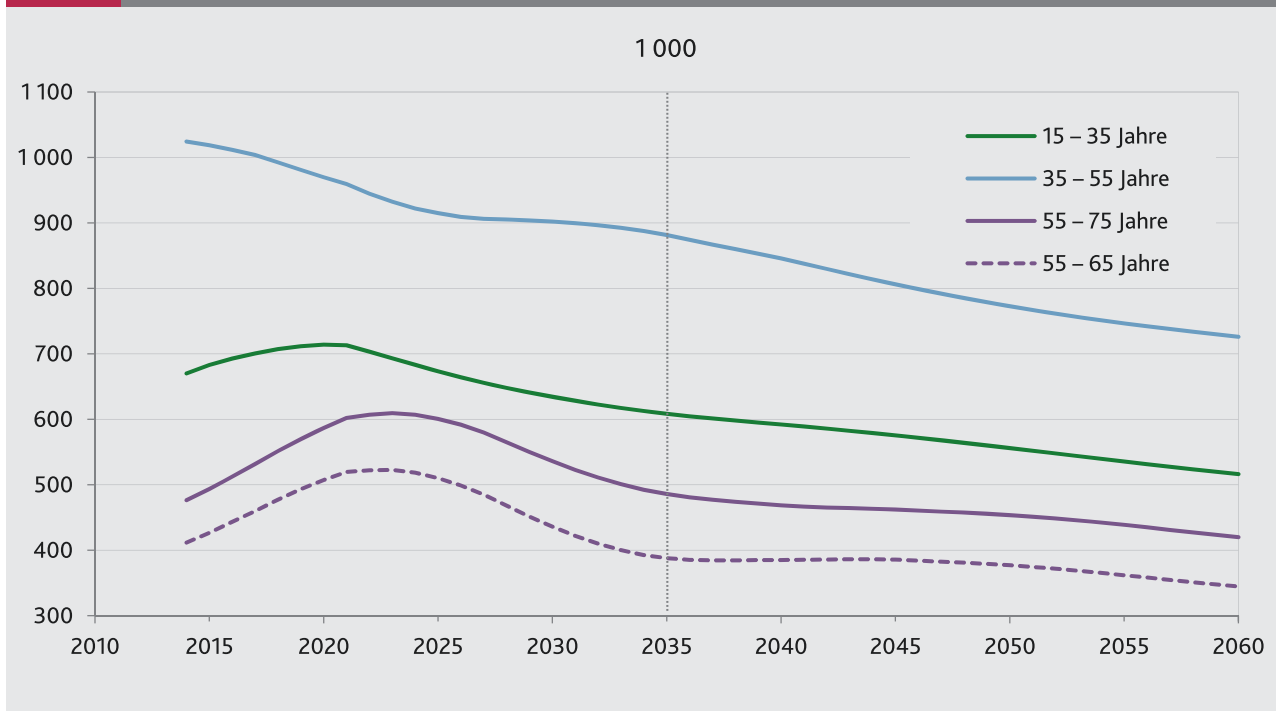
Verhaltensvariante

Noch deutlicher zeigt die sogenannte „Abhängigkeitsquote“, also das rechnerische Verhältnis von Nichterwerbspersonen zu Erwerbspersonen, die wirtschaftliche Relevanz des Rückgangs des Erwerbspersonenpotenzials. Die Nichterwerbspersonen erhalten, z. B. in Form von Renten bzw. Pensionen, Kindergeld, BaföG oder Grundsicherung, einen Teil der Wertschöpfung des wirtschaftlich aktiven Teils der Bevölkerung. Auf 100 Erwerbspersonen kommen heute 85 Personen, die aus verschiedenen Gründen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. Im Jahr 2035 werden es nach der Verhaltensvariante trotz steigender Erwerbsbeteiligung 94 Personen sein (+11 Prozent gegenüber 2014; Demografische Variante: 109 Personen), und im Jahr 2060 sind es 103 Personen (+21 Prozent; Demografische Variante: 117 Personen).

Abhängigkeitsquote steigt trotz verbesserter Erwerbsbeteiligung

Auch in der Verhaltensvariante nimmt die Abhängigkeitsquote also deutlich zu; der Anstieg fällt aber schwächer aus als in der Demografischen Variante. Die verbesserte Erwerbsbeteiligung kann die Erhöhung der Abhängigkeitsquote also nur bremsen, aber nicht aufhalten. Dazu ist der demografisch bedingte Effekt der gesellschaftlichen Alterung zu stark. Wie bereits in Kapitel V erläutert, scheiden etwa ab dem Jahr 2020 die Babyboomer-Jahrgänge sukzessive mehrheitlich aus dem Arbeitskräftepotenzial aus. Nur relativ wenige Babyboomer werden über das gesetzliche Renteneintrittsalter hinaus noch eine Zeit lang erwerbstätig sein (als Selbstständige, mithelfende Familienangehörige oder marginal Beschäftigte). In den folgenden Jahren vergrößert sich somit kontinuierlich der wirtschaftlich überwiegend inaktive Teil der Bevölkerung. Aus der Gruppe der unter 15-Jährigen rücken nicht genügend Menschen ins Erwerbsalter nach, so dass gleichzeitig der wirtschaftlich aktive Teil der Bevölkerung kleiner wird.

G 20 Erwerbspersonen in der Verhaltensvariante 2014–2060 nach Altersgruppen



Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials nach Geschlecht und Alter

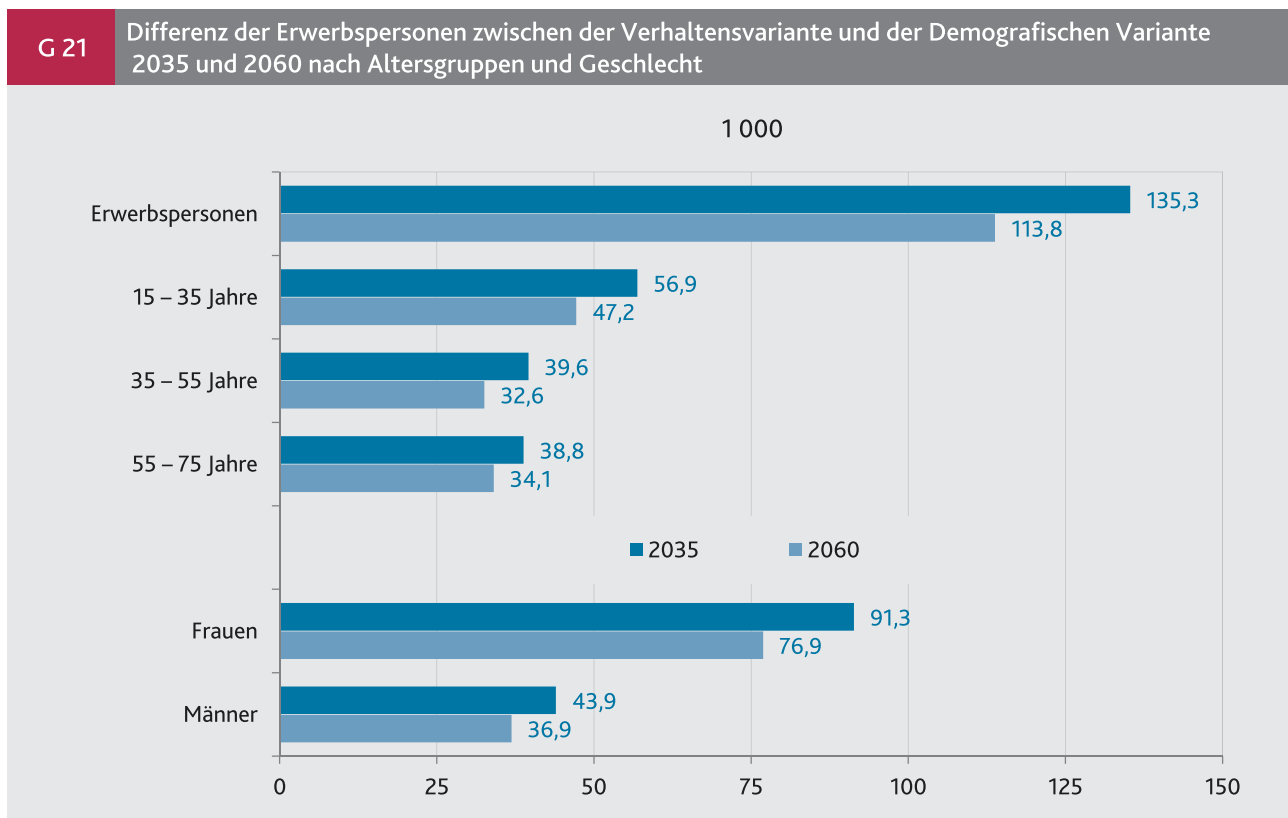
Da in der Modellrechnung vor allem die Erwerbsbeteiligung der Frauen zunimmt, wird die Zahl der weiblichen Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und 75 Jahren mittel- und langfristig schwächer abnehmen als die Zahl der männlichen Erwerbspersonen gleichen Alters. Während sich die Zahl der Frauen im Arbeitskräftepotenzial bis 2035 um gut sieben Prozent verringert, sinkt die Zahl der Männer um gut zehn Prozent (Demografische Variante: –16 Prozent bzw. –14 Prozent). Im Vergleich zur Demografischen Variante wird es aufgrund dieser Entwicklungen mittelfristig rund 91 000 weibliche und etwa 44 000 männliche Erwerbspersonen mehr geben.

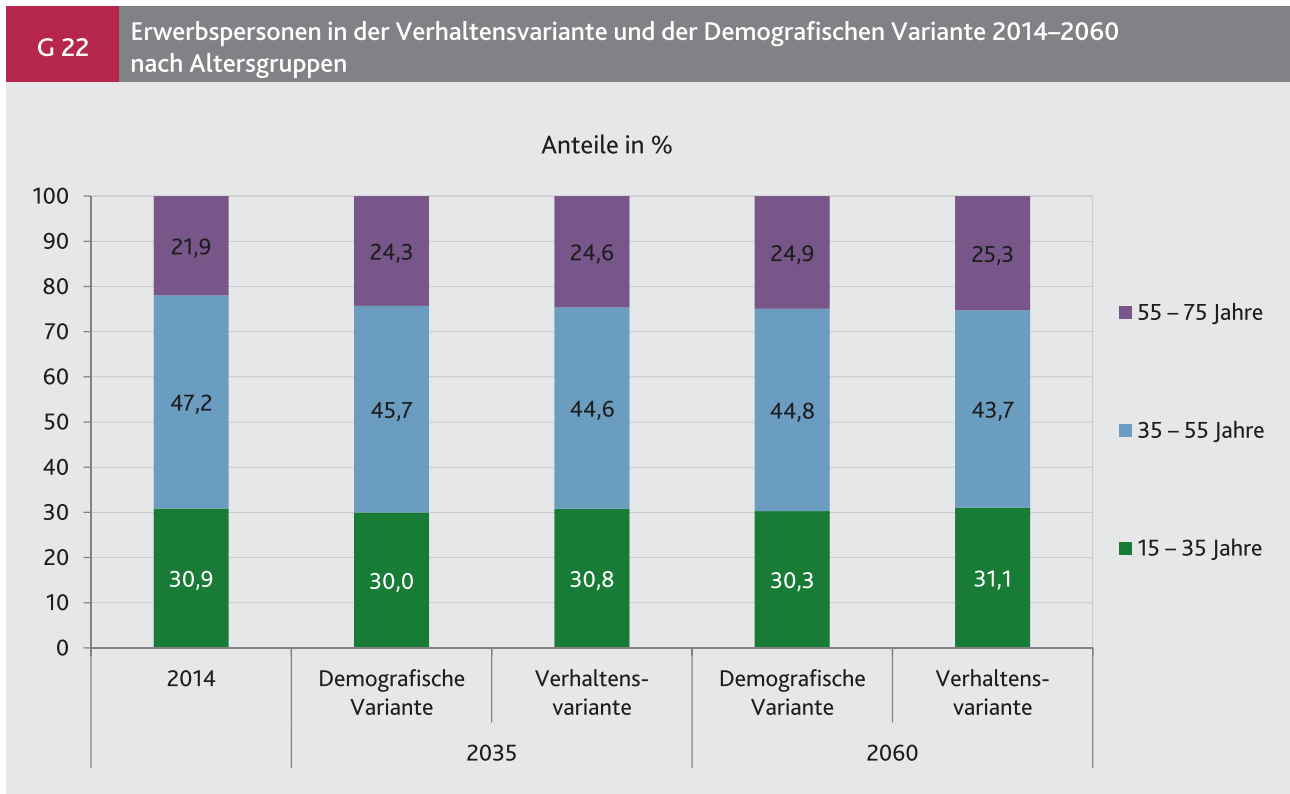
Zahl der weiblichen Erwerbspersonen sinkt schwächer als die der männlichen Erwerbspersonen

Langfristig nimmt die Zahl der weiblichen Erwerbspersonen um 22 Prozent und die der männlichen um 24 Prozent ab (Demografische Variante: –30 bzw. –28 Prozent). Deshalb wird 2060 die Zahl der Frauen im Erwerbspersonenpotenzial um 77 000 und die der Männer um 37 000 höher ausfallen als nach den Berechnungen der Demografischen Variante bei konstanten Erwerbsquoten.

Dennoch wird es auch nach den Berechnungen der Verhaltensvariante sowohl mittel- als auch langfristig weniger weibliche als männliche Erwerbspersonen zwischen 15 und 75 Jahren geben. Der Anteil der Frauen im Arbeitskräftepotenzial ändert sich trotz steigender Erwerbsbeteiligung nur wenig. Er liegt zurzeit bei 46 Prozent und wird mittel- und langfristig nur leicht auf 47 Prozent steigen (Demografische Variante: 46 Prozent). Dementsprechend sinkt der Anteil der Männer von 54 auf 53 Prozent.

Die Anhebung der Erwerbsquoten erfolgt nicht gleichmäßig über alle Altersgruppen. Deshalb ergeben sich im Arbeitskräftepotenzial gegenüber der Demografischen Varian-





Zahl der älteren Erwerbspersonen nimmt zunächst deutlich zu

te leicht abweichende altersstrukturelle Verschiebungen. Wie in der Demografischen Variante kommt es in den nächsten Jahren zu einem weiteren deutlichen Anstieg der Zahl der älteren Arbeitskräfte zwischen 55 und 75 Jahren. Bereits seit 2010 wachsen die geburtenstarken Jahrgänge in diese Altersgruppe hinein. Diese Entwicklung setzt sich in den kommenden Jahren verstärkt fort. Deshalb gibt es Mitte der 2020er-Jahre etwa ein Viertel mehr ältere Erwerbspersonen als heute. In der Verhaltensvariante steigt die Zahl der älteren Erwerbspersonen wesentlich stärker als in der Demografischen Variante, weil der demografische Effekt durch die Anhebung der Erwerbsquoten insbesondere der älteren Frauen verstärkt wird. Während die Zahl der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen in der Demografischen Variante bis 2023 (dem Höhepunkt) um 17 Prozent zunimmt, erhöht sie sich in der Verhaltensvariante um 28 Prozent. Die Zahl der älteren weiblichen Erwerbspersonen steigt bis 2023 um 36 Prozent, die der älteren männlichen Erwerbspersonen dagegen „nur“ um 22 Prozent.

2035 gibt es mehr ältere Erwerbspersonen als heute

Anders als in der Demografischen Variante liegt die Zahl der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen nach den Berechnungen der Verhaltensvariante auch mittelfristig, d. h. bis 2035, noch etwas höher als heute, und zwar um knapp 10 000 (+2 Prozent; Demografische Variante: –6 Prozent). Im Vergleich zur Demografischen Variante stehen der Wirtschaft und dem Staat bei steigenden Erwerbsquoten 2035 rund 39 000 ältere Erwerbspersonen mehr zur Verfügung. Langfristig wird ihre Zahl aber auch in der Verhaltensvariante sinken, und zwar im Vergleich zu heute um mehr als 56 000 (–12 Prozent; Demografische Variante: –19 Prozent). Trotzdem gibt es 2060 noch gut 34 000 ältere Erwerbspersonen mehr als bei der Modellrechnung mit konstanten Erwerbsquoten.

Das Arbeitskräftepotenzial im mittleren Alter zwischen 35 und 55 Jahren verringert sich bereits seit Jahren und wird auch nach den Berechnungen der Verhaltensvariante kon-

tinuierlich weiter schrumpfen. Mittelfristig gibt es in dieser Altersgruppe 143 000 Erwerbspersonen weniger als heute (–14 Prozent; Demografische Variante: –18 Prozent). Durch die Anhebung der Erwerbsquoten wird der Rückgang aber abgebremst: Gegenüber der Demografischen Variante wird es 2035 in der Verhaltensvariante knapp 40 000 Erwerbspersonen im mittleren Alter mehr geben. Bis 2060 verringert sich die Zahl der Erwerbspersonen im mittleren Alter um etwa 300 000 (–29 Prozent; Demografische Variante: –32 Prozent). Im Vergleich zur Demografischen Variante stehen durch die Anhebung der Erwerbsquoten in dieser Altersgruppe 2060 knapp 33 000 Arbeitskräfte mehr zur Verfügung.

Erwerbspersonenpotenzial im mittleren Alter nimmt auch in Verhaltensvariante schon mittelfristig deutlich ab

Die Zahl der jüngeren Erwerbspersonen zwischen 15 und 35 Jahren wird bei deutlich höheren Erwerbsquoten vor allem der 15- bis 20-Jährigen zunächst noch steigen. Im Jahr 2020 gibt es nach dieser Modellrechnung fast 44 000 jüngere Arbeitskräfte mehr als heute (+7 Prozent; Demografische Variante: –2 Prozent). Danach verringert sich auch das jüngere Erwerbspersonenpotenzial. Mittelfristig sinkt es im Vergleich zu heute um knapp 62 000 Personen (–9 Prozent; Demografische Variante: –18 Prozent). Im Jahr 2035 gibt es durch die steigende Erwerbsbeteiligung aber knapp 57 000 jüngere Arbeitskräfte mehr als nach den Berechnungen der Demografischen Variante. Längerfristig sinkt die Zahl der 15- bis 35-jährigen Erwerbspersonen auch bei höheren Erwerbsquoten deutlich. Im Jahr 2060 wird es 154 000 jüngere Erwerbspersonen weniger geben als heute (–23 Prozent; Demografische Variante: –30 Prozent). Gegenüber der Demografischen Variante stünden der Wirtschaft und dem Staat durch die steigende Erwerbsbeteiligung auch langfristig mehr jüngere Arbeitskräfte zur Verfügung, und zwar rund 47 000.

Zahl der jüngeren Erwerbspersonen sinkt erst ab Anfang der 2020er-Jahre

Die Unterschiede in der altersstrukturellen Zusammensetzung des Erwerbspersonenpotenzials zwischen der Demografischen Variante und der Verhaltensvariante werden aufgrund der kontinuierlichen Anhebung der Erwerbsquoten bis Anfang der 2020er-Jahre stetig größer. Danach bleiben die Erwerbsquoten in der Verhaltensvariante auf höherem Niveau konstant und damit bleiben auch die Differenzen relativ konstant. Bis 2035 steigt der Anteil der jüngeren Erwerbspersonen zwischen 15 und 35 Jahren an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen in der Verhaltensvariante auf 31 Prozent. Damit ist er um 0,8 Prozentpunkte höher als in der Demografischen Variante. Der Anteil der Erwerbspersonen zwischen 55 und 75 Jahren nimmt mittelfristig auf knapp 25 Prozent zu und liegt 2035 um 0,3 Prozentpunkte über dem Anteilswert in der Demografischen Variante. Sinken wird dagegen der Anteil der Erwerbspersonen im mittleren Alter zwischen 35 und 55 Jahren, und zwar auf knapp 45 Prozent. Damit liegt der Anteilswert um 1,1 Prozentpunkte niedriger als in der Demografischen Variante. Der Grund für diese altersstrukturellen Verschiebungen gegenüber der Demografischen Variante ist, dass die Erwerbquoten vor allem in den jüngeren und in den älteren Altersgruppen deutlich erhöht werden, während sich die Anhebungen in den mittleren Altersgruppen in Grenzen halten.

Altersstruktur des Erwerbspersonenpotenzials ändert sich durch Anhebung der Erwerbsquoten nur wenig

Der „Erneuerungsindex“, d. h. das rechnerische Verhältnis von jüngeren Erwerbspersonen zwischen 20 und 35 Jahren zu älteren Erwerbspersonen zwischen 50 und 65 Jahren, entwickelt sich in der Verhaltensvariante ungünstiger als in der Demografischen Variante. Bereits heute gibt es deutlich mehr ältere als jüngere Erwerbspersonen. Auf 100 ältere Erwerbspersonen kommen zurzeit nur noch 83 jüngere. Dieses Verhältnis

Erneuerungsindex entwickelt sich ungünstiger als in der Demografischen Variante

wird zunächst bis Anfang der 2020er-Jahre kontinuierlich sinken (2022: 76). Die Ursache hierfür ist die starke Vergrößerung der Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen (Nenner des Erneuerungsindex), weil zum einen noch bis etwa 2020 die Generation der Babyboomer in diese Altersgruppe hineinwächst und zum anderen die Erwerbsbeteiligung der älteren Frauen deutlich angehoben wird. Danach steigt der Erneuerungsindex wieder; denn ab Mitte der 2030er-Jahre ist die überwiegende Zahl der Babyboomer im Ruhestand. Im Jahr 2035 liegt der Index wieder in etwa auf dem heutigen Niveau (82; Demografische Variante: 86). Bis 2060 wird der Index leicht auf 81 sinken. In der Demografischen Variante entwickelt sich der Erneuerungsindex etwas günstiger (2035: 86; 2060: 84), weil hier nur die demografischen Entwicklungen auf die Altersstruktur „durchschlagen“, die Erwerbsquoten bleiben konstant.

Fazit

Im Zuge des demografischen Wandels wird das Erwerbspersonenpotenzial in Rheinland-Pfalz deutlich schrumpfen. Der Rückgang des Arbeitskräftepotenzials, aber auch die in den nächsten Jahren anstehenden altersstrukturellen Verschiebungen stellen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie die Politik vor große Herausforderungen.

Eine Verbesserung der Erwerbsbeteiligung kann Rückgang und Alterung des Arbeitskräftepotenzials nicht aufhalten

Eine mögliche Option sind Maßnahmen zur Erhöhung der Erwerbsquoten in den Bevölkerungsgruppen, die im Vergleich zu anderen Ländern mit ähnlichem Entwicklungsstand eine vergleichsweise niedrige Erwerbsbeteiligung aufweisen. Das sind in Rheinland-Pfalz und in Deutschland vor allem die jüngeren und die älteren Menschen und bei den Frauen auch die mittleren Altersgruppen. Zur Steigerung der Erwerbsbeteiligung müssten jedoch entsprechende institutionelle Rahmenbedingungen geschaffen werden (z. B. durch den flächendeckenden Ausbau der Kinderbetreuung). Die hypothetischen Berechnungen in der Verhaltensvariante zeigen jedoch, dass längerfristig der Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials auch durch die Verbesserung der Erwerbsbeteiligung nicht aufgehalten werden kann. Hinzu kommt, dass sich die Alterung mittelfristig verstärkt.

Um den Rückgang der Wirtschaftsleistung zu verhindern, müssen deshalb auch andere Optionen in Erwägung gezogen werden. Dazu zählt die verstärkte Zuwanderung vor allem jüngerer Menschen mit guter Ausbildungsqualifikation. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch verstärkte Investitionen in den volkswirtschaftlichen Kapitalstock, durch technischen Fortschritt sowie durch Aus- und Weiterbildung der Arbeitskräfte sind weitere Optionen.

Tabellenanhang



Entwicklungen in Rheinland-Pfalz

AT 1: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 1970 und 2011 nach Altersgruppen 65

AT 2: Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante 67

AT 3: Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Verhaltensvariante 70

AT 4: Erwerbspersonen 2035 und 2060 nach Altersgruppen: Vergleich der Varianten 73

Entwicklungen nach Regionen

AT 5a: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 2011 nach Altersgruppen
Region Mittelrhein-Westerwald 74

AT 5b: Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante
Region Mittelrhein-Westerwald 75

AT 6a: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 2011 nach Altersgruppen
Region Trier 78

AT 6b: Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante
Region Trier 79

AT 7a: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 2011 nach Altersgruppen
Region Rheinhessen-Nahe 82

AT 7b: Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante
Region Rheinhessen-Nahe 83

AT 8a: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 2011 nach Altersgruppen
Region Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil) 86

AT 8b: Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante
Region Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil) 87

AT 9a: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 2011 nach Altersgruppen
Region Westpfalz 90

AT 9b: Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante
Region Westpfalz 91

AT 10: Übersicht Erwerbspersonen 2014–2060 nach Planungsregionen – Demografische Variante 94

AT 11: Erneuerungsindex 2014–2060 nach Planungsregionen – Demografische Variante 95



AT 1 Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 1970 und 2011 nach Altersgruppen

Rheinland-Pfalz

Alter in Jahren	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter			Erwerbspersonen			Erwerbsquoten		
	1970 ¹	2011 ²		1970 ¹	2011 ²		1970 ¹	2011 ²	
	Anzahl	Veränderung in %		Anzahl	Veränderung in %		in %	Veränderung in Prozentpunkten	
Insgesamt									
15 – 20	270 373	219 999	-18,6	186 300	90 100	-51,6	68,9	41,0	-28,0
20 – 25	210 718	241 985	14,8	161 000	187 530	16,5	76,4	77,5	1,1
25 – 30	224 305	227 494	1,4	158 800	192 920	21,5	70,8	84,8	14,0
30 – 35	279 243	217 679	-22,0	194 500	192 820	-0,9	69,7	88,6	18,9
35 – 40	230 928	224 474	-2,8	162 900	200 120	22,8	70,5	89,2	18,6
40 – 45	240 009	312 508	30,2	167 700	280 230	67,1	69,9	89,7	19,8
45 – 50	232 512	354 822	52,6	152 600	319 680	109,5	65,6	90,1	24,5
50 – 55	149 070	321 963	116,0	90 000	275 620	206,2	60,4	85,6	25,2
55 – 60	220 337	280 870	27,5	117 500	220 030	87,3	53,3	78,3	25,0
60 – 65	219 415	238 907	8,9	84 200	122 280	45,2	38,4	51,2	12,8
65 – 75	325 022	428 491	31,8	44 100	53 370	21,0	13,6	12,5	-1,1
15 – 20	270 373	219 999	-18,6	186 300	90 100	-51,6	68,9	41,0	-28,0
20 – 35	714 266	687 158	-3,8	514 300	573 260	11,5	72,0	83,4	11,4
35 – 50	703 449	891 804	26,8	483 200	800 030	65,6	68,7	89,7	21,0
50 – 65	588 822	841 740	43,0	291 700	617 930	111,8	49,5	73,4	23,9
65 – 75	325 022	428 491	31,8	44 100	53 370	21,0	13,6	12,5	-1,1
Insgesamt	2 601 932	3 069 192	18,0	1 519 500	2 134 690	40,5	58,4	69,6	11,2
Frauen									
15 – 20	131 556	107 105	-18,6	88 100	41 660	-52,7	67,0	38,9	-28,1
20 – 25	101 934	119 497	17,2	63 800	90 120	41,3	62,6	75,4	12,8
25 – 30	109 519	112 745	2,9	49 100	92 100	87,6	44,8	81,7	36,9
30 – 35	134 950	109 485	-18,9	52 800	90 750	71,9	39,1	82,9	43,8
35 – 40	111 013	113 546	2,3	45 200	94 890	109,9	40,7	83,6	42,9
40 – 45	121 017	155 772	28,7	51 700	131 920	155,2	42,7	84,7	42,0
45 – 50	134 008	175 335	30,8	58 600	150 510	156,8	43,7	85,8	42,1
50 – 55	86 950	160 575	84,7	32 900	128 570	290,8	37,8	80,1	42,2
55 – 60	127 777	140 967	10,3	39 000	100 660	158,1	30,5	71,4	40,9
60 – 65	126 492	119 905	-5,2	23 400	49 410	111,2	18,5	41,2	22,7
65 – 75	190 222	225 295	18,4	16 800	22 720	35,2	8,8	10,1	1,3
15 – 20	131 556	107 105	-18,6	88 100	41 660	-52,7	67,0	38,9	-28,1
20 – 35	346 403	341 727	-1,3	165 700	272 970	64,7	47,8	79,9	32,0
35 – 50	366 038	444 653	21,5	155 500	377 320	142,6	42,5	84,9	42,4
50 – 65	341 219	421 447	23,5	95 300	278 630	192,4	27,9	66,1	38,2
65 – 75	190 222	225 295	18,4	16 800	22 720	35,2	8,8	10,1	1,3
Zusammen	1 375 438	1 540 227	12,0	521 500	993 300	90,5	37,9	64,5	26,6
Männer									
15 – 20	138 817	112 894	-18,7	98 100	48 440	-50,6	70,7	42,9	-27,8
20 – 25	108 784	122 488	12,6	97 100	97 410	0,3	89,3	79,5	-9,7
25 – 30	114 786	114 749	-0,0	109 700	100 820	-8,1	95,6	87,9	-7,7
30 – 35	144 293	108 194	-25,0	141 600	102 070	-27,9	98,1	94,3	-3,8
35 – 40	119 915	110 928	-7,5	117 800	105 230	-10,7	98,2	94,9	-3,4
40 – 45	118 992	156 736	31,7	116 000	148 310	27,9	97,5	94,6	-2,9
45 – 50	98 504	179 487	82,2	94 000	169 170	80,0	95,4	94,3	-1,2
50 – 55	62 120	161 388	159,8	57 100	147 050	157,5	91,9	91,1	-0,8
55 – 60	92 560	139 903	51,1	78 500	119 380	52,1	84,8	85,3	0,5
60 – 65	92 923	119 002	28,1	60 900	72 870	19,7	65,5	61,2	-4,3
65 – 75	134 800	203 196	50,7	27 300	30 650	12,3	20,3	15,1	-5,2
15 – 20	138 817	112 894	-18,7	98 100	48 440	-50,6	70,7	42,9	-27,8
20 – 35	367 863	345 431	-6,1	348 400	300 300	-13,8	94,7	86,9	-7,8
35 – 50	337 411	447 151	32,5	327 800	422 710	29,0	97,2	94,5	-2,6
50 – 65	247 603	420 293	69,7	196 500	339 300	72,7	79,4	80,7	1,4
65 – 75	134 800	203 196	50,7	27 300	30 650	12,3	20,3	15,1	-5,2
Zusammen	1 226 494	1 528 965	24,7	998 000	1 141 400	14,4	81,4	74,7	-6,7

1 Ergebnisse der Volkszählung. – 2 Ergebnisse des Zensus.

noch:
AT 1

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 1970 und 2011 nach Altersgruppen

Rheinland-Pfalz

Alter in Jahren	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter			Erwerbspersonen		
	1970 ¹	2011 ²		1970 ¹	2011 ²	
	Anteil in %	Veränderung in Prozentpunkten		Anteil in %	Veränderung in Prozentpunkten	
Insgesamt						
15 – 20	10,4	7,2	-3,2	12,3	4,2	-8,0
20 – 25	8,1	7,9	-0,2	10,6	8,8	-1,8
25 – 30	8,6	7,4	-1,2	10,5	9,0	-1,4
30 – 35	10,7	7,1	-3,6	12,8	9,0	-3,8
35 – 40	8,9	7,3	-1,6	10,7	9,4	-1,3
40 – 45	9,2	10,2	1,0	11,0	13,1	2,1
45 – 50	8,9	11,6	2,6	10,0	15,0	4,9
50 – 55	5,7	10,5	4,8	5,9	12,9	7,0
55 – 60	8,5	9,2	0,7	7,7	10,3	2,6
60 – 65	8,4	7,8	-0,6	5,5	5,7	0,2
65 – 75	12,5	14,0	1,5	2,9	2,5	-0,4
15 – 20	10,4	7,2	-3,2	12,3	4,2	-8,0
20 – 35	27,5	22,4	-5,1	33,8	26,9	-7,0
35 – 50	27,0	29,1	2,0	31,8	37,5	5,7
50 – 65	22,6	27,4	4,8	19,2	28,9	9,7
65 – 75	12,5	14,0	1,5	2,9	2,5	-0,4
Insgesamt	100	100	0,0	100	100	0,0
Frauen						
15 – 20	9,6	7,0	-2,6	16,9	4,2	-12,7
20 – 25	7,4	7,8	0,3	12,2	9,1	-3,2
25 – 30	8,0	7,3	-0,6	9,4	9,3	-0,1
30 – 35	9,8	7,1	-2,7	10,1	9,1	-1,0
35 – 40	8,1	7,4	-0,7	8,7	9,6	0,9
40 – 45	8,8	10,1	1,3	9,9	13,3	3,4
45 – 50	9,7	11,4	1,6	11,2	15,2	3,9
50 – 55	6,3	10,4	4,1	6,3	12,9	6,6
55 – 60	9,3	9,2	-0,1	7,5	10,1	2,7
60 – 65	9,2	7,8	-1,4	4,5	5,0	0,5
65 – 75	13,8	14,6	0,8	3,2	2,3	-0,9
15 – 20	9,6	7,0	-2,6	16,9	4,2	-12,7
20 – 35	25,2	22,2	-3,0	31,8	27,5	-4,3
35 – 50	26,6	28,9	2,3	29,8	38,0	8,2
50 – 65	24,8	27,4	2,6	18,3	28,1	9,8
65 – 75	13,8	14,6	0,8	3,2	2,3	-0,9
Zusammen	100	100	0,0	100	100	0,0
Männer						
15 – 20	11,3	7,4	-3,9	9,8	4,2	-5,6
20 – 25	8,9	8,0	-0,9	9,7	8,5	-1,2
25 – 30	9,4	7,5	-1,9	11,0	8,8	-2,2
30 – 35	11,8	7,1	-4,7	14,2	8,9	-5,2
35 – 40	9,8	7,3	-2,5	11,8	9,2	-2,6
40 – 45	9,7	10,3	0,5	11,6	13,0	1,4
45 – 50	8,0	11,7	3,7	9,4	14,8	5,4
50 – 55	5,1	10,6	5,5	5,7	12,9	7,2
55 – 60	7,5	9,2	1,6	7,9	10,5	2,6
60 – 65	7,6	7,8	0,2	6,1	6,4	0,3
65 – 75	11,0	13,3	2,3	2,7	2,7	-0,1
15 – 20	11,3	7,4	-3,9	9,8	4,2	-5,6
20 – 35	30,0	22,6	-7,4	34,9	26,3	-8,6
35 – 50	27,5	29,2	1,7	32,8	37,0	4,2
50 – 65	20,2	27,5	7,3	19,7	29,7	10,0
65 – 75	11,0	13,3	2,3	2,7	2,7	-0,1
Zusammen	100	100	0,0	100	100	0,0

1 Ergebnisse der Volkszählung. – 2 Ergebnisse des Zensus.

AT 2 Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anzahl					
Insgesamt						
15 – 20	77 889	68 012	64 917	64 421	63 950	52 080
20 – 25	183 723	172 716	153 295	146 566	144 154	121 344
25 – 30	203 233	202 851	189 043	172 059	164 848	141 970
30 – 35	205 320	216 139	205 903	193 235	178 464	153 609
35 – 40	196 635	212 023	214 512	204 675	193 045	160 799
40 – 45	223 908	212 717	217 154	217 959	208 364	170 499
45 – 50	302 323	227 804	221 754	224 621	224 416	181 754
50 – 55	301 458	279 329	220 382	214 242	216 135	180 473
55 – 60	248 734	284 300	260 940	208 394	202 612	177 415
60 – 65	162 859	184 191	202 570	186 437	150 264	135 972
65 – 75	64 793	76 725	86 882	96 035	94 295	72 496
15 – 20	77 889	68 012	64 917	64 421	63 950	52 080
20 – 35	592 276	591 706	548 241	511 860	487 466	416 923
35 – 50	722 866	652 544	653 420	647 255	625 825	513 052
50 – 65	713 051	747 820	683 892	609 073	569 011	493 860
65 – 75	64 793	76 725	86 882	96 035	94 295	72 496
Insgesamt	2 170 875	2 136 807	2 037 352	1 928 644	1 840 547	1 548 411
Frauen						
15 – 20	36 230	31 431	29 968	29 781	29 530	24 050
20 – 25	86 447	81 591	72 342	69 123	67 960	57 234
25 – 30	94 691	94 241	88 136	80 181	76 780	66 070
30 – 35	94 897	97 995	93 787	88 197	81 314	69 838
35 – 40	92 224	97 601	98 650	94 427	89 121	73 840
40 – 45	106 508	99 566	101 074	101 516	97 245	79 099
45 – 50	143 116	107 926	104 347	105 319	105 362	84 835
50 – 55	140 201	129 923	102 457	98 987	99 588	82 701
55 – 60	116 722	133 228	122 676	97 787	94 505	82 098
60 – 65	69 203	78 233	85 891	79 277	63 692	56 949
65 – 75	24 404	28 935	32 761	36 104	35 308	26 619
15 – 20	36 230	31 431	29 968	29 781	29 530	24 050
20 – 35	276 035	273 827	254 265	237 501	226 054	193 142
35 – 50	341 848	305 093	304 071	301 262	291 728	237 774
50 – 65	326 126	341 384	311 024	276 051	257 785	221 748
65 – 75	24 404	28 935	32 761	36 104	35 308	26 619
Insgesamt	1 004 643	980 670	932 089	880 699	840 405	703 333
Männer						
15 – 20	41 659	36 581	34 949	34 640	34 420	28 030
20 – 25	97 276	91 125	80 953	77 443	76 194	64 110
25 – 30	108 542	108 610	100 907	91 878	88 068	75 900
30 – 35	110 423	118 144	112 116	105 038	97 150	83 771
35 – 40	104 411	114 422	115 862	110 248	103 924	86 959
40 – 45	117 400	113 151	116 080	116 443	111 119	91 400
45 – 50	159 207	119 878	117 407	119 302	119 054	96 919
50 – 55	161 257	149 406	117 925	115 255	116 547	97 772
55 – 60	132 012	151 072	138 264	110 607	108 107	95 317
60 – 65	93 656	105 958	116 679	107 160	86 572	79 023
65 – 75	40 389	47 790	54 121	59 931	58 987	45 877
15 – 20	41 659	36 581	34 949	34 640	34 420	28 030
20 – 35	316 241	317 879	293 976	274 359	261 412	223 781
35 – 50	381 018	347 451	349 349	345 993	334 097	275 278
50 – 65	386 925	406 436	372 868	333 022	311 226	272 112
65 – 75	40 389	47 790	54 121	59 931	58 987	45 877
Insgesamt	1 166 232	1 156 137	1 105 263	1 047 945	1 000 142	845 078

Tabellenanhang

noch:
AT 2

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anteile in %					
Insgesamt						
15 – 20	3,6	3,2	3,2	3,3	3,5	3,4
20 – 25	8,5	8,1	7,5	7,6	7,8	7,8
25 – 30	9,4	9,5	9,3	8,9	9,0	9,2
30 – 35	9,5	10,1	10,1	10,0	9,7	9,9
35 – 40	9,1	9,9	10,5	10,6	10,5	10,4
40 – 45	10,3	10,0	10,7	11,3	11,3	11,0
45 – 50	13,9	10,7	10,9	11,6	12,2	11,7
50 – 55	13,9	13,1	10,8	11,1	11,7	11,7
55 – 60	11,5	13,3	12,8	10,8	11,0	11,5
60 – 65	7,5	8,6	9,9	9,7	8,2	8,8
65 – 75	3,0	3,6	4,3	5,0	5,1	4,7
15 – 20	3,6	3,2	3,2	3,3	3,5	3,4
20 – 35	27,3	27,7	26,9	26,5	26,5	26,9
35 – 50	33,3	30,5	32,1	33,6	34,0	33,1
50 – 65	32,8	35,0	33,6	31,6	30,9	31,9
65 – 75	3,0	3,6	4,3	5,0	5,1	4,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Frauen						
15 – 20	3,6	3,2	3,2	3,4	3,5	3,4
20 – 25	8,6	8,3	7,8	7,8	8,1	8,1
25 – 30	9,4	9,6	9,5	9,1	9,1	9,4
30 – 35	9,4	10,0	10,1	10,0	9,7	9,9
35 – 40	9,2	10,0	10,6	10,7	10,6	10,5
40 – 45	10,6	10,2	10,8	11,5	11,6	11,2
45 – 50	14,2	11,0	11,2	12,0	12,5	12,1
50 – 55	14,0	13,2	11,0	11,2	11,9	11,8
55 – 60	11,6	13,6	13,2	11,1	11,2	11,7
60 – 65	6,9	8,0	9,2	9,0	7,6	8,1
65 – 75	2,4	3,0	3,5	4,1	4,2	3,8
15 – 20	3,6	3,2	3,2	3,4	3,5	3,4
20 – 35	27,5	27,9	27,3	27,0	26,9	27,5
35 – 50	34,0	31,1	32,6	34,2	34,7	33,8
50 – 65	32,5	34,8	33,4	31,3	30,7	31,5
65 – 75	2,4	3,0	3,5	4,1	4,2	3,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Männer						
15 – 20	3,6	3,2	3,2	3,3	3,4	3,3
20 – 25	8,3	7,9	7,3	7,4	7,6	7,6
25 – 30	9,3	9,4	9,1	8,8	8,8	9,0
30 – 35	9,5	10,2	10,1	10,0	9,7	9,9
35 – 40	9,0	9,9	10,5	10,5	10,4	10,3
40 – 45	10,1	9,8	10,5	11,1	11,1	10,8
45 – 50	13,7	10,4	10,6	11,4	11,9	11,5
50 – 55	13,8	12,9	10,7	11,0	11,7	11,6
55 – 60	11,3	13,1	12,5	10,6	10,8	11,3
60 – 65	8,0	9,2	10,6	10,2	8,7	9,4
65 – 75	3,5	4,1	4,9	5,7	5,9	5,4
15 – 20	3,6	3,2	3,2	3,3	3,4	3,3
20 – 35	27,1	27,5	26,6	26,2	26,1	26,5
35 – 50	32,7	30,1	31,6	33,0	33,4	32,6
50 – 65	33,2	35,2	33,7	31,8	31,1	32,2
65 – 75	3,5	4,1	4,9	5,7	5,9	5,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

noch:
AT 2

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Messzahl: 2014=100					
Insgesamt						
15 – 20	100	87,3	83,3	82,7	82,1	66,9
20 – 25	100	94,0	83,4	79,8	78,5	66,0
25 – 30	100	99,8	93,0	84,7	81,1	69,9
30 – 35	100	105,3	100,3	94,1	86,9	74,8
35 – 40	100	107,8	109,1	104,1	98,2	81,8
40 – 45	100	95,0	97,0	97,3	93,1	76,1
45 – 50	100	75,4	73,4	74,3	74,2	60,1
50 – 55	100	92,7	73,1	71,1	71,7	59,9
55 – 60	100	114,3	104,9	83,8	81,5	71,3
60 – 65	100	113,1	124,4	114,5	92,3	83,5
65 – 75	100	118,4	134,1	148,2	145,5	111,9
Insgesamt	100	98,4	93,8	88,8	84,8	71,3
Frauen						
15 – 20	100	86,8	82,7	82,2	81,5	66,4
20 – 25	100	94,4	83,7	80,0	78,6	66,2
25 – 30	100	99,5	93,1	84,7	81,1	69,8
30 – 35	100	103,3	98,8	92,9	85,7	73,6
35 – 40	100	105,8	107,0	102,4	96,6	80,1
40 – 45	100	93,5	94,9	95,3	91,3	74,3
45 – 50	100	75,4	72,9	73,6	73,6	59,3
50 – 55	100	92,7	73,1	70,6	71,0	59,0
55 – 60	100	114,1	105,1	83,8	81,0	70,3
60 – 65	100	113,0	124,1	114,6	92,0	82,3
65 – 75	100	118,6	134,2	147,9	144,7	109,1
Insgesamt	100	97,6	92,8	87,7	83,7	70,0
Männer						
15 – 20	100	87,8	83,9	83,2	82,6	67,3
20 – 25	100	93,7	83,2	79,6	78,3	65,9
25 – 30	100	100,1	93,0	84,6	81,1	69,9
30 – 35	100	107,0	101,5	95,1	88,0	75,9
35 – 40	100	109,6	111,0	105,6	99,5	83,3
40 – 45	100	96,4	98,9	99,2	94,6	77,9
45 – 50	100	75,3	73,7	74,9	74,8	60,9
50 – 55	100	92,7	73,1	71,5	72,3	60,6
55 – 60	100	114,4	104,7	83,8	81,9	72,2
60 – 65	100	113,1	124,6	114,4	92,4	84,4
65 – 75	100	118,3	134,0	148,4	146,0	113,6
Insgesamt	100	99,1	94,8	89,9	85,8	72,5

AT 3 Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Verhaltensvariante

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anzahl					
Insgesamt						
15 – 20	77 889	103 332	104 242	103 454	102 691	83 630
20 – 25	183 723	173 593	154 205	147 435	145 009	122 065
25 – 30	203 233	212 702	199 758	181 811	174 191	150 015
30 – 35	205 320	224 406	215 103	201 873	186 438	160 470
35 – 40	196 635	220 998	225 102	214 791	202 588	168 735
40 – 45	223 908	222 122	228 322	229 173	219 095	179 254
45 – 50	302 323	234 401	229 212	232 158	231 952	187 834
50 – 55	301 458	292 451	232 456	225 931	227 904	190 264
55 – 60	248 734	298 416	276 079	220 473	214 321	187 628
60 – 65	162 859	208 822	234 136	215 547	173 675	156 979
65 – 75	64 793	79 505	90 508	100 017	97 975	75 331
Insgesamt	2 170 875	2 270 748	2 189 123	2 072 663	1 975 839	1 662 205
Frauen						
15 – 20	36 230	50 978	51 713	51 389	50 956	41 500
20 – 25	86 447	81 837	72 597	69 366	68 199	57 436
25 – 30	94 691	99 497	93 870	85 398	81 776	70 369
30 – 35	94 897	102 974	99 347	93 425	86 134	73 979
35 – 40	92 224	103 335	105 412	100 899	95 230	78 902
40 – 45	106 508	106 434	109 207	109 685	105 070	85 464
45 – 50	143 116	113 380	110 498	111 528	111 573	89 836
50 – 55	140 201	140 818	112 481	108 672	109 331	90 792
55 – 60	116 722	143 546	133 760	106 623	103 044	89 516
60 – 65	69 203	98 576	111 948	103 328	83 015	74 225
65 – 75	24 404	30 534	34 843	38 387	37 421	28 226
Insgesamt	1 004 643	1 071 909	1 035 676	978 700	931 749	780 245
Männer						
15 – 20	41 659	52 354	52 529	52 065	51 735	42 130
20 – 25	97 276	91 756	81 608	78 069	76 810	64 629
25 – 30	108 542	113 205	105 888	96 413	92 415	79 646
30 – 35	110 423	121 432	115 756	108 448	100 304	86 491
35 – 40	104 411	117 663	119 690	113 892	107 358	89 833
40 – 45	117 400	115 688	119 115	119 488	114 025	93 790
45 – 50	159 207	121 021	118 714	120 630	120 379	97 998
50 – 55	161 257	151 633	119 975	117 259	118 573	99 472
55 – 60	132 012	154 870	142 319	113 850	111 277	98 112
60 – 65	93 656	110 246	122 188	112 219	90 660	82 754
65 – 75	40 389	48 971	55 665	61 630	60 554	47 105
Insgesamt	1 166 232	1 198 839	1 153 447	1 093 963	1 044 090	881 960

noch:
AT 3

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Verhaltensvariante

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anteile in %					
Insgesamt						
15 – 20	3,6	4,6	4,8	5,0	5,2	5,0
20 – 25	8,5	7,6	7,0	7,1	7,3	7,3
25 – 30	9,4	9,4	9,1	8,8	8,8	9,0
30 – 35	9,5	9,9	9,8	9,7	9,4	9,7
35 – 40	9,1	9,7	10,3	10,4	10,3	10,2
40 – 45	10,3	9,8	10,4	11,1	11,1	10,8
45 – 50	13,9	10,3	10,5	11,2	11,7	11,3
50 – 55	13,9	12,9	10,6	10,9	11,5	11,4
55 – 60	11,5	13,1	12,6	10,6	10,8	11,3
60 – 65	7,5	9,2	10,7	10,4	8,8	9,4
65 – 75	3,0	3,5	4,1	4,8	5,0	4,5
15 – 20	3,6	4,6	4,8	5,0	5,2	5,0
20 – 35	27,3	26,9	26,0	25,6	25,6	26,0
35 – 50	33,3	29,8	31,2	32,6	33,1	32,2
50 – 65	32,8	35,2	33,9	31,9	31,2	32,2
65 – 75	3,0	3,5	4,1	4,8	5,0	4,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Frauen						
15 – 20	3,6	4,8	5,0	5,3	5,5	5,3
20 – 25	8,6	7,6	7,0	7,1	7,3	7,4
25 – 30	9,4	9,3	9,1	8,7	8,8	9,0
30 – 35	9,4	9,6	9,6	9,5	9,2	9,5
35 – 40	9,2	9,6	10,2	10,3	10,2	10,1
40 – 45	10,6	9,9	10,5	11,2	11,3	11,0
45 – 50	14,2	10,6	10,7	11,4	12,0	11,5
50 – 55	14,0	13,1	10,9	11,1	11,7	11,6
55 – 60	11,6	13,4	12,9	10,9	11,1	11,5
60 – 65	6,9	9,2	10,8	10,6	8,9	9,5
65 – 75	2,4	2,8	3,4	3,9	4,0	3,6
15 – 20	3,6	4,8	5,0	5,3	5,5	5,3
20 – 35	27,5	26,5	25,7	25,4	25,3	25,9
35 – 50	34,0	30,1	31,4	32,9	33,5	32,6
50 – 65	32,5	35,7	34,6	32,6	31,7	32,6
65 – 75	2,4	2,8	3,4	3,9	4,0	3,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Männer						
15 – 20	3,6	4,4	4,6	4,8	5,0	4,8
20 – 25	8,3	7,7	7,1	7,1	7,4	7,3
25 – 30	9,3	9,4	9,2	8,8	8,9	9,0
30 – 35	9,5	10,1	10,0	9,9	9,6	9,8
35 – 40	9,0	9,8	10,4	10,4	10,3	10,2
40 – 45	10,1	9,7	10,3	10,9	10,9	10,6
45 – 50	13,7	10,1	10,3	11,0	11,5	11,1
50 – 55	13,8	12,6	10,4	10,7	11,4	11,3
55 – 60	11,3	12,9	12,3	10,4	10,7	11,1
60 – 65	8,0	9,2	10,6	10,3	8,7	9,4
65 – 75	3,5	4,1	4,8	5,6	5,8	5,3
15 – 20	3,6	4,4	4,6	4,8	5,0	4,8
20 – 35	27,1	27,2	26,3	25,9	25,8	26,2
35 – 50	32,7	29,6	31,0	32,4	32,7	31,9
50 – 65	33,2	34,8	33,3	31,4	30,7	31,8
65 – 75	3,5	4,1	4,8	5,6	5,8	5,3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

Tabellenanhang

noch:
AT 3

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Verhaltensvariante

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Messzahl: 2014=100					
Insgesamt						
15 – 20	100	132,7	133,8	132,8	131,8	107,4
20 – 25	100	94,5	83,9	80,2	78,9	66,4
25 – 30	100	104,7	98,3	89,5	85,7	73,8
30 – 35	100	109,3	104,8	98,3	90,8	78,2
35 – 40	100	112,4	114,5	109,2	103,0	85,8
40 – 45	100	99,2	102,0	102,4	97,9	80,1
45 – 50	100	77,5	75,8	76,8	76,7	62,1
50 – 55	100	97,0	77,1	74,9	75,6	63,1
55 – 60	100	120,0	111,0	88,6	86,2	75,4
60 – 65	100	128,2	143,8	132,4	106,6	96,4
65 – 75	100	122,7	139,7	154,4	151,2	116,3
Insgesamt	100	104,6	100,8	95,5	91,0	76,6
Frauen						
15 – 20	100	140,7	142,7	141,8	140,6	114,5
20 – 25	100	94,7	84,0	80,2	78,9	66,4
25 – 30	100	105,1	99,1	90,2	86,4	74,3
30 – 35	100	108,5	104,7	98,4	90,8	78,0
35 – 40	100	112,0	114,3	109,4	103,3	85,6
40 – 45	100	99,9	102,5	103,0	98,6	80,2
45 – 50	100	79,2	77,2	77,9	78,0	62,8
50 – 55	100	100,4	80,2	77,5	78,0	64,8
55 – 60	100	123,0	114,6	91,3	88,3	76,7
60 – 65	100	142,4	161,8	149,3	120,0	107,3
65 – 75	100	125,1	142,8	157,3	153,3	115,7
Insgesamt	100	106,7	103,1	97,4	92,7	77,7
Männer						
15 – 20	100	125,7	126,1	125,0	124,2	101,1
20 – 25	100	94,3	83,9	80,3	79,0	66,4
25 – 30	100	104,3	97,6	88,8	85,1	73,4
30 – 35	100	110,0	104,8	98,2	90,8	78,3
35 – 40	100	112,7	114,6	109,1	102,8	86,0
40 – 45	100	98,5	101,5	101,8	97,1	79,9
45 – 50	100	76,0	74,6	75,8	75,6	61,6
50 – 55	100	94,0	74,4	72,7	73,5	61,7
55 – 60	100	117,3	107,8	86,2	84,3	74,3
60 – 65	100	117,7	130,5	119,8	96,8	88,4
65 – 75	100	121,2	137,8	152,6	149,9	116,6
Insgesamt	100	102,8	98,9	93,8	89,5	75,6

AT 4 Erwerbspersonen 2035 und 2060 nach Altersgruppen: Vergleich der Varianten

Alter in Jahren	2035			2060		
	Demografische Variante	Verhaltens- variante	Differenz ¹	Demografische Variante	Verhaltens- variante	Differenz ¹
	Anzahl					
Insgesamt						
15 – 20	63 950	102 691	38 741	52 080	83 630	31 550
20 – 25	144 154	145 009	855	121 344	122 065	721
25 – 30	164 848	174 191	9 343	141 970	150 015	8 045
30 – 35	178 464	186 438	7 974	153 609	160 470	6 861
35 – 40	193 045	202 588	9 543	160 799	168 735	7 936
40 – 45	208 364	219 095	10 731	170 499	179 254	8 755
45 – 50	224 416	231 952	7 536	181 754	187 834	6 080
50 – 55	216 135	227 904	11 769	180 473	190 264	9 791
55 – 60	202 612	214 321	11 709	177 415	187 628	10 213
60 – 65	150 264	173 675	23 411	135 972	156 979	21 007
65 – 75	94 295	97 975	3 680	72 496	75 331	2 835
15 – 20	63 950	102 691	38 741	52 080	83 630	31 550
20 – 35	487 466	505 638	18 172	416 923	432 550	15 627
35 – 50	625 825	653 635	27 810	513 052	535 823	22 771
50 – 65	569 011	615 900	46 889	493 860	534 871	41 011
65 – 75	94 295	97 975	3 680	72 496	75 331	2 835
Insgesamt	1 840 547	1 975 839	135 292	1 548 411	1 662 205	113 794
Frauen						
15 – 20	29 530	50 956	21 426	24 050	41 500	17 450
20 – 25	67 960	68 199	239	57 234	57 436	202
25 – 30	76 780	81 776	4 996	66 070	70 369	4 299
30 – 35	81 314	86 134	4 820	69 838	73 979	4 141
35 – 40	89 121	95 230	6 109	73 840	78 902	5 062
40 – 45	97 245	105 070	7 825	79 099	85 464	6 365
45 – 50	105 362	111 573	6 211	84 835	89 836	5 001
50 – 55	99 588	109 331	9 743	82 701	90 792	8 091
55 – 60	94 505	103 044	8 539	82 098	89 516	7 418
60 – 65	63 692	83 015	19 323	56 949	74 225	17 276
65 – 75	35 308	37 421	2 113	26 619	28 226	1 607
15 – 20	29 530	50 956	21 426	24 050	41 500	17 450
20 – 35	226 054	236 109	10 055	193 142	201 784	8 642
35 – 50	291 728	311 873	20 145	237 774	254 202	16 428
50 – 65	257 785	295 390	37 605	221 748	254 533	32 785
65 – 75	35 308	37 421	2 113	26 619	28 226	1 607
Insgesamt	840 405	931 749	91 344	703 333	780 245	76 912
Männer						
15 – 20	34 420	51 735	17 315	28 030	42 130	14 100
20 – 25	76 194	76 810	616	64 110	64 629	519
25 – 30	88 068	92 415	4 347	75 900	79 646	3 746
30 – 35	97 150	100 304	3 154	83 771	86 491	2 720
35 – 40	103 924	107 358	3 434	86 959	89 833	2 874
40 – 45	111 119	114 025	2 906	91 400	93 790	2 390
45 – 50	119 054	120 379	1 325	96 919	97 998	1 079
50 – 55	116 547	118 573	2 026	97 772	99 472	1 700
55 – 60	108 107	111 277	3 170	95 317	98 112	2 795
60 – 65	86 572	90 660	4 088	79 023	82 754	3 731
65 – 75	58 987	60 554	1 567	45 877	47 105	1 228
15 – 20	34 420	51 735	17 315	28 030	42 130	14 100
20 – 35	261 412	269 529	8 117	223 781	230 766	6 985
35 – 50	334 097	341 762	7 665	275 278	281 621	6 343
50 – 65	311 226	320 510	9 284	272 112	280 338	8 226
65 – 75	58 987	60 554	1 567	45 877	47 105	1 228
Insgesamt	1 000 142	1 044 090	43 948	845 078	881 960	36 882

1 Differenz = Verhaltensvariante – Demografische Variante

AT 5a Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 2011¹ nach Altersgruppen

Region Mittelrhein-Westerwald

Alter in Jahren	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter		Erwerbspersonen		Erwerbsquoten
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	%
Insgesamt					
15 – 20	71 345	7,5	30 400	4,6	42,6
20 – 25	70 351	7,4	56 990	8,6	81,0
25 – 30	65 330	6,9	56 370	8,5	86,3
30 – 35	65 032	6,8	57 430	8,7	88,3
35 – 40	68 654	7,2	61 520	9,3	89,6
40 – 45	98 092	10,3	87 730	13,2	89,4
45 – 50	112 079	11,8	101 330	15,3	90,4
50 – 55	100 444	10,5	86 100	13,0	85,7
55 – 60	87 984	9,2	67 330	10,1	76,5
60 – 65	76 077	8,0	40 430	6,1	53,1
65 – 75	136 821	14,4	17 890	2,7	13,1
15 – 20	71 345	7,5	30 400	4,6	42,6
20 – 35	200 713	21,1	170 790	25,7	85,1
35 – 50	278 825	29,3	250 570	37,8	89,9
50 – 65	264 505	27,8	193 860	29,2	73,3
65 – 75	136 821	14,4	17 890	2,7	13,1
Insgesamt	952 209	100	663 510	100	69,7
Frauen					
15 – 20	34 514	7,3	14 270	4,6	41,3
20 – 25	34 000	7,1	26 830	8,7	78,9
25 – 30	32 090	6,7	26 410	8,6	82,3
30 – 35	32 634	6,9	27 000	8,8	82,7
35 – 40	34 691	7,3	29 250	9,5	84,3
40 – 45	49 041	10,3	41 400	13,5	84,4
45 – 50	55 362	11,6	48 080	15,6	86,8
50 – 55	49 869	10,5	40 150	13,1	80,5
55 – 60	43 915	9,2	30 740	10,0	70,0
60 – 65	37 894	8,0	16 220	5,3	42,8
65 – 75	71 765	15,1	7 270	2,4	10,1
15 – 20	34 514	7,3	14 270	4,6	41,3
20 – 35	98 724	20,8	80 250	26,1	81,3
35 – 50	139 094	29,2	118 730	38,6	85,4
50 – 65	131 678	27,7	87 110	28,3	66,2
65 – 75	71 765	15,1	7 270	2,4	10,1
Zusammen	475 775	100	307 620	100	64,7
Männer					
15 – 20	36 831	7,7	16 130	4,5	43,8
20 – 25	36 351	7,6	30 160	8,5	83,0
25 – 30	33 240	7,0	29 960	8,4	90,1
30 – 35	32 398	6,8	30 430	8,6	93,9
35 – 40	33 963	7,1	32 270	9,1	95,0
40 – 45	49 051	10,3	46 320	13,0	94,4
45 – 50	56 717	11,9	53 260	15,0	93,9
50 – 55	50 575	10,6	45 950	12,9	90,9
55 – 60	44 069	9,2	36 590	10,3	83,0
60 – 65	38 183	8,0	24 220	6,8	63,4
65 – 75	65 056	13,7	10 610	3,0	16,3
15 – 20	36 831	7,7	16 130	4,5	43,8
20 – 35	101 989	21,4	90 550	25,4	88,8
35 – 50	139 731	29,3	131 850	37,0	94,4
50 – 65	132 827	27,9	106 750	30,0	80,4
65 – 75	65 056	13,7	10 610	3,0	16,3
Zusammen	476 434	100	355 890	100	74,7

¹ Ergebnisse des Zensus.

AT 5b Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Mittelrhein-Westerwald

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anzahl					
Insgesamt						
15 – 20	25 805	22 003	20 396	19 943	19 636	15 677
20 – 25	55 979	51 388	44 940	42 130	41 064	33 932
25 – 30	59 383	58 631	54 492	49 113	46 505	39 463
30 – 35	60 010	62 890	59 775	55 974	51 340	43 478
35 – 40	59 166	62 553	63 533	60 501	56 955	46 624
40 – 45	68 299	63 038	63 833	64 265	61 321	49 397
45 – 50	95 168	69 040	66 302	66 696	66 802	53 330
50 – 55	94 599	86 953	66 730	64 095	64 259	53 164
55 – 60	75 724	87 071	79 336	61 740	59 362	51 434
60 – 65	52 890	59 574	66 050	60 358	47 487	42 290
65 – 75	21 928	25 753	28 903	32 059	31 299	23 222
15 – 20	25 805	22 003	20 396	19 943	19 636	15 677
20 – 35	175 372	172 909	159 207	147 217	138 909	116 873
35 – 50	222 633	194 631	193 668	191 462	185 078	149 351
50 – 65	223 213	233 598	212 116	186 193	171 108	146 888
65 – 75	21 928	25 753	28 903	32 059	31 299	23 222
Insgesamt	668 951	648 894	614 290	576 874	546 030	452 011
Frauen						
15 – 20	12 221	10 422	9 623	9 436	9 268	7 405
20 – 25	25 797	23 881	20 931	19 587	19 113	15 804
25 – 30	27 233	26 767	24 991	22 574	21 350	18 128
30 – 35	27 852	28 581	27 254	25 595	23 482	19 836
35 – 40	27 915	28 930	29 263	27 921	26 330	21 443
40 – 45	32 579	29 581	29 689	29 830	28 490	22 834
45 – 50	45 610	33 143	31 562	31 530	31 551	25 039
50 – 55	44 143	40 836	31 291	29 823	29 721	24 412
55 – 60	35 471	40 884	37 559	29 137	27 812	23 819
60 – 65	22 446	25 183	27 957	25 748	20 175	17 630
65 – 75	7 845	9 237	10 355	11 451	11 194	8 082
15 – 20	12 221	10 422	9 623	9 436	9 268	7 405
20 – 35	80 882	79 229	73 176	67 756	63 945	53 768
35 – 50	106 104	91 654	90 514	89 281	86 371	69 316
50 – 65	102 060	106 903	96 807	84 708	77 708	65 861
65 – 75	7 845	9 237	10 355	11 451	11 194	8 082
Insgesamt	309 112	297 445	280 475	262 632	248 486	204 432
Männer						
15 – 20	13 584	11 581	10 773	10 507	10 368	8 272
20 – 25	30 182	27 507	24 009	22 543	21 951	18 128
25 – 30	32 150	31 864	29 501	26 539	25 155	21 335
30 – 35	32 158	34 309	32 521	30 379	27 858	23 642
35 – 40	31 251	33 623	34 270	32 580	30 625	25 181
40 – 45	35 720	33 457	34 144	34 435	32 831	26 563
45 – 50	49 558	35 897	34 740	35 166	35 251	28 291
50 – 55	50 456	46 117	35 439	34 272	34 538	28 752
55 – 60	40 253	46 187	41 777	32 603	31 550	27 615
60 – 65	30 444	34 391	38 093	34 610	27 312	24 660
65 – 75	14 083	16 516	18 548	20 608	20 105	15 140
15 – 20	13 584	11 581	10 773	10 507	10 368	8 272
20 – 35	94 490	93 680	86 031	79 461	74 964	63 105
35 – 50	116 529	102 977	103 154	102 181	98 707	80 035
50 – 65	121 153	126 695	115 309	101 485	93 400	81 027
65 – 75	14 083	16 516	18 548	20 608	20 105	15 140
Insgesamt	359 839	351 449	333 815	314 242	297 544	247 579

noch:
AT 5b

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Mittelrhein-Westerwald

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anteile in %					
Insgesamt						
15 – 20	3,9	3,4	3,3	3,5	3,6	3,5
20 – 25	8,4	7,9	7,3	7,3	7,5	7,5
25 – 30	8,9	9,0	8,9	8,5	8,5	8,7
30 – 35	9,0	9,7	9,7	9,7	9,4	9,6
35 – 40	8,8	9,6	10,3	10,5	10,4	10,3
40 – 45	10,2	9,7	10,4	11,1	11,2	10,9
45 – 50	14,2	10,6	10,8	11,6	12,2	11,8
50 – 55	14,1	13,4	10,9	11,1	11,8	11,8
55 – 60	11,3	13,4	12,9	10,7	10,9	11,4
60 – 65	7,9	9,2	10,8	10,5	8,7	9,4
65 – 75	3,3	4,0	4,7	5,6	5,7	5,1
15 – 20	3,9	3,4	3,3	3,5	3,6	3,5
20 – 35	26,2	26,6	25,9	25,5	25,4	25,9
35 – 50	33,3	30,0	31,5	33,2	33,9	33,0
50 – 65	33,4	36,0	34,5	32,3	31,3	32,5
65 – 75	3,3	4,0	4,7	5,6	5,7	5,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Frauen						
15 – 20	4,0	3,5	3,4	3,6	3,7	3,6
20 – 25	8,3	8,0	7,5	7,5	7,7	7,7
25 – 30	8,8	9,0	8,9	8,6	8,6	8,9
30 – 35	9,0	9,6	9,7	9,7	9,5	9,7
35 – 40	9,0	9,7	10,4	10,6	10,6	10,5
40 – 45	10,5	9,9	10,6	11,4	11,5	11,2
45 – 50	14,8	11,1	11,3	12,0	12,7	12,2
50 – 55	14,3	13,7	11,2	11,4	12,0	11,9
55 – 60	11,5	13,7	13,4	11,1	11,2	11,7
60 – 65	7,3	8,5	10,0	9,8	8,1	8,6
65 – 75	2,5	3,1	3,7	4,4	4,5	4,0
15 – 20	4,0	3,5	3,4	3,6	3,7	3,6
20 – 35	26,2	26,6	26,1	25,8	25,7	26,3
35 – 50	34,3	30,8	32,3	34,0	34,8	33,9
50 – 65	33,0	35,9	34,5	32,3	31,3	32,2
65 – 75	2,5	3,1	3,7	4,4	4,5	4,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Männer						
15 – 20	3,8	3,3	3,2	3,3	3,5	3,3
20 – 25	8,4	7,8	7,2	7,2	7,4	7,3
25 – 30	8,9	9,1	8,8	8,4	8,5	8,6
30 – 35	8,9	9,8	9,7	9,7	9,4	9,5
35 – 40	8,7	9,6	10,3	10,4	10,3	10,2
40 – 45	9,9	9,5	10,2	11,0	11,0	10,7
45 – 50	13,8	10,2	10,4	11,2	11,8	11,4
50 – 55	14,0	13,1	10,6	10,9	11,6	11,6
55 – 60	11,2	13,1	12,5	10,4	10,6	11,2
60 – 65	8,5	9,8	11,4	11,0	9,2	10,0
65 – 75	3,9	4,7	5,6	6,6	6,8	6,1
15 – 20	3,8	3,3	3,2	3,3	3,5	3,3
20 – 35	26,3	26,7	25,8	25,3	25,2	25,5
35 – 50	32,4	29,3	30,9	32,5	33,2	32,3
50 – 65	33,7	36,0	34,5	32,3	31,4	32,7
65 – 75	3,9	4,7	5,6	6,6	6,8	6,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

noch:
AT 5b

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Mittelrhein-Westerwald

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Messzahl: 2014=100					
Insgesamt						
15 – 20	100	85,3	79,0	77,3	76,1	60,8
20 – 25	100	91,8	80,3	75,3	73,4	60,6
25 – 30	100	98,7	91,8	82,7	78,3	66,5
30 – 35	100	104,8	99,6	93,3	85,6	72,5
35 – 40	100	105,7	107,4	102,3	96,3	78,8
40 – 45	100	92,3	93,5	94,1	89,8	72,3
45 – 50	100	72,5	69,7	70,1	70,2	56,0
50 – 55	100	91,9	70,5	67,8	67,9	56,2
55 – 60	100	115,0	104,8	81,5	78,4	67,9
60 – 65	100	112,6	124,9	114,1	89,8	80,0
65 – 75	100	117,4	131,8	146,2	142,7	105,9
15 – 20	100	85,3	79,0	77,3	76,1	60,8
20 – 35	100	98,6	90,8	83,9	79,2	66,6
35 – 50	100	87,4	87,0	86,0	83,1	67,1
50 – 65	100	104,7	95,0	83,4	76,7	65,8
65 – 75	100	117,4	131,8	146,2	142,7	105,9
Insgesamt	100	97,0	91,8	86,2	81,6	67,6
Frauen						
15 – 20	100	85,3	78,7	77,2	75,8	60,6
20 – 25	100	92,6	81,1	75,9	74,1	61,3
25 – 30	100	98,3	91,8	82,9	78,4	66,6
30 – 35	100	102,6	97,9	91,9	84,3	71,2
35 – 40	100	103,6	104,8	100,0	94,3	76,8
40 – 45	100	90,8	91,1	91,6	87,4	70,1
45 – 50	100	72,7	69,2	69,1	69,2	54,9
50 – 55	100	92,5	70,9	67,6	67,3	55,3
55 – 60	100	115,3	105,9	82,1	78,4	67,2
60 – 65	100	112,2	124,6	114,7	89,9	78,5
65 – 75	100	117,7	132,0	146,0	142,7	103,0
15 – 20	100	85,3	78,7	77,2	75,8	60,6
20 – 35	100	98,0	90,5	83,8	79,1	66,5
35 – 50	100	86,4	85,3	84,1	81,4	65,3
50 – 65	100	104,7	94,9	83,0	76,1	64,5
65 – 75	100	117,7	132,0	146,0	142,7	103,0
Insgesamt	100	96,2	90,7	85,0	80,4	66,1
Männer						
15 – 20	100	85,3	79,3	77,3	76,3	60,9
20 – 25	100	91,1	79,5	74,7	72,7	60,1
25 – 30	100	99,1	91,8	82,5	78,2	66,4
30 – 35	100	106,7	101,1	94,5	86,6	73,5
35 – 40	100	107,6	109,7	104,3	98,0	80,6
40 – 45	100	93,7	95,6	96,4	91,9	74,4
45 – 50	100	72,4	70,1	71,0	71,1	57,1
50 – 55	100	91,4	70,2	67,9	68,5	57,0
55 – 60	100	114,7	103,8	81,0	78,4	68,6
60 – 65	100	113,0	125,1	113,7	89,7	81,0
65 – 75	100	117,3	131,7	146,3	142,8	107,5
15 – 20	100	85,3	79,3	77,3	76,3	60,9
20 – 35	100	99,1	91,0	84,1	79,3	66,8
35 – 50	100	88,4	88,5	87,7	84,7	68,7
50 – 65	100	104,6	95,2	83,8	77,1	66,9
65 – 75	100	117,3	131,7	146,3	142,8	107,5
Insgesamt	100	97,7	92,8	87,3	82,7	68,8

AT 6a Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 2011¹ nach Altersgruppen

Region Trier

Alter in Jahren	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter		Erwerbspersonen		Erwerbsquoten
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	%
Insgesamt					
15 – 20	29 211	7,3	13 450	4,7	46,0
20 – 25	34 562	8,7	26 600	9,3	77,0
25 – 30	31 954	8,0	27 190	9,5	85,1
30 – 35	28 919	7,3	26 040	9,1	90,0
35 – 40	29 441	7,4	26 550	9,3	90,2
40 – 45	40 086	10,1	37 420	13,1	93,3
45 – 50	45 716	11,5	41 110	14,4	89,9
50 – 55	40 635	10,2	35 620	12,5	87,7
55 – 60	36 250	9,1	28 760	10,1	79,3
60 – 65	29 298	7,4	16 130	5,6	55,1
65 – 75	52 116	13,1	7 050	2,5	13,5
15 – 20	29 211	7,3	13 450	4,7	46,0
20 – 35	95 435	24,0	79 830	27,9	83,6
35 – 50	115 243	28,9	105 080	36,8	91,2
50 – 65	106 183	26,7	80 500	28,2	75,8
65 – 75	52 116	13,1	7 050	2,5	13,5
Insgesamt	398 188	100	285 900	100	71,8
Frauen					
15 – 20	14 385	7,2	5 940	4,5	41,3
20 – 25	17 529	8,8	12 810	9,6	73,1
25 – 30	15 803	8,0	13 070	9,8	82,7
30 – 35	14 325	7,2	12 280	9,3	85,7
35 – 40	14 592	7,3	12 290	9,3	84,2
40 – 45	19 759	9,9	17 570	13,2	88,9
45 – 50	22 562	11,4	19 600	14,8	86,9
50 – 55	19 969	10,1	16 300	12,3	81,6
55 – 60	17 879	9,0	13 300	10,0	74,4
60 – 65	14 453	7,3	6 420	4,8	44,4
65 – 75	27 392	13,8	3 170	2,4	11,6
15 – 20	14 385	7,2	5 940	4,5	41,3
20 – 35	47 657	24,0	38 160	28,7	80,1
35 – 50	56 913	28,7	49 460	37,3	86,9
50 – 65	52 301	26,3	36 020	27,1	68,9
65 – 75	27 392	13,8	3 170	2,4	11,6
Zusammen	198 648	100	132 750	100	66,8
Männer					
15 – 20	14 826	7,4	7 510	4,9	50,7
20 – 25	17 033	8,5	13 790	9,0	81,0
25 – 30	16 151	8,1	14 120	9,2	87,4
30 – 35	14 594	7,3	13 760	9,0	94,3
35 – 40	14 849	7,4	14 260	9,3	96,0
40 – 45	20 327	10,2	19 850	13,0	97,7
45 – 50	23 154	11,6	21 510	14,0	92,9
50 – 55	20 666	10,4	19 320	12,6	93,5
55 – 60	18 371	9,2	15 460	10,1	84,2
60 – 65	14 845	7,4	9 710	6,3	65,4
65 – 75	24 724	12,4	3 880	2,5	15,7
15 – 20	14 826	7,4	7 510	4,9	50,7
20 – 35	47 778	23,9	41 670	27,2	87,2
35 – 50	58 330	29,2	55 620	36,3	95,4
50 – 65	53 882	27,0	44 480	29,0	82,6
65 – 75	24 724	12,4	3 880	2,5	15,7
Zusammen	199 540	100	153 160	100	76,8

¹ Ergebnisse des Zensus.

AT 6b Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Trier

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anzahl					
Insgesamt						
15 – 20	11 499	10 160	9 843	9 648	9 544	7 726
20 – 25	26 163	24 482	21 829	21 021	20 480	17 172
25 – 30	28 063	28 293	26 084	23 783	22 880	19 569
30 – 35	28 418	29 672	28 294	26 348	24 357	20 939
35 – 40	26 356	29 233	29 142	27 823	26 081	21 734
40 – 45	30 334	29 358	30 649	30 418	29 085	23 678
45 – 50	38 924	29 914	29 338	30 301	29 998	24 199
50 – 55	39 631	37 117	29 765	29 136	29 931	24 722
55 – 60	32 277	37 772	34 530	28 030	27 431	24 147
60 – 65	22 546	25 419	28 700	26 331	21 549	19 707
65 – 75	8 528	10 665	12 190	13 632	13 496	10 647
15 – 20	11 499	10 160	9 843	9 648	9 544	7 726
20 – 35	82 644	82 447	76 207	71 152	67 717	57 680
35 – 50	95 614	88 505	89 129	88 542	85 164	69 611
50 – 65	94 454	100 308	92 995	83 497	78 911	68 576
65 – 75	8 528	10 665	12 190	13 632	13 496	10 647
Insgesamt	292 739	292 085	280 364	266 471	254 832	214 240
Frauen						
15 – 20	5 103	4 480	4 282	4 229	4 166	3 371
20 – 25	12 171	11 441	10 217	9 760	9 537	7 994
25 – 30	13 198	13 180	12 187	11 121	10 643	9 109
30 – 35	13 199	13 667	12 992	12 114	11 192	9 577
35 – 40	12 262	13 261	13 305	12 666	11 874	9 829
40 – 45	14 450	13 877	14 280	14 258	13 596	10 986
45 – 50	18 443	14 338	14 059	14 365	14 295	11 424
50 – 55	18 228	17 034	13 783	13 486	13 718	11 268
55 – 60	15 422	18 119	16 516	13 512	13 213	11 495
60 – 65	9 364	10 682	12 127	11 089	9 142	8 245
65 – 75	3 368	4 207	4 815	5 420	5 310	4 144
15 – 20	5 103	4 480	4 282	4 229	4 166	3 371
20 – 35	38 568	38 288	35 396	32 995	31 372	26 680
35 – 50	45 155	41 476	41 644	41 289	39 765	32 239
50 – 65	43 014	45 835	42 426	38 087	36 073	31 008
65 – 75	3 368	4 207	4 815	5 420	5 310	4 144
Insgesamt	135 208	134 286	128 563	122 020	116 686	97 442
Männer						
15 – 20	6 396	5 680	5 561	5 419	5 378	4 355
20 – 25	13 992	13 041	11 612	11 261	10 943	9 178
25 – 30	14 865	15 113	13 897	12 662	12 237	10 460
30 – 35	15 219	16 005	15 302	14 234	13 165	11 362
35 – 40	14 094	15 972	15 837	15 157	14 207	11 905
40 – 45	15 884	15 481	16 369	16 160	15 489	12 692
45 – 50	20 481	15 576	15 279	15 936	15 703	12 775
50 – 55	21 403	20 083	15 982	15 650	16 213	13 454
55 – 60	16 855	19 653	18 014	14 518	14 218	12 652
60 – 65	13 182	14 737	16 573	15 242	12 407	11 462
65 – 75	5 160	6 458	7 375	8 212	8 186	6 503
15 – 20	6 396	5 680	5 561	5 419	5 378	4 355
20 – 35	44 076	44 159	40 811	38 157	36 345	31 000
35 – 50	50 459	47 029	47 485	47 253	45 399	37 372
50 – 65	51 440	54 473	50 569	45 410	42 838	37 568
65 – 75	5 160	6 458	7 375	8 212	8 186	6 503
Insgesamt	157 531	157 799	151 801	144 451	138 146	116 798

Tabellenanhang

noch:
AT 6b

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Trier

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anteile in %					
Insgesamt						
15 – 20	3,9	3,5	3,5	3,6	3,7	3,6
20 – 25	8,9	8,4	7,8	7,9	8,0	8,0
25 – 30	9,6	9,7	9,3	8,9	9,0	9,1
30 – 35	9,7	10,2	10,1	9,9	9,6	9,8
35 – 40	9,0	10,0	10,4	10,4	10,2	10,1
40 – 45	10,4	10,1	10,9	11,4	11,4	11,1
45 – 50	13,3	10,2	10,5	11,4	11,8	11,3
50 – 55	13,5	12,7	10,6	10,9	11,7	11,5
55 – 60	11,0	12,9	12,3	10,5	10,8	11,3
60 – 65	7,7	8,7	10,2	9,9	8,5	9,2
65 – 75	2,9	3,7	4,3	5,1	5,3	5,0
15 – 20	3,9	3,5	3,5	3,6	3,7	3,6
20 – 35	28,2	28,2	27,2	26,7	26,6	26,9
35 – 50	32,7	30,3	31,8	33,2	33,4	32,5
50 – 65	32,3	34,3	33,2	31,3	31,0	32,0
65 – 75	2,9	3,7	4,3	5,1	5,3	5,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Frauen						
15 – 20	3,8	3,3	3,3	3,5	3,6	3,5
20 – 25	9,0	8,5	7,9	8,0	8,2	8,2
25 – 30	9,8	9,8	9,5	9,1	9,1	9,3
30 – 35	9,8	10,2	10,1	9,9	9,6	9,8
35 – 40	9,1	9,9	10,3	10,4	10,2	10,1
40 – 45	10,7	10,3	11,1	11,7	11,7	11,3
45 – 50	13,6	10,7	10,9	11,8	12,3	11,7
50 – 55	13,5	12,7	10,7	11,1	11,8	11,6
55 – 60	11,4	13,5	12,8	11,1	11,3	11,8
60 – 65	6,9	8,0	9,4	9,1	7,8	8,5
65 – 75	2,5	3,1	3,7	4,4	4,6	4,3
15 – 20	3,8	3,3	3,3	3,5	3,6	3,5
20 – 35	28,5	28,5	27,5	27,0	26,9	27,4
35 – 50	33,4	30,9	32,4	33,8	34,1	33,1
50 – 65	31,8	34,1	33,0	31,2	30,9	31,8
65 – 75	2,5	3,1	3,7	4,4	4,6	4,3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Männer						
15 – 20	4,1	3,6	3,7	3,8	3,9	3,7
20 – 25	8,9	8,3	7,6	7,8	7,9	7,9
25 – 30	9,4	9,6	9,2	8,8	8,9	9,0
30 – 35	9,7	10,1	10,1	9,9	9,5	9,7
35 – 40	8,9	10,1	10,4	10,5	10,3	10,2
40 – 45	10,1	9,8	10,8	11,2	11,2	10,9
45 – 50	13,0	9,9	10,1	11,0	11,4	10,9
50 – 55	13,6	12,7	10,5	10,8	11,7	11,5
55 – 60	10,7	12,5	11,9	10,1	10,3	10,8
60 – 65	8,4	9,3	10,9	10,6	9,0	9,8
65 – 75	3,3	4,1	4,9	5,7	5,9	5,6
15 – 20	4,1	3,6	3,7	3,8	3,9	3,7
20 – 35	28,0	28,0	26,9	26,4	26,3	26,5
35 – 50	32,0	29,8	31,3	32,7	32,9	32,0
50 – 65	32,7	34,5	33,3	31,4	31,0	32,2
65 – 75	3,3	4,1	4,9	5,7	5,9	5,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

noch:
AT 6b

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Trier

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Messzahl: 2014=100					
Insgesamt						
15 – 20	100	88,4	85,6	83,9	83,0	67,2
20 – 25	100	93,6	83,4	80,3	78,3	65,6
25 – 30	100	100,8	92,9	84,7	81,5	69,7
30 – 35	100	104,4	99,6	92,7	85,7	73,7
35 – 40	100	110,9	110,6	105,6	99,0	82,5
40 – 45	100	96,8	101,0	100,3	95,9	78,1
45 – 50	100	76,9	75,4	77,8	77,1	62,2
50 – 55	100	93,7	75,1	73,5	75,5	62,4
55 – 60	100	117,0	107,0	86,8	85,0	74,8
60 – 65	100	112,7	127,3	116,8	95,6	87,4
65 – 75	100	125,1	142,9	159,8	158,3	124,8
15 – 20	100	88,4	85,6	83,9	83,0	67,2
20 – 35	100	99,8	92,2	86,1	81,9	69,8
35 – 50	100	92,6	93,2	92,6	89,1	72,8
50 – 65	100	106,2	98,5	88,4	83,5	72,6
65 – 75	100	125,1	142,9	159,8	158,3	124,8
Insgesamt	100	99,8	95,8	91,0	87,1	73,2
Frauen						
15 – 20	100	87,8	83,9	82,9	81,6	66,1
20 – 25	100	94,0	83,9	80,2	78,4	65,7
25 – 30	100	99,9	92,3	84,3	80,6	69,0
30 – 35	100	103,5	98,4	91,8	84,8	72,6
35 – 40	100	108,1	108,5	103,3	96,8	80,2
40 – 45	100	96,0	98,8	98,7	94,1	76,0
45 – 50	100	77,7	76,2	77,9	77,5	61,9
50 – 55	100	93,4	75,6	74,0	75,3	61,8
55 – 60	100	117,5	107,1	87,6	85,7	74,5
60 – 65	100	114,1	129,5	118,4	97,6	88,0
65 – 75	100	124,9	143,0	160,9	157,7	123,0
15 – 20	100	87,8	83,9	82,9	81,6	66,1
20 – 35	100	99,3	91,8	85,6	81,3	69,2
35 – 50	100	91,9	92,2	91,4	88,1	71,4
50 – 65	100	106,6	98,6	88,5	83,9	72,1
65 – 75	100	124,9	143,0	160,9	157,7	123,0
Insgesamt	100	99,3	95,1	90,2	86,3	72,1
Männer						
15 – 20	100	88,8	86,9	84,7	84,1	68,1
20 – 25	100	93,2	83,0	80,5	78,2	65,6
25 – 30	100	101,7	93,5	85,2	82,3	70,4
30 – 35	100	105,2	100,5	93,5	86,5	74,7
35 – 40	100	113,3	112,4	107,5	100,8	84,5
40 – 45	100	97,5	103,1	101,7	97,5	79,9
45 – 50	100	76,1	74,6	77,8	76,7	62,4
50 – 55	100	93,8	74,7	73,1	75,8	62,9
55 – 60	100	116,6	106,9	86,1	84,4	75,1
60 – 65	100	111,8	125,7	115,6	94,1	87,0
65 – 75	100	125,2	142,9	159,1	158,6	126,0
15 – 20	100	88,8	86,9	84,7	84,1	68,1
20 – 35	100	100,2	92,6	86,6	82,5	70,3
35 – 50	100	93,2	94,1	93,6	90,0	74,1
50 – 65	100	105,9	98,3	88,3	83,3	73,0
65 – 75	100	125,2	142,9	159,1	158,6	126,0
Insgesamt	100	100,2	96,4	91,7	87,7	74,1

AT 7a Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 2011¹ nach Altersgruppen

Region Rheinhessen-Nahe

Alter in Jahren	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter		Erwerbspersonen		Erwerbsquoten
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	%
Insgesamt					
15 – 20	43 866	6,7	17 080	3,7	38,9
20 – 25	55 013	8,4	41 120	8,9	74,7
25 – 30	54 377	8,3	45 810	9,9	84,2
30 – 35	49 941	7,6	44 310	9,6	88,7
35 – 40	49 748	7,6	44 720	9,7	89,9
40 – 45	66 776	10,2	59 930	13,0	89,7
45 – 50	73 515	11,2	66 830	14,5	90,9
50 – 55	66 758	10,2	56 800	12,3	85,1
55 – 60	58 084	8,9	47 140	10,2	81,2
60 – 65	49 926	7,6	25 940	5,6	52,0
65 – 75	86 856	13,3	12 690	2,7	14,6
15 – 20	43 866	6,7	17 080	3,7	38,9
20 – 35	159 331	24,3	131 230	28,4	82,4
35 – 50	190 039	29,0	171 470	37,1	90,2
50 – 65	174 768	26,7	129 880	28,1	74,3
65 – 75	86 856	13,3	12 690	2,7	14,6
Insgesamt	654 860	100	462 350	100	70,6
Frauen					
15 – 20	21 434	6,5	8 110	3,7	37,8
20 – 25	28 400	8,6	20 950	9,6	73,8
25 – 30	27 260	8,2	22 380	10,2	82,1
30 – 35	25 122	7,6	21 000	9,6	83,6
35 – 40	25 134	7,6	21 160	9,7	84,2
40 – 45	33 345	10,1	28 310	12,9	84,9
45 – 50	36 736	11,1	31 950	14,6	87,0
50 – 55	34 002	10,3	27 380	12,5	80,5
55 – 60	29 694	9,0	21 840	10,0	73,6
60 – 65	24 710	7,5	10 150	4,6	41,1
65 – 75	45 685	13,8	5 790	2,6	12,7
15 – 20	21 434	6,5	8 110	3,7	37,8
20 – 35	80 782	24,4	64 340	29,4	79,6
35 – 50	95 215	28,7	81 420	37,2	85,5
50 – 65	88 406	26,7	59 360	27,1	67,1
65 – 75	45 685	13,8	5 790	2,6	12,7
Zusammen	331 522	100	219 020	100	66,1
Männer					
15 – 20	22 432	6,9	8 970	3,7	40,0
20 – 25	26 613	8,2	20 160	8,3	75,8
25 – 30	27 117	8,4	23 430	9,6	86,4
30 – 35	24 819	7,7	23 300	9,6	93,9
35 – 40	24 614	7,6	23 560	9,7	95,7
40 – 45	33 431	10,3	31 620	13,0	94,6
45 – 50	36 779	11,4	34 880	14,3	94,8
50 – 55	32 756	10,1	29 420	12,1	89,8
55 – 60	28 390	8,8	25 310	10,4	89,2
60 – 65	25 216	7,8	15 790	6,5	62,6
65 – 75	41 171	12,7	6 890	2,8	16,7
15 – 20	22 432	6,9	8 970	3,7	40,0
20 – 35	78 549	24,3	66 890	27,5	85,2
35 – 50	94 824	29,3	90 060	37,0	95,0
50 – 65	86 362	26,7	70 520	29,0	81,7
65 – 75	41 171	12,7	6 890	2,8	16,7
Zusammen	323 338	100	243 330	100	75,3

¹ Ergebnisse des Zensus.

AT 7b Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Rheinhesen-Nahe

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anzahl					
Insgesamt						
15 – 20	15 203	13 724	13 359	13 417	13 391	11 049
20 – 25	39 674	38 330	34 568	33 392	33 020	28 082
25 – 30	47 357	47 098	44 478	40 937	39 453	34 248
30 – 35	47 496	49 358	46 942	44 468	41 416	35 929
35 – 40	44 466	48 298	48 373	46 075	43 785	36 903
40 – 45	49 123	47 395	48 536	48 299	46 103	38 315
45 – 50	64 606	50 340	49 530	50 303	49 883	40 896
50 – 55	61 745	59 072	47 666	46 760	47 271	39 604
55 – 60	53 441	60 571	57 339	46 782	45 862	40 279
60 – 65	33 950	38 322	41 834	39 665	32 600	29 650
65 – 75	15 593	18 217	20 539	22 604	22 632	17 920
15 – 20	15 203	13 724	13 359	13 417	13 391	11 049
20 – 35	134 527	134 786	125 988	118 797	113 889	98 259
35 – 50	158 195	146 033	146 439	144 677	139 771	116 114
50 – 65	149 136	157 965	146 839	133 207	125 733	109 533
65 – 75	15 593	18 217	20 539	22 604	22 632	17 920
Insgesamt	472 654	470 725	453 164	432 702	415 416	352 875
Frauen						
15 – 20	7 227	6 510	6 290	6 335	6 321	5 218
20 – 25	19 714	19 034	17 201	16 525	16 328	13 895
25 – 30	22 991	22 804	21 512	19 831	19 050	16 522
30 – 35	22 269	22 790	21 767	20 604	19 184	16 577
35 – 40	20 924	22 400	22 475	21 467	20 380	17 088
40 – 45	23 359	22 316	22 813	22 766	21 768	17 971
45 – 50	30 677	23 921	23 473	23 837	23 721	19 308
50 – 55	29 283	27 736	22 435	21 963	22 221	18 523
55 – 60	25 313	28 442	26 765	21 837	21 361	18 688
60 – 65	14 318	16 355	17 679	16 659	13 677	12 403
65 – 75	6 370	7 517	8 533	9 353	9 229	7 221
15 – 20	7 227	6 510	6 290	6 335	6 321	5 218
20 – 35	64 974	64 628	60 480	56 960	54 562	46 994
35 – 50	74 960	68 637	68 761	68 070	65 869	54 367
50 – 65	68 914	72 533	66 879	60 459	57 259	49 614
65 – 75	6 370	7 517	8 533	9 353	9 229	7 221
Insgesamt	222 445	219 825	210 943	201 177	193 240	163 414
Männer						
15 – 20	7 976	7 214	7 069	7 082	7 070	5 831
20 – 25	19 960	19 296	17 367	16 867	16 692	14 187
25 – 30	24 366	24 294	22 966	21 106	20 403	17 726
30 – 35	25 227	26 568	25 175	23 864	22 232	19 352
35 – 40	23 542	25 898	25 898	24 608	23 405	19 815
40 – 45	25 764	25 079	25 723	25 533	24 335	20 344
45 – 50	33 929	26 419	26 057	26 466	26 162	21 588
50 – 55	32 462	31 336	25 231	24 797	25 050	21 081
55 – 60	28 128	32 129	30 574	24 945	24 501	21 591
60 – 65	19 632	21 967	24 155	23 006	18 923	17 247
65 – 75	9 223	10 700	12 006	13 251	13 403	10 699
15 – 20	7 976	7 214	7 069	7 082	7 070	5 831
20 – 35	69 553	70 158	65 508	61 837	59 327	51 265
35 – 50	83 235	77 396	77 678	76 607	73 902	61 747
50 – 65	80 222	85 432	79 960	72 748	68 474	59 919
65 – 75	9 223	10 700	12 006	13 251	13 403	10 699
Insgesamt	250 209	250 900	242 221	231 525	222 176	189 461

Tabellenanhang

noch:
AT 7b

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Rheinhesen-Nahe

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anteile in %					
Insgesamt						
15 – 20	3,2	2,9	2,9	3,1	3,2	3,1
20 – 25	8,4	8,1	7,6	7,7	7,9	8,0
25 – 30	10,0	10,0	9,8	9,5	9,5	9,7
30 – 35	10,0	10,5	10,4	10,3	10,0	10,2
35 – 40	9,4	10,3	10,7	10,6	10,5	10,5
40 – 45	10,4	10,1	10,7	11,2	11,1	10,9
45 – 50	13,7	10,7	10,9	11,6	12,0	11,6
50 – 55	13,1	12,5	10,5	10,8	11,4	11,2
55 – 60	11,3	12,9	12,7	10,8	11,0	11,4
60 – 65	7,2	8,1	9,2	9,2	7,8	8,4
65 – 75	3,3	3,9	4,5	5,2	5,4	5,1
15 – 20	3,2	2,9	2,9	3,1	3,2	3,1
20 – 35	28,5	28,6	27,8	27,5	27,4	27,8
35 – 50	33,5	31,0	32,3	33,4	33,6	32,9
50 – 65	31,6	33,6	32,4	30,8	30,3	31,0
65 – 75	3,3	3,9	4,5	5,2	5,4	5,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Frauen						
15 – 20	3,2	3,0	3,0	3,1	3,3	3,2
20 – 25	8,9	8,7	8,2	8,2	8,4	8,5
25 – 30	10,3	10,4	10,2	9,9	9,9	10,1
30 – 35	10,0	10,4	10,3	10,2	9,9	10,1
35 – 40	9,4	10,2	10,7	10,7	10,5	10,5
40 – 45	10,5	10,2	10,8	11,3	11,3	11,0
45 – 50	13,8	10,9	11,1	11,8	12,3	11,8
50 – 55	13,2	12,6	10,6	10,9	11,5	11,3
55 – 60	11,4	12,9	12,7	10,9	11,1	11,4
60 – 65	6,4	7,4	8,4	8,3	7,1	7,6
65 – 75	2,9	3,4	4,0	4,6	4,8	4,4
15 – 20	3,2	3,0	3,0	3,1	3,3	3,2
20 – 35	29,2	29,4	28,7	28,3	28,2	28,8
35 – 50	33,7	31,2	32,6	33,8	34,1	33,3
50 – 65	31,0	33,0	31,7	30,1	29,6	30,4
65 – 75	2,9	3,4	4,0	4,6	4,8	4,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Männer						
15 – 20	3,2	2,9	2,9	3,1	3,2	3,1
20 – 25	8,0	7,7	7,2	7,3	7,5	7,5
25 – 30	9,7	9,7	9,5	9,1	9,2	9,4
30 – 35	10,1	10,6	10,4	10,3	10,0	10,2
35 – 40	9,4	10,3	10,7	10,6	10,5	10,5
40 – 45	10,3	10,0	10,6	11,0	11,0	10,7
45 – 50	13,6	10,5	10,8	11,4	11,8	11,4
50 – 55	13,0	12,5	10,4	10,7	11,3	11,1
55 – 60	11,2	12,8	12,6	10,8	11,0	11,4
60 – 65	7,8	8,8	10,0	9,9	8,5	9,1
65 – 75	3,7	4,3	5,0	5,7	6,0	5,6
15 – 20	3,2	2,9	2,9	3,1	3,2	3,1
20 – 35	27,8	28,0	27,0	26,7	26,7	27,1
35 – 50	33,3	30,8	32,1	33,1	33,3	32,6
50 – 65	32,1	34,1	33,0	31,4	30,8	31,6
65 – 75	3,7	4,3	5,0	5,7	6,0	5,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

noch:
AT 7b

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Rheinhesen-Nahe

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Messzahl: 2014=100					
Insgesamt						
15 – 20	100	90,3	87,9	88,3	88,1	72,7
20 – 25	100	96,6	87,1	84,2	83,2	70,8
25 – 30	100	99,5	93,9	86,4	83,3	72,3
30 – 35	100	103,9	98,8	93,6	87,2	75,6
35 – 40	100	108,6	108,8	103,6	98,5	83,0
40 – 45	100	96,5	98,8	98,3	93,9	78,0
45 – 50	100	77,9	76,7	77,9	77,2	63,3
50 – 55	100	95,7	77,2	75,7	76,6	64,1
55 – 60	100	113,3	107,3	87,5	85,8	75,4
60 – 65	100	112,9	123,2	116,8	96,0	87,3
65 – 75	100	116,8	131,7	145,0	145,1	114,9
15 – 20	100	90,3	87,9	88,3	88,1	72,7
20 – 35	100	100,2	93,7	88,3	84,7	73,0
35 – 50	100	92,3	92,6	91,5	88,4	73,4
50 – 65	100	105,9	98,5	89,3	84,3	73,4
65 – 75	100	116,8	131,7	145,0	145,1	114,9
Insgesamt	100	99,6	95,9	91,5	87,9	74,7
Frauen						
15 – 20	100	90,1	87,0	87,7	87,5	72,2
20 – 25	100	96,6	87,3	83,8	82,8	70,5
25 – 30	100	99,2	93,6	86,3	82,9	71,9
30 – 35	100	102,3	97,7	92,5	86,1	74,4
35 – 40	100	107,1	107,4	102,6	97,4	81,7
40 – 45	100	95,5	97,7	97,5	93,2	76,9
45 – 50	100	78,0	76,5	77,7	77,3	62,9
50 – 55	100	94,7	76,6	75,0	75,9	63,3
55 – 60	100	112,4	105,7	86,3	84,4	73,8
60 – 65	100	114,2	123,5	116,4	95,5	86,6
65 – 75	100	118,0	134,0	146,8	144,9	113,4
15 – 20	100	90,1	87,0	87,7	87,5	72,2
20 – 35	100	99,5	93,1	87,7	84,0	72,3
35 – 50	100	91,6	91,7	90,8	87,9	72,5
50 – 65	100	105,3	97,0	87,7	83,1	72,0
65 – 75	100	118,0	134,0	146,8	144,9	113,4
Insgesamt	100	98,8	94,8	90,4	86,9	73,5
Männer						
15 – 20	100	90,4	88,6	88,8	88,6	73,1
20 – 25	100	96,7	87,0	84,5	83,6	71,1
25 – 30	100	99,7	94,3	86,6	83,7	72,7
30 – 35	100	105,3	99,8	94,6	88,1	76,7
35 – 40	100	110,0	110,0	104,5	99,4	84,2
40 – 45	100	97,3	99,8	99,1	94,5	79,0
45 – 50	100	77,9	76,8	78,0	77,1	63,6
50 – 55	100	96,5	77,7	76,4	77,2	64,9
55 – 60	100	114,2	108,7	88,7	87,1	76,8
60 – 65	100	111,9	123,0	117,2	96,4	87,9
65 – 75	100	116,0	130,2	143,7	145,3	116,0
15 – 20	100	90,4	88,6	88,8	88,6	73,1
20 – 35	100	100,9	94,2	88,9	85,3	73,7
35 – 50	100	93,0	93,3	92,0	88,8	74,2
50 – 65	100	106,5	99,7	90,7	85,4	74,7
65 – 75	100	116,0	130,2	143,7	145,3	116,0
Insgesamt	100	100,3	96,8	92,5	88,8	75,7

AT 8a Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 2011¹ nach Altersgruppen

Region Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil)

Alter in Jahren	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter		Erwerbspersonen		Erwerbsquoten
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	%
Insgesamt					
15 – 20	46 550	7,0	18 110	4,0	38,9
20 – 25	49 070	7,4	38 220	8,5	77,9
25 – 30	46 692	7,1	39 590	8,8	84,8
30 – 35	46 617	7,1	41 060	9,1	88,1
35 – 40	48 743	7,4	43 010	9,5	88,2
40 – 45	68 585	10,4	60 290	13,3	87,9
45 – 50	77 507	11,7	69 500	15,4	89,7
50 – 55	70 192	10,6	60 240	13,3	85,8
55 – 60	59 423	9,0	46 410	10,3	78,1
60 – 65	51 959	7,9	24 880	5,5	47,9
65 – 75	95 497	14,5	10 580	2,3	11,1
15 – 20	46 550	7,0	18 110	4,0	38,9
20 – 35	142 379	21,5	118 870	26,3	83,5
35 – 50	194 835	29,5	172 800	38,2	88,7
50 – 65	181 574	27,5	131 540	29,1	72,4
65 – 75	95 497	14,5	10 580	2,3	11,1
Insgesamt	660 835	100	451 900	100	68,4
Frauen					
15 – 20	22 736	6,8	8 350	4,0	36,7
20 – 25	24 401	7,3	18 660	8,9	76,5
25 – 30	23 590	7,1	19 060	9,1	80,8
30 – 35	23 777	7,1	19 260	9,2	81,0
35 – 40	24 879	7,5	20 500	9,8	82,4
40 – 45	34 294	10,3	28 120	13,4	82,0
45 – 50	37 903	11,4	31 930	15,2	84,2
50 – 55	34 935	10,5	27 880	13,3	79,8
55 – 60	30 086	9,0	21 140	10,1	70,3
60 – 65	26 893	8,1	10 390	5,0	38,6
65 – 75	49 883	15,0	4 570	2,2	9,2
15 – 20	22 736	6,8	8 350	4,0	36,7
20 – 35	71 768	21,5	56 980	27,2	79,4
35 – 50	97 076	29,1	80 550	38,4	83,0
50 – 65	91 914	27,6	59 400	28,3	64,6
65 – 75	49 883	15,0	4 570	2,2	9,2
Zusammen	333 377	100	209 850	100	62,9
Männer					
15 – 20	23 814	7,3	9 760	4,0	41,0
20 – 25	24 669	7,5	19 560	8,1	79,3
25 – 30	23 102	7,1	20 530	8,5	88,9
30 – 35	22 840	7,0	21 800	9,0	95,4
35 – 40	23 864	7,3	22 510	9,3	94,3
40 – 45	34 291	10,5	32 160	13,3	93,8
45 – 50	39 604	12,1	37 570	15,5	94,9
50 – 55	35 257	10,8	32 370	13,4	91,8
55 – 60	29 337	9,0	25 270	10,4	86,1
60 – 65	25 066	7,7	14 500	6,0	57,8
65 – 75	45 614	13,9	6 020	2,5	13,2
15 – 20	23 814	7,3	9 760	4,0	41,0
20 – 35	70 611	21,6	61 890	25,6	87,6
35 – 50	97 759	29,9	92 250	38,1	94,4
50 – 65	89 660	27,4	72 130	29,8	80,4
65 – 75	45 614	13,9	6 020	2,5	13,2
Zusammen	327 458	100	242 050	100	73,9

¹ Ergebnisse des Zensus.

AT 8b Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil)

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anzahl					
Insgesamt						
15 – 20	15 975	14 203	13 880	14 038	14 113	11 791
20 – 25	38 378	36 779	32 930	32 012	31 910	27 487
25 – 30	42 990	43 471	40 701	37 311	36 098	31 731
30 – 35	44 395	47 650	45 542	42 918	39 900	35 002
35 – 40	43 234	47 243	48 072	46 044	43 605	37 019
40 – 45	48 981	47 831	48 757	49 116	47 138	39 328
45 – 50	66 723	51 940	51 164	51 703	51 783	42 801
50 – 55	66 610	62 832	50 853	49 957	50 267	42 792
55 – 60	53 786	62 606	58 268	47 703	46 831	41 508
60 – 65	32 711	37 972	42 103	39 256	32 411	29 758
65 – 75	12 706	14 770	16 974	19 016	18 805	14 936
15 – 20	15 975	14 203	13 880	14 038	14 113	11 791
20 – 35	125 763	127 900	119 173	112 241	107 908	94 220
35 – 50	158 938	147 014	147 993	146 863	142 526	119 148
50 – 65	153 107	163 410	151 224	136 916	129 509	114 058
65 – 75	12 706	14 770	16 974	19 016	18 805	14 936
Insgesamt	466 489	467 297	449 244	429 074	412 861	354 153
Frauen						
15 – 20	7 455	6 493	6 382	6 462	6 509	5 435
20 – 25	18 628	17 913	15 879	15 468	15 399	13 268
25 – 30	19 925	20 250	19 093	17 385	16 842	14 779
30 – 35	20 129	21 194	20 532	19 424	17 939	15 732
35 – 40	20 068	21 556	22 017	21 296	20 191	17 026
40 – 45	22 960	21 852	22 291	22 568	21 823	18 082
45 – 50	31 165	23 954	23 405	23 721	23 885	19 683
50 – 55	30 615	28 923	23 146	22 592	22 809	19 414
55 – 60	24 804	28 736	26 942	21 782	21 251	18 866
60 – 65	14 144	16 027	17 722	16 642	13 546	12 441
65 – 75	4 917	5 692	6 457	7 177	7 137	5 573
15 – 20	7 455	6 493	6 382	6 462	6 509	5 435
20 – 35	58 682	59 357	55 504	52 277	50 180	43 779
35 – 50	74 193	67 362	67 713	67 585	65 899	54 791
50 – 65	69 563	73 686	67 810	61 016	57 606	50 721
65 – 75	4 917	5 692	6 457	7 177	7 137	5 573
Insgesamt	214 810	212 590	203 866	194 517	187 331	160 299
Männer						
15 – 20	8 520	7 710	7 498	7 576	7 604	6 356
20 – 25	19 750	18 866	17 051	16 544	16 511	14 219
25 – 30	23 065	23 221	21 608	19 926	19 256	16 952
30 – 35	24 266	26 456	25 010	23 494	21 961	19 270
35 – 40	23 166	25 687	26 055	24 748	23 414	19 993
40 – 45	26 021	25 979	26 466	26 548	25 315	21 246
45 – 50	35 558	27 986	27 759	27 982	27 898	23 118
50 – 55	35 995	33 909	27 707	27 365	27 458	23 378
55 – 60	28 982	33 870	31 326	25 921	25 580	22 642
60 – 65	18 567	21 945	24 381	22 614	18 865	17 317
65 – 75	7 789	9 078	10 517	11 839	11 668	9 363
15 – 20	8 520	7 710	7 498	7 576	7 604	6 356
20 – 35	67 081	68 543	63 669	59 964	57 728	50 441
35 – 50	84 745	79 652	80 280	79 278	76 627	64 357
50 – 65	83 544	89 724	83 414	75 900	71 903	63 337
65 – 75	7 789	9 078	10 517	11 839	11 668	9 363
Insgesamt	251 679	254 707	245 378	234 557	225 530	193 854

Tabellenanhang

noch:
AT 8b

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil)

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anteile in %					
Insgesamt						
15 – 20	3,4	3,0	3,1	3,3	3,4	3,3
20 – 25	8,2	7,9	7,3	7,5	7,7	7,8
25 – 30	9,2	9,3	9,1	8,7	8,7	9,0
30 – 35	9,5	10,2	10,1	10,0	9,7	9,9
35 – 40	9,3	10,1	10,7	10,7	10,6	10,5
40 – 45	10,5	10,2	10,9	11,4	11,4	11,1
45 – 50	14,3	11,1	11,4	12,0	12,5	12,1
50 – 55	14,3	13,4	11,3	11,6	12,2	12,1
55 – 60	11,5	13,4	13,0	11,1	11,3	11,7
60 – 65	7,0	8,1	9,4	9,1	7,9	8,4
65 – 75	2,7	3,2	3,8	4,4	4,6	4,2
15 – 20	3,4	3,0	3,1	3,3	3,4	3,3
20 – 35	27,0	27,4	26,5	26,2	26,1	26,6
35 – 50	34,1	31,5	32,9	34,2	34,5	33,6
50 – 65	32,8	35,0	33,7	31,9	31,4	32,2
65 – 75	2,7	3,2	3,8	4,4	4,6	4,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Frauen						
15 – 20	3,5	3,1	3,1	3,3	3,5	3,4
20 – 25	8,7	8,4	7,8	8,0	8,2	8,3
25 – 30	9,3	9,5	9,4	8,9	9,0	9,2
30 – 35	9,4	10,0	10,1	10,0	9,6	9,8
35 – 40	9,3	10,1	10,8	10,9	10,8	10,6
40 – 45	10,7	10,3	10,9	11,6	11,6	11,3
45 – 50	14,5	11,3	11,5	12,2	12,8	12,3
50 – 55	14,3	13,6	11,4	11,6	12,2	12,1
55 – 60	11,5	13,5	13,2	11,2	11,3	11,8
60 – 65	6,6	7,5	8,7	8,6	7,2	7,8
65 – 75	2,3	2,7	3,2	3,7	3,8	3,5
15 – 20	3,5	3,1	3,1	3,3	3,5	3,4
20 – 35	27,3	27,9	27,2	26,9	26,8	27,3
35 – 50	34,5	31,7	33,2	34,7	35,2	34,2
50 – 65	32,4	34,7	33,3	31,4	30,8	31,6
65 – 75	2,3	2,7	3,2	3,7	3,8	3,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Männer						
15 – 20	3,4	3,0	3,1	3,2	3,4	3,3
20 – 25	7,8	7,4	6,9	7,1	7,3	7,3
25 – 30	9,2	9,1	8,8	8,5	8,5	8,7
30 – 35	9,6	10,4	10,2	10,0	9,7	9,9
35 – 40	9,2	10,1	10,6	10,6	10,4	10,3
40 – 45	10,3	10,2	10,8	11,3	11,2	11,0
45 – 50	14,1	11,0	11,3	11,9	12,4	11,9
50 – 55	14,3	13,3	11,3	11,7	12,2	12,1
55 – 60	11,5	13,3	12,8	11,1	11,3	11,7
60 – 65	7,4	8,6	9,9	9,6	8,4	8,9
65 – 75	3,1	3,6	4,3	5,0	5,2	4,8
15 – 20	3,4	3,0	3,1	3,2	3,4	3,3
20 – 35	26,7	26,9	25,9	25,6	25,6	26,0
35 – 50	33,7	31,3	32,7	33,8	34,0	33,2
50 – 65	33,2	35,2	34,0	32,4	31,9	32,7
65 – 75	3,1	3,6	4,3	5,0	5,2	4,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

noch:
AT 8b

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil)

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Messzahl: 2014=100					
Insgesamt						
15 – 20	100	88,9	86,9	87,9	88,3	73,8
20 – 25	100	95,8	85,8	83,4	83,1	71,6
25 – 30	100	101,1	94,7	86,8	84,0	73,8
30 – 35	100	107,3	102,6	96,7	89,9	78,8
35 – 40	100	109,3	111,2	106,5	100,9	85,6
40 – 45	100	97,7	99,5	100,3	96,2	80,3
45 – 50	100	77,8	76,7	77,5	77,6	64,1
50 – 55	100	94,3	76,3	75,0	75,5	64,2
55 – 60	100	116,4	108,3	88,7	87,1	77,2
60 – 65	100	116,1	128,7	120,0	99,1	91,0
65 – 75	100	116,2	133,6	149,7	148,0	117,6
15 – 20	100	88,9	86,9	87,9	88,3	73,8
20 – 35	100	101,7	94,8	89,2	85,8	74,9
35 – 50	100	92,5	93,1	92,4	89,7	75,0
50 – 65	100	106,7	98,8	89,4	84,6	74,5
65 – 75	100	116,2	133,6	149,7	148,0	117,6
Insgesamt	100	100,2	96,3	92,0	88,5	75,9
Frauen						
15 – 20	100	87,1	85,6	86,7	87,3	72,9
20 – 25	100	96,2	85,2	83,0	82,7	71,2
25 – 30	100	101,6	95,8	87,3	84,5	74,2
30 – 35	100	105,3	102,0	96,5	89,1	78,2
35 – 40	100	107,4	109,7	106,1	100,6	84,8
40 – 45	100	95,2	97,1	98,3	95,0	78,8
45 – 50	100	76,9	75,1	76,1	76,6	63,2
50 – 55	100	94,5	75,6	73,8	74,5	63,4
55 – 60	100	115,9	108,6	87,8	85,7	76,1
60 – 65	100	113,3	125,3	117,7	95,8	88,0
65 – 75	100	115,8	131,3	146,0	145,1	113,3
15 – 20	100	87,1	85,6	86,7	87,3	72,9
20 – 35	100	101,2	94,6	89,1	85,5	74,6
35 – 50	100	90,8	91,3	91,1	88,8	73,8
50 – 65	100	105,9	97,5	87,7	82,8	72,9
65 – 75	100	115,8	131,3	146,0	145,1	113,3
Insgesamt	100	99,0	94,9	90,6	87,2	74,6
Männer						
15 – 20	100	90,5	88,0	88,9	89,2	74,6
20 – 25	100	95,5	86,3	83,8	83,6	72,0
25 – 30	100	100,7	93,7	86,4	83,5	73,5
30 – 35	100	109,0	103,1	96,8	90,5	79,4
35 – 40	100	110,9	112,5	106,8	101,1	86,3
40 – 45	100	99,8	101,7	102,0	97,3	81,6
45 – 50	100	78,7	78,1	78,7	78,5	65,0
50 – 55	100	94,2	77,0	76,0	76,3	64,9
55 – 60	100	116,9	108,1	89,4	88,3	78,1
60 – 65	100	118,2	131,3	121,8	101,6	93,3
65 – 75	100	116,5	135,0	152,0	149,8	120,2
15 – 20	100	90,5	88,0	88,9	89,2	74,6
20 – 35	100	102,2	94,9	89,4	86,1	75,2
35 – 50	100	94,0	94,7	93,5	90,4	75,9
50 – 65	100	107,4	99,8	90,9	86,1	75,8
65 – 75	100	116,5	135,0	152,0	149,8	120,2
Insgesamt	100	101,2	97,5	93,2	89,6	77,0

AT 9a Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen 2011¹ nach Altersgruppen

Region Westpfalz

Alter in Jahren	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter		Erwerbspersonen		Erwerbsquoten
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	%
Insgesamt					
15 – 20	29 027	7,2	11 060	4,1	38,1
20 – 25	32 989	8,2	24 600	9,1	74,6
25 – 30	29 141	7,2	23 950	8,8	82,2
30 – 35	27 170	6,7	23 990	8,9	88,3
35 – 40	27 888	6,9	24 330	9,0	87,2
40 – 45	38 969	9,7	34 870	12,9	89,5
45 – 50	46 005	11,4	40 900	15,1	88,9
50 – 55	43 934	10,9	36 860	13,6	83,9
55 – 60	39 129	9,7	30 400	11,2	77,7
60 – 65	31 647	7,9	14 890	5,5	47,1
65 – 75	57 201	14,2	5 170	1,9	9,0
15 – 20	29 027	7,2	11 060	4,1	38,1
20 – 35	89 300	22,2	72 540	26,8	81,2
35 – 50	112 862	28,0	100 110	36,9	88,7
50 – 65	114 710	28,5	82 160	30,3	71,6
65 – 75	57 201	14,2	5 170	1,9	9,0
Insgesamt	403 100	100	271 030	100	67,2
Frauen					
15 – 20	14 036	7,0	4 990	4,0	35,6
20 – 25	15 167	7,5	10 870	8,8	71,7
25 – 30	14 002	7,0	11 170	9,0	79,8
30 – 35	13 627	6,8	11 210	9,0	82,3
35 – 40	14 250	7,1	11 690	9,4	82,0
40 – 45	19 333	9,6	16 520	13,3	85,4
45 – 50	22 772	11,3	18 960	15,3	83,3
50 – 55	21 800	10,9	16 860	13,6	77,3
55 – 60	19 393	9,7	13 650	11,0	70,4
60 – 65	15 955	7,9	6 230	5,0	39,0
65 – 75	30 570	15,2	1 920	1,5	6,3
15 – 20	14 036	7,0	4 990	4,0	35,6
20 – 35	42 796	21,3	33 240	26,8	77,7
35 – 50	56 355	28,1	47 160	38,0	83,7
50 – 65	57 148	28,4	36 740	29,6	64,3
65 – 75	30 570	15,2	1 920	1,5	6,3
Zusammen	200 905	100	124 060	100	61,8
Männer					
15 – 20	14 991	7,4	6 070	4,1	40,5
20 – 25	17 822	8,8	13 740	9,3	77,1
25 – 30	15 139	7,5	12 780	8,7	84,4
30 – 35	13 543	6,7	12 780	8,7	94,4
35 – 40	13 638	6,7	12 640	8,6	92,7
40 – 45	19 636	9,7	18 360	12,5	93,5
45 – 50	23 233	11,5	21 950	14,9	94,5
50 – 55	22 134	10,9	20 000	13,6	90,4
55 – 60	19 736	9,8	16 760	11,4	84,9
60 – 65	15 692	7,8	8 660	5,9	55,2
65 – 75	26 631	13,2	3 250	2,2	12,2
15 – 20	14 991	7,4	6 070	4,1	40,5
20 – 35	46 504	23,0	39 300	26,7	84,5
35 – 50	56 507	27,9	52 950	36,0	93,7
50 – 65	57 562	28,5	45 420	30,9	78,9
65 – 75	26 631	13,2	3 250	2,2	12,2
Zusammen	202 195	100	146 980	100	72,7

¹ Ergebnisse des Zensus.

AT 9b Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Westpfalz

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anzahl					
Insgesamt						
15 – 20	9 343	7 844	7 327	7 215	7 092	5 657
20 – 25	23 550	21 644	18 889	17 829	17 478	14 459
25 – 30	25 431	25 332	23 259	20 886	19 869	16 910
30 – 35	25 043	26 617	25 392	23 559	21 488	18 294
35 – 40	23 400	24 697	25 383	24 223	22 610	18 508
40 – 45	27 168	25 063	25 377	25 843	24 692	19 734
45 – 50	36 970	26 668	25 541	25 743	26 071	20 639
50 – 55	38 910	33 467	25 492	24 437	24 564	20 329
55 – 60	33 557	36 366	31 681	24 440	23 463	20 365
60 – 65	20 767	22 916	24 049	21 056	16 396	14 701
65 – 75	6 202	7 574	8 599	9 170	8 653	6 330
15 – 20	9 343	7 844	7 327	7 215	7 092	5 657
20 – 35	74 024	73 593	67 540	62 274	58 835	49 663
35 – 50	87 538	76 428	76 301	75 809	73 373	58 881
50 – 65	93 234	92 749	81 222	69 933	64 423	55 395
65 – 75	6 202	7 574	8 599	9 170	8 653	6 330
Insgesamt	270 341	258 188	240 989	224 401	212 376	175 926
Frauen						
15 – 20	4 207	3 507	3 342	3 260	3 197	2 550
20 – 25	10 156	9 312	8 083	7 735	7 530	6 217
25 – 30	11 343	11 245	10 357	9 280	8 900	7 535
30 – 35	11 474	11 789	11 263	10 470	9 530	8 121
35 – 40	11 055	11 457	11 594	11 080	10 347	8 449
40 – 45	13 169	11 936	12 009	12 093	11 563	9 202
45 – 50	17 255	12 608	11 885	11 913	11 955	9 415
50 – 55	17 954	15 475	11 886	11 225	11 227	9 180
55 – 60	15 716	17 059	14 943	11 605	10 980	9 346
60 – 65	8 979	10 066	10 554	9 285	7 269	6 314
65 – 75	2 000	2 441	2 775	2 958	2 765	1 962
15 – 20	4 207	3 507	3 342	3 260	3 197	2 550
20 – 35	32 973	32 346	29 703	27 485	25 960	21 873
35 – 50	41 479	36 001	35 488	35 086	33 865	27 066
50 – 65	42 649	42 600	37 383	32 115	29 476	24 840
65 – 75	2 000	2 441	2 775	2 958	2 765	1 962
Insgesamt	123 308	116 895	108 691	100 904	95 263	78 291
Männer						
15 – 20	5 136	4 337	3 985	3 955	3 895	3 107
20 – 25	13 394	12 332	10 806	10 094	9 948	8 242
25 – 30	14 088	14 087	12 902	11 606	10 969	9 375
30 – 35	13 569	14 828	14 129	13 089	11 958	10 173
35 – 40	12 345	13 240	13 789	13 143	12 263	10 059
40 – 45	13 999	13 127	13 368	13 750	13 129	10 532
45 – 50	19 715	14 060	13 656	13 830	14 116	11 224
50 – 55	20 956	17 992	13 606	13 212	13 337	11 149
55 – 60	17 841	19 307	16 738	12 835	12 483	11 019
60 – 65	11 788	12 850	13 495	11 771	9 127	8 387
65 – 75	4 202	5 133	5 824	6 212	5 888	4 368
15 – 20	5 136	4 337	3 985	3 955	3 895	3 107
20 – 35	41 051	41 247	37 837	34 789	32 875	27 790
35 – 50	46 059	40 427	40 813	40 723	39 508	31 815
50 – 65	50 585	50 149	43 839	37 818	34 947	30 555
65 – 75	4 202	5 133	5 824	6 212	5 888	4 368
Insgesamt	147 033	141 293	132 298	123 497	117 113	97 635

Tabellenanhang

noch:
AT 9b

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Westpfalz

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Anteile in %					
Insgesamt						
15 – 20	3,5	3,0	3,0	3,2	3,3	3,2
20 – 25	8,7	8,4	7,8	7,9	8,2	8,2
25 – 30	9,4	9,8	9,7	9,3	9,4	9,6
30 – 35	9,3	10,3	10,5	10,5	10,1	10,4
35 – 40	8,7	9,6	10,5	10,8	10,6	10,5
40 – 45	10,0	9,7	10,5	11,5	11,6	11,2
45 – 50	13,7	10,3	10,6	11,5	12,3	11,7
50 – 55	14,4	13,0	10,6	10,9	11,6	11,6
55 – 60	12,4	14,1	13,1	10,9	11,0	11,6
60 – 65	7,7	8,9	10,0	9,4	7,7	8,4
65 – 75	2,3	2,9	3,6	4,1	4,1	3,6
15 – 20	3,5	3,0	3,0	3,2	3,3	3,2
20 – 35	27,4	28,5	28,0	27,8	27,7	28,2
35 – 50	32,4	29,6	31,7	33,8	34,5	33,5
50 – 65	34,5	35,9	33,7	31,2	30,3	31,5
65 – 75	2,3	2,9	3,6	4,1	4,1	3,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Frauen						
15 – 20	3,4	3,0	3,1	3,2	3,4	3,3
20 – 25	8,2	8,0	7,4	7,7	7,9	7,9
25 – 30	9,2	9,6	9,5	9,2	9,3	9,6
30 – 35	9,3	10,1	10,4	10,4	10,0	10,4
35 – 40	9,0	9,8	10,7	11,0	10,9	10,8
40 – 45	10,7	10,2	11,0	12,0	12,1	11,8
45 – 50	14,0	10,8	10,9	11,8	12,5	12,0
50 – 55	14,6	13,2	10,9	11,1	11,8	11,7
55 – 60	12,7	14,6	13,7	11,5	11,5	11,9
60 – 65	7,3	8,6	9,7	9,2	7,6	8,1
65 – 75	1,6	2,1	2,6	2,9	2,9	2,5
15 – 20	3,4	3,0	3,1	3,2	3,4	3,3
20 – 35	26,7	27,7	27,3	27,2	27,3	27,9
35 – 50	33,6	30,8	32,7	34,8	35,5	34,6
50 – 65	34,6	36,4	34,4	31,8	30,9	31,7
65 – 75	1,6	2,1	2,6	2,9	2,9	2,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Männer						
15 – 20	3,5	3,1	3,0	3,2	3,3	3,2
20 – 25	9,1	8,7	8,2	8,2	8,5	8,4
25 – 30	9,6	10,0	9,8	9,4	9,4	9,6
30 – 35	9,2	10,5	10,7	10,6	10,2	10,4
35 – 40	8,4	9,4	10,4	10,6	10,5	10,3
40 – 45	9,5	9,3	10,1	11,1	11,2	10,8
45 – 50	13,4	10,0	10,3	11,2	12,1	11,5
50 – 55	14,3	12,7	10,3	10,7	11,4	11,4
55 – 60	12,1	13,7	12,7	10,4	10,7	11,3
60 – 65	8,0	9,1	10,2	9,5	7,8	8,6
65 – 75	2,9	3,6	4,4	5,0	5,0	4,5
15 – 20	3,5	3,1	3,0	3,2	3,3	3,2
20 – 35	27,9	29,2	28,6	28,2	28,1	28,5
35 – 50	31,3	28,6	30,8	33,0	33,7	32,6
50 – 65	34,4	35,5	33,1	30,6	29,8	31,3
65 – 75	2,9	3,6	4,4	5,0	5,0	4,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

noch:
AT 9b

Erwerbspersonen 2014–2060 nach Altersgruppen – Demografische Variante

Region Westpfalz

Alter in Jahren	2014	2020	2025	2030	2035	2060
	Messzahl: 2014=100					
Insgesamt						
15 – 20	100	84,0	78,4	77,2	75,9	60,5
20 – 25	100	91,9	80,2	75,7	74,2	61,4
25 – 30	100	99,6	91,5	82,1	78,1	66,5
30 – 35	100	106,3	101,4	94,1	85,8	73,1
35 – 40	100	105,5	108,5	103,5	96,6	79,1
40 – 45	100	92,3	93,4	95,1	90,9	72,6
45 – 50	100	72,1	69,1	69,6	70,5	55,8
50 – 55	100	86,0	65,5	62,8	63,1	52,2
55 – 60	100	108,4	94,4	72,8	69,9	60,7
60 – 65	100	110,3	115,8	101,4	79,0	70,8
65 – 75	100	122,1	138,6	147,9	139,5	102,1
15 – 20	100	84,0	78,4	77,2	75,9	60,5
20 – 35	100	99,4	91,2	84,1	79,5	67,1
35 – 50	100	87,3	87,2	86,6	83,8	67,3
50 – 65	100	99,5	87,1	75,0	69,1	59,4
65 – 75	100	122,1	138,6	147,9	139,5	102,1
Insgesamt	100	95,5	89,1	83,0	78,6	65,1
Frauen						
15 – 20	100	83,4	79,4	77,5	76,0	60,6
20 – 25	100	91,7	79,6	76,2	74,1	61,2
25 – 30	100	99,1	91,3	81,8	78,5	66,4
30 – 35	100	102,7	98,2	91,2	83,1	70,8
35 – 40	100	103,6	104,9	100,2	93,6	76,4
40 – 45	100	90,6	91,2	91,8	87,8	69,9
45 – 50	100	73,1	68,9	69,0	69,3	54,6
50 – 55	100	86,2	66,2	62,5	62,5	51,1
55 – 60	100	108,5	95,1	73,8	69,9	59,5
60 – 65	100	112,1	117,5	103,4	81,0	70,3
65 – 75	100	122,1	138,8	147,9	138,3	98,1
15 – 20	100	83,4	79,4	77,5	76,0	60,6
20 – 35	100	98,1	90,1	83,4	78,7	66,3
35 – 50	100	86,8	85,6	84,6	81,6	65,3
50 – 65	100	99,9	87,7	75,3	69,1	58,2
65 – 75	100	122,1	138,8	147,9	138,3	98,1
Insgesamt	100	94,8	88,1	81,8	77,3	63,5
Männer						
15 – 20	100	84,4	77,6	77,0	75,8	60,5
20 – 25	100	92,1	80,7	75,4	74,3	61,5
25 – 30	100	100,0	91,6	82,4	77,9	66,5
30 – 35	100	109,3	104,1	96,5	88,1	75,0
35 – 40	100	107,2	111,7	106,5	99,3	81,5
40 – 45	100	93,8	95,5	98,2	93,8	75,2
45 – 50	100	71,3	69,3	70,1	71,6	56,9
50 – 55	100	85,9	64,9	63,0	63,6	53,2
55 – 60	100	108,2	93,8	71,9	70,0	61,8
60 – 65	100	109,0	114,5	99,9	77,4	71,1
65 – 75	100	122,2	138,6	147,8	140,1	104,0
15 – 20	100	84,4	77,6	77,0	75,8	60,5
20 – 35	100	100,5	92,2	84,7	80,1	67,7
35 – 50	100	87,8	88,6	88,4	85,8	69,1
50 – 65	100	99,1	86,7	74,8	69,1	60,4
65 – 75	100	122,2	138,6	147,8	140,1	104,0
Insgesamt	100	96,1	90,0	84,0	79,7	66,4

AT 10 Übersicht Erwerbspersonen 2014–2060 nach Planungsregionen – Demografische Variante

Planungsregion Land	2014	2020	2025	2030	2035	2060
Insgesamt						
Mittelrhein-Westerwald	668 951	648 894	614 290	576 874	546 030	452 011
Trier	292 739	292 085	280 364	266 471	254 832	214 240
Rhein Hessen-Nahe	472 654	470 725	453 164	432 702	415 416	352 875
Rhein-Neckar ¹	466 489	467 297	449 244	429 074	412 861	354 153
Westpfalz	270 341	258 188	240 989	224 401	212 376	175 926
Rheinland-Pfalz	2 170 875	2 136 807	2 037 352	1 928 644	1 840 547	1 548 411
Messzahl: 2014=100						
Mittelrhein-Westerwald	100	97,0	91,8	86,2	81,6	67,6
Trier	100	99,8	95,8	91,0	87,1	73,2
Rhein Hessen-Nahe	100	99,6	95,9	91,5	87,9	74,7
Rhein-Neckar ¹	100	100,2	96,3	92,0	88,5	75,9
Westpfalz	100	95,5	89,1	83,0	78,6	65,1
Rheinland-Pfalz	100	98,4	93,8	88,8	84,8	71,3
Frauen						
Mittelrhein-Westerwald	309 112	297 445	280 475	262 632	248 486	204 432
Trier	135 208	134 286	128 563	122 020	116 686	97 442
Rhein Hessen-Nahe	222 445	219 825	210 943	201 177	193 240	163 414
Rhein-Neckar ¹	214 810	212 590	203 866	194 517	187 331	160 299
Westpfalz	123 308	116 895	108 691	100 904	95 263	78 291
Rheinland-Pfalz	1 004 643	980 670	932 089	880 699	840 405	703 333
Messzahl: 2014=100						
Mittelrhein-Westerwald	100	96,2	90,7	85,0	80,4	66,1
Trier	100	99,3	95,1	90,2	86,3	72,1
Rhein Hessen-Nahe	100	98,8	94,8	90,4	86,9	73,5
Rhein-Neckar ¹	100	99,0	94,9	90,6	87,2	74,6
Westpfalz	100	94,8	88,1	81,8	77,3	63,5
Rheinland-Pfalz	100	97,6	92,8	87,7	83,7	70,0
Männer						
Mittelrhein-Westerwald	359 839	351 449	333 815	314 242	297 544	247 579
Trier	157 531	157 799	151 801	144 451	138 146	116 798
Rhein Hessen-Nahe	250 209	250 900	242 221	231 525	222 176	189 461
Rhein-Neckar ¹	251 679	254 707	245 378	234 557	225 530	193 854
Westpfalz	147 033	141 293	132 298	123 497	117 113	97 635
Rheinland-Pfalz	1 166 232	1 156 137	1 105 263	1 047 945	1 000 142	845 078
Messzahl: 2014=100						
Mittelrhein-Westerwald	100	97,7	92,8	87,3	82,7	68,8
Trier	100	100,2	96,4	91,7	87,7	74,1
Rhein Hessen-Nahe	100	100,3	96,8	92,5	88,8	75,7
Rhein-Neckar ¹	100	101,2	97,5	93,2	89,6	77,0
Westpfalz	100	96,1	90,0	84,0	79,7	66,4
Rheinland-Pfalz	100	99,1	94,8	89,9	85,8	72,5

¹ Region Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil).

AT 11 Erneuerungsindex¹ 2014–2060 nach Planungsregionen – Demografische Variante

Planungsregion Land	2014	2020	2025	2030	2035	2060
Insgesamt						
Mittelrhein-Westerwald	78,6	74,0	75,1	79,1	81,2	79,6
Trier	87,5	82,2	81,9	85,2	85,8	84,1
Rheinessen-Nahe	90,2	85,3	85,8	89,2	90,6	89,7
Rhein-Neckar ²	82,1	78,3	78,8	82,0	83,3	82,6
Westpfalz	79,4	79,3	83,2	89,0	91,3	89,7
Rheinland-Pfalz	83,1	79,1	80,2	84,0	85,7	84,4
Frauen						
Mittelrhein-Westerwald	79,2	74,1	75,6	80,0	82,3	81,6
Trier	89,7	83,5	83,4	86,6	87,0	86,0
Rheinessen-Nahe	94,3	89,1	90,4	94,2	95,3	94,7
Rhein-Neckar ²	84,4	80,6	81,9	85,7	87,1	86,3
Westpfalz	77,3	75,9	79,5	85,6	88,1	88,1
Rheinland-Pfalz	84,6	80,2	81,8	86,0	87,7	87,1
Männer						
Mittelrhein-Westerwald	78,0	73,9	74,6	78,3	80,3	77,9
Trier	85,7	81,1	80,7	84,0	84,8	82,5
Rheinessen-Nahe	86,7	82,1	81,9	85,0	86,6	85,6
Rhein-Neckar ²	80,3	76,4	76,3	79,0	80,3	79,6
Westpfalz	81,2	82,2	86,3	92,0	94,1	91,0
Rheinland-Pfalz	81,7	78,2	78,8	82,4	84,0	82,2

1 20- bis unter 35-jährige Erwerbspersonen je 100 Erwerbspersonen im Alter von 50 bis unter 65 Jahren.

2 Region Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil).



Glossar



Altersstruktur

Zusammensetzung einer Bevölkerung nach Altersjahren oder Altersgruppen.

Bevölkerung

Zur Bevölkerung eines Gebietes zählen alle Personen, die in diesem Gebiet ihre alleinige oder ihre Hauptwohnung (vorwiegend genutzte Wohnung) haben.

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter umfasst alle Personen in dem Alter, in dem üblicherweise eine Erwerbstätigkeit ausgeübt oder gesucht wird. Je nach Untersuchungsgegenstand sind unterschiedliche Altersabgrenzungen möglich. In dieser Veröffentlichung umfasst die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter die Altersgruppe der 15- bis 75-Jährigen.

Bevölkerungsprojektion

Vorausberechnung der künftigen Bevölkerungsentwicklung aufgrund von alternativen Annahmen über die Fruchtbarkeit, die Sterblichkeit sowie die Zu- und Fortzüge.

Bruttoerwerbsquote

Die Bruttoerwerbsquote ist eine „globale“ Erwerbsquote, die die Zahl der Erwerbspersonen auf die Bevölkerung insgesamt bezieht. Diese Quote wird häufig bei internationalen Vergleichen verwendet. Die Bruttoerwerbsquote ist kein exaktes Maß für das Erwerbsverhalten in der Bevölkerung, weil sie nicht nur durch das Verhalten, sondern auch durch die Geschlechts- und Altersstruktur der Bevölkerung beeinflusst wird.

Demografische Alterung

Verschiebung der Altersstruktur zugunsten älterer und zulasten jüngerer Bevölkerungsgruppen, die in einem Anstieg des Medianalters zum Ausdruck kommt.

Demografische Variante

Der Demografischen Variante der Erwerbspersonenvorausberechnung liegen über den gesamten Vorausberechnungszeitraum konstante, alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsquoten zugrunde, die aus den Daten des Zensus 2011 (Niveau) und des Mikrozensus der Jahre 2011 bis 2014 (Entwicklung) gewonnen wurden. Als demografische Grundlage der Erwerbspersonenvorausberechnung dient die mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes (Basisjahr 2013).

Erneuerungsindex

Der Erneuerungsindex ist eine statistische Kennzahl für die Alterung der Erwerbsbevölkerung. Zur Berechnung wird die Zahl der 20- bis unter 35-jährigen Erwerbspersonen auf 100 Erwerbspersonen im Alter von 50 bis unter 65 Jahren bezogen.

Erwerbslose

Erwerbslose sind nach dem ILO-Konzept Personen im erwerbsfähigen Alter, die nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen, sich aber um eine Arbeitsstelle bemühen und eine neue Arbeitsstelle innerhalb von zwei Wochen antreten können. Dabei ist unerheblich, ob diese Personen beim Arbeitsamt als Arbeitslose registriert sind oder nicht.

Erwerbslosenquote

Die Erwerbslosenquote setzt die Zahl der Erwerbslosen ins Verhältnis zur Zahl der Erwerbspersonen.

Erwerbspersonen

Zu den Erwerbspersonen zählen Personen, die erwerbstätig sind, und Personen, die erwerbslos sind, aber erwerbstätig werden wollen.

Erwerbspersonenpotenzial

Der Teil der Bevölkerung, der auf dem Arbeitsmarkt das Arbeitsangebot bereitstellt.

Erwerbsquote

Statistische Kennzahl für das Erwerbsverhalten der Bevölkerung (vgl. Bruttoerwerbs-, Netto- sowie spezifische Erwerbsquote).

Erwerbstätige

Personen im erwerbsfähigen Alter, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben, einen freien Beruf ausüben oder eine Ausbildung absolvieren. Dabei ist unerheblich, ob die Tätigkeit regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübt wird. Es spielt auch keine Rolle, ob es sich um eine hauptberufliche Tätigkeit oder eine Nebentätigkeit, z. B. eines Rentners oder eines Studenten, handelt. Der zeitliche Umfang und die Bedeutung der Tätigkeit als Quelle für den Lebensunterhalt sind ebenfalls unerheblich. Daher gelten auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ (im Sinne der Sozialversicherungsregelungen) als erwerbstätig. Auch Soldaten und Familienangehörige des Inhabers, die ohne Bezahlung im Betrieb mithelfen, zählen zu den Erwerbstätigen.

Erwerbstätigenquote

Die Erwerbstätigenquote (auch Beschäftigungsquote genannt) wird mit verschiedenen Bezugsgrößen berechnet. Sie bezieht die Zahl der Erwerbstätigen entweder auf die Bevölkerung insgesamt (Bruttoerwerbstätigenquote) oder auf die Erwerbspersonen (Nettoerwerbstätigenquote).

International Labor Organization (ILO)

Gegründet 1919 ist sie seit 1946 eine Sonderorganisation der UNO mit Hauptsitz in Genf. Ihre Aufgabe ist die Förderung der sozialen Gerechtigkeit sowie der Menschen- und der Arbeitsrechte.

Landesplanerische Region (Planungsregion, Raumordnungsregion)

Die landesplanerischen Regionen geben die Einzugsbereiche der Oberzentren wieder und sollen näherungsweise regionale Arbeits- und Wohnungs-

märkte repräsentieren. Eine Region setzt sich aus mehreren kreisfreien Städten und Landkreisen zusammen. In Rheinland-Pfalz gibt es fünf landesplanerische Regionen: Mittelrhein-Westerwald, Trier, Rheinhessen-Nahe, Westpfalz sowie den rheinlandpfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar (bei der Kommentierung kurz: Rheinpfalz).

Medianalter

Statistische Kennzahl zur Beschreibung der Altersstruktur einer Bevölkerung. Die Bevölkerung wird in zwei gleich große Gruppen geteilt; 50 Prozent der Bevölkerung sind jünger und 50 Prozent älter als das Medianalter. Die Zunahme des Medianalters einer Bevölkerung bedeutet, dass sie demografisch altert, eine Abnahme, dass sie sich demografisch verjüngt.

Nettoerwerbsquote

Die Nettoerwerbsquote bezieht die Zahl der Erwerbspersonen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und gibt dadurch eine genauere Information über das Erwerbsverhalten in einer Gesellschaft als die Bruttoerwerbsquote. Für die Personen „im erwerbsfähigen Alter“ ist im ILO-Konzept keine konkrete untere und obere Altersgrenze festgelegt. In der EU-weiten Arbeitskräfteerhebung ist die untere Altersgrenze bei 15 Jahren und die obere bei 75 Jahren angesetzt. Die obere Altersgrenze reicht über das gesetzliche Renteneintrittsalter hinaus (in Deutschland derzeit 65 Jahre und vier Monate), weil Selbstständige und mithelfende Familienangehörige oft länger im Erwerbsleben stehen und weil auch viele Rentnerinnen und Rentner noch in geringem Umfang erwerbstätig sind.

Nichterwerbspersonen

Personen, die einer Erwerbstätigkeit weder nachgehen noch eine anstreben.

Spezifische Erwerbsquoten

Spezifische Erwerbsquoten messen das Erwerbsverhalten differenziert nach Geschlecht und Alter. Sie

beziehen die Zahl der Erwerbspersonen eines bestimmten Geschlechts und eines bestimmten Alters bzw. einer bestimmten Altersgruppe auf die Bevölkerung dieses Geschlechts und dieses Alters bzw. dieser Altersgruppe. Die spezifischen Erwerbsquoten sind ein genaues Maß für das Erwerbsverhalten in der Bevölkerung.

Stille Reserve

Zur stillen Reserve gehören Personen, die nicht erwerbstätig sind und auch nicht aktiv nach einer Beschäftigung suchen (und deshalb den Nichterwerbspersonen zuzurechnen sind), die aber unter bestimmten Bedingungen, z. B. wenn sich die Beschäftigungsaussichten im Zuge eines Konjunkturaufschwungs verbessern, die Arbeitssuche wieder aufnehmen. Die stille Reserve kann nicht direkt statistisch erfasst werden. Bei der Erwerbspersonenvorausberechnung des Statistischen Landesamtes wird sie daher nicht berücksichtigt.

Verhaltensvariante

In der Verhaltensvariante der Erwerbspersonenvorausberechnung werden bei den Frauen und den Männern, in den Altersgruppen, die heute eine re-

lativ niedrige Erwerbsbeteiligung ausweisen, die Erwerbsquoten auf die Spitzenniveaus von zehn ausgewählten Ländern der EU angehoben. Die alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten steigen in den Jahren 2014 bis 2021 linear bis zum Zielwert und bleiben danach konstant. Für die Gruppen, die bereits heute relativ hohe Erwerbsquoten ausweisen, werden die aktuellen Werte über den gesamten Vorausberechnungszeitraum angenommen. Als demografische Grundlage dient auch bei der Verhaltensvariante die mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes (Basisjahr 2013).

Volkszählung (Zensus)

Im Rahmen einer Volkszählung werden alle Personen und Haushalte eines Landes mit ihren wichtigen Merkmalen erfasst (z. B. Geburtsjahr, Geschlecht, Familienstand, Haushaltszugehörigkeit, Beruf, Stellung im Beruf, Arbeits- oder Ausbildungsstätte). Den alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten der Erwerbspersonenvorausberechnung des Statistischen Landesamtes liegen die Daten des Zensus 2011 zugrunde.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Analysen“ und „Veröffentlichungen“

Beteiligtes Referat: „Bevölkerung, Gebiet, Zensus“

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Dr. Sofie Jedinger, Thomas Kirschey

Titelgrafik: Romy Siemens

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Erschienen im Juli 2016

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/analysen/ew2060.pdf>